Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944
1941

230 (21.8.1941)

Visual Library

Verlag: Führer-Verlag GmbH. Karlsruhe
Verlagshaus: Lammstraße 3—5, Fernsprecher 7927, 7928, 7929, 7930, 7931, 8902 und 8903. Postscheckkonto 2988, Karlsruhe. Bankverbindungen: Badische Bank, Karlsruhe und Städtische Sparkasse, Karlsruhe, Girokonto Nr. 796. Schriftleitung: Anschrift und Fernsprechnummern wie Verlag (siehe oben). Schlußzeiten der Schriftleitung für die einzelne Ausgabe: 17 Uhr am Vortag des Erscheinens. Sprechstunden täglich von 11—12 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstraße 82. Auswärtige Geschäftsstellen, Zweiggeschäftsstellen und Bezirksschriftleitungen in Bruchsal, Hoheneggerplatz 6/7, Fernsprecher 2323. In Rastatt: Bahnhofstraße 34, Fernsprecher Nr. 2744. In Baden-Baden: Lichtentaler Straße 2, Fernsprecher 2126. In Offenburg: Adolf-Hitler-Haus, Fernsprecher Nr. 2174. „Der Führer" erscheint wöchentlich 7mal als Morgenzeitung. Schalterstunden der Hauptgeschäftsstelle, der Bezirks- und Zweiggeschäftsstellen: Werktäglich 8.00—12.30 und 14—18 Uhr. Bezugspreis: Monatlich RM. 2.00 einschließlich 30 Pfg. Trägerlohn bei Trägerzustellung. — Bei Postzustellung RM. 1.70 zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. — Abbestellungen müssen bis spätestens 20. eines jeden Monats für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Feldpostlieferungen an Wehrmachtangehörige übernimmt der Verlag für monatlich RM. 2.00 ohne weitere Nebenkosten. Der sonstige Streifbandversand von einzelnen Nummern erfolgt stets nur gegen vorherige Einsendung von 20 Pfg. in Briefmarken.

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

HAUPTAUSGABE
Gauhauptstadt Karlsruhe
„Der Führer" erscheint in 4 Ausgaben: „Gauhauptstadt Karlsruhe" für den Stadtbezirk und den Kreis Karlsruhe sowie für den Kreis Pforzheim. „Kraichgau und Bruhrain" für den Kreis Bruchsal. „Merkur-Rundschau" für die Kreise Rastatt—Baden-Baden und Bühl. „Aus der Ortenau" für die Kreise Offenburg, Kehl und Lahr. Anzeigenpreise: Siehe Preisliste Nr. 12 vom 20. Februar 1940. Die 15gespaltene Millimeterzeile (Kleinspalte 22 Millimeter) kostet im Anzeigenteil der Gesamtauflage 18 Pfg. In der Ausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe": 11 Pfg. In den Bezirksausgaben „Kraichgau und Bruhrain", „Merkur-Rundschau" und „Aus der Ortenau": 7 Pfg. Für „Kleine Anzeigen" und Familienanzeigen gelten ermäßigte Grundpreise laut Preisliste. Anzeigen im Textteil: die 5gespaltene, 70 Millimeter breite Zeile: 90 Pfg. Mengenabschlüsse für die Gesamtauflage und Ausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe" nach Staffel C; für die übrigen Bezirksausgaben nach Staffel A. Anzeigenschlußzeiten: Um 12 Uhr am Vortag des Erscheinens. Für die Montagausgabe: Samstags 19 Uhr. Todesanzeigen und sonstige unaufschiebbare Anzeigen für die Montagausgabe müssen bis längstens 16 Uhr sonntags als Manuskript im Verlagshaus eingegangen sein. Textteil und Streifenanzeigen werden nur in einer Mindesthöhe von 20 Millimeter und nur für die Gesamtauflage angenommen. Platz-, Satz- und Terminwünsche ohne Verbindlichkeit. Bei unverlangt eingehenden Manuskripten kann keinesfalls eine Gewähr für die Rückgabe derselben übernommen werden. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Badens 15 Rpf. | Karlsruhe, Donnerstag, den 21. August 1941 | 15. Jahrgang / Folge 230

78000 Gefangene in der Schlacht bei Gomel

Schwere Niederlage der Sowjetwehrmacht – Teile von 25 Divisionen vernichtet oder gefangen – 144 Panzerkampfwagen und 700 Geschütze erbeutet

*** Aus dem Führerhauptquartier, 20. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Im Raum um und nördlich Gomel hat eine Schlacht stattgefunden, die mit einer schweren Niederlage der Sowjetwehrmacht endete. Teile von 17 Schützendivisionen, einer motorisierten, zwei Panzer- und fünf Kavalleriedivisionen sowie zwei Luftlandebrigaden wurden geschlagen, vernichtet oder gefangen genommen. 78000 Gefangene, 144 Panzerkampfwagen, 700 Geschütze und zwei Panzerzüge fielen in unsere Hand.

* Berlin, 20. Aug. Der Rückzug der Bolschewisten in der südlichen Ukraine entwickelt sich an vielen Stellen durch die schweren Angriffe der deutschen Luftwaffe zu einer Katastrophe. Die zusammengedrängten sowjetischen Truppenmassen erlitten durch die deutschen Luftbombardements und die Beschießung mit Bordwaffen außerordentlich hohe Verluste. Die Angriffe führten zur Vernichtung ganzer sowjetischer Abteilungen. In den Gebieten westlich des unteren Dnjepr-Laufes wurden große Erfolge erzielt.

Ein Verband von 11 Kampfflugzeugen zerstörte bei einem Fluge am 15. August allein 80 Lastkraftwagen, zwei Panzer und mehrere Wagen eines vollbesetzten Truppentransportzuges. Ferner vernichtete dieser Verband einen sowjetischen Güterzug von 40 Waggons. Der Zug entgleiste infolge eines Volltreffers vor die Lokomotive und wurde dann in Brand geworfen. Zehn Kesselwagen mit Brennstoff flogen in die Luft und in kurzer Zeit sämtliche Wagen in Flammen.

25 Sowjetflugzeuge ohne eigene Verluste abgeschossen

Ein deutsches Jagdgeschwader in der südlichen Ukraine erzielte am 17. August als Begleitung von Panzerkräften einen hervorragenden Erfolg. Es schlug drei sowjetische Bombengeschwader nicht nur in die Flucht, sondern schoß sämtliche 25 angreifenden Bomber ab und vernichtete noch einen der begleitenden bolschewistischen Jäger, so daß nur ein sowjetisches Jagdflugzeug entkam. Ein Feldwebel und ein Unteroffizier errangen bei diesen Kämpfen je fünf Luftsiege. Die Sowjets verloren hierbei also 26 Flugzeuge, während das deutsche Jagdgeschwader nicht ein Flugzeug verlor.

Auch im Raum von Kiew schwere bolschewistische Verluste

Die Kämpfe im Raume von Kiew verliefen in den letzten Tagen auch für die Bolschewisten außerordentlich verlustreich. Vordringende deutsche Verbände trafen hinter den sowjetischen Stellungen auf eine große Anzahl von den Bolschewisten angelegter Massengräber. Dicht dabei wurden weitere 2000 gefallene Sowjets auf einem kleinen Abschnitt gezählt. Bei einem heiß umstrittenen Ort wurden große Massengräber festgestellt. Auch in deren Nähe wurden 1000 Gefallene aufgefunden, die von den Bolschewisten nicht mehr bestattet werden konnten.

Im mittleren Frontabschnitt der Ostfront versuchten die Bolschewisten am 19. August mehrere von Panzern unterstützte Angriffe. Die deutschen Truppen schlugen diese Angriffe unter blutigen Verlusten für die Sowjets zurück. In heldenmütigem Einsatz durchbrachen die deutschen Soldaten die sowjetische Infanterielinie und drangen im kühnen Vorstoß bis in die Artilleriestellung ein. Bei diesem erfolgreichen Unternehmen wurde eine Anzahl sowjetischer Geschütze vernichtet.

London wurde sehr kleinlaut
„Militärkritiker" in Bedrängnis

O. Sch. Bern, 21. Aug. Die Entwicklung der deutschen Erfolge in der Ukraine hat für die Briten einen höchst beängstigenden Charakter angenommen. Die noch vor Tagen so optimistischen englischen Militärkritiker sind in schwere Bedrängnis geraten und stellen jetzt sogar schon Skalen von „der besten bis zur schlimmsten Möglichkeit" auf. Allgemein wird kleinlaut zugestanden, daß die Tatsache des Verlustes der westlichen Ukraine nun einmal nicht mehr zu ändern sei. Daß bedeutende sowjetische Kriegsschiffe, darunter auch ein 35000-Tonn.-Schlachtschiff, der deutschen Wehrmacht in die Hand fielen, wird als besonders alarmierend empfunden. Dabei läßt man in London durchblicken, daß von Moskau aus genaue Informationen über das, was sich im Hafen von Nikolajew abspielte, nicht mehr zu erhalten waren.

Die amerikanische Nachrichtenagentur United Preß berichtet über erregte Stimmung in London. Für die Alliierten der Bolschewisten stehe es nun fest, daß die Sowjetunion unmittelbar eine bedeutende materielle Hilfe erhalten müsse, während andererseits die Eroberung der westlichen Ukraine zahlreiche Vorteile für die deutsche Wehrmacht in sich schließe. Diese lägen nicht nur auf industriellem Gebiete, sondern auch in der Erreichung neuer Basen ersten Ranges. Oestlich des Dnjepr-Stromes biete das Gelände auf weite Strecken hin keine natürlichen Hindernisse mehr. Nach Ansicht Londoner Kreise sei die Sowjet-Armee außerdem augenblicklich zu einer Gegenoffensive nicht in der Lage.

32 Britenflugzeuge abgeschossen
Neue schwere Niederlage der britischen Luftwaffe

*** Aus dem Führerhauptquartier, 20. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

In der Süd-Ukraine wurde der Angriff auf die wenigen noch vom Feind gehaltenen Brückenköpfe am Dnjepr erfolgreich fortgesetzt. Hierbei vernichteten schnelle Truppen im Kampf mit den sich verzweifelt wehrenden feindlichen Kräften 65 Panzerkampfwagen und machten zahlreiche Gefangene.

Im Seegebiet um England beschädigte die Luftwaffe am Tage durch Bombentreffer ein größeres Handelsschiff. Nachtangriffe richteten sich gegen Rüstungswerke und Hafenanlagen an der Ost- und Südwestküste der britischen Insel sowie gegen mehrere Flugplätze.

Vor der nordafrikanischen Küste versenkten Sturzkampfflugzeuge einen Transporter von 1500 BRT. und einen Schlepper. Zwei Handelsschiffe wurden erheblich beschädigt.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen in der letzten Nacht den britischen Flottenstützpunkt Alexandria an.

Beim Versuch, am gestrigen Tage die Kanalküste anzugreifen, erlitt die britische Luftwaffe wieder eine schwere Niederlage. Jäger und Flakartillerie schossen 29, Minensuchboote ein feindliches Flugzeug ab.

Eine geringe Zahl feindlicher Bomber warf in der letzten Nacht im nordwestdeutschen Küstengebiet Spreng- und Brandbomben. Die Schäden sind unerheblich. Zwei britische Bomber wurden durch Nachtjäger und Marineartillerie abgeschossen.

Finnen vernichten Sowjet-Geleitzug
10 000 BRT. versenkt — Feuer auf Hanko

© Helsinki, 21. Aug. Von zuständiger Seite wird bekannt, daß vor einigen Tagen im Finnischen Meerbusen aus einem feindlichen Geleitzug, der von Leningrad nach Westen unterwegs war, von finnischen Seestreitkräften 4 Transportschiffe von insgesamt 10 000 BRT. versenkt wurden. Die Schiffe waren mit Munition, Kraftwagen, Benzin und anderem beladen. Ein russischer Minensucher von 500 Tonnen, der den Geleitzug schützte, wurde ebenfalls vernichtet. Später versenkten Luftstreitkräfte ein zu dem Geleitzug gehöriges Transportfahrzeug von 1 500 BRT. Artilleriefeuer konnte außerdem nach finnischer Luftaufklärung im Hafen von Hanko ein Transportschiff so schwer beschädigen, daß es nicht mehr verwendungsfähig ist.

Winterhilfswerk beginnt am 1. September

* Berlin, 20. Aug. Das kommende Winterhilfswerk beginnt bereits am 1. September 1941. Von diesem Tage an werden auch die freiwilligen Opfer von Lohn, Gehalt usw. einbehalten.

Blitzkrieg von nie gesehenen Ausmaßen
In 12 Tagen „Dreimal Belgien" erobert — Italienische Stimmen zu den Siegen im Osten

W. L. **Rom,** 20. Aug. Die in London gehegten Hoffnungen auf die bolschewistische Heeresgruppe unter Budjenny sind nach römischen Feststellungen in den Schlachten der Ukraine zusammengebrochen. Die Illusion der englischen Oeffentlichkeit, mit Budjennys Widerstand noch einige Wochen propagandistisch manövrieren zu können, um ihn dann einen „erfolgreichen" Rückzug nach englischem Vorbild antreten zu lassen, liegen zwischen Dnjepr und Bug begraben. Die eilige Schwenkung, die die englische Presse vollziehen mußte, mit dem Eingeständnis, daß die Niederlage der Sowjets in der Ukraine nicht nur an Menschen und Material, sondern vor allem wegen der sich daraus ergebenden Folgen für die Kriegführung im Osten schwer ist, daß nach „Daily Mail" eines der Kernstücke der bolschewistischen Verteidigung zusammengebrochen ist, wird in Rom gleicherweise als neuer Beweis für die Kurzsichtigkeit der Londoner Lügentaktik wie der dämmernden Erkenntnis in England angesprochen, daß es mit den großen Hoffnungen auf einen Zermürbungskrieg Deutschlands im Osten zur Rettung Englands auch diesmal nichts wird.

„Das Oberkommando der deutschen Wehrmacht" — so äußert sich „Popolo di Roma" in diesem Zusammenhang — „beweist nämlich, daß es trotz der unendlichen Räume und des erbitterten gegnerischen Widerstandes möglich ist, einen Blitzkrieg von nie gesehenen Ausmaßen zu führen." Die Tatsache, daß die deutschen Waffen allein in den letzten 12 Tagen ein Gebiet von der Flächenausdehnung in Besitz nahmen, das dreimal der Belgiens entspricht, wird in Rom zusammen mit der Feststellung der als geradezu mörderisch bezeichneten Niederlage der sowjetrussischen Streitkräfte als ein Faktor von außerordentlicher Bedeutung für die kommende Entwicklung beurteilt. Man stellt hier fest, daß dank der Luftherrschaft der deutschen Bomber den in Odessa eingekesselten bolschewistischen Truppen jede Fluchtmöglichkeit genommen ist.

Als weitere direkte Folge des Sieges in der Ukraine bezeichnet man die durch den Fortfall ihrer wichtigsten Stützpunkte Nikolajew und Odessa aussichtslose Lage der Sowjetrussischen Schwarzen-Meer-Flotte, der die Operationsmöglichkeiten genommen wurden.

Die Verluste, die die Sowjets in der Ukraine erlitten, werden in allen italienischen Berichten als unwahrscheinlich hoch beurteilt. Angesichts dieser Lage prägt „Messaggero" den Satz: „Jetzt, da uns Churchill und Roosevelt erzählten, was sie im Verein mit Stalin aus uns machen würden, wenn es ihnen gelingen sollte, uns zu schlagen, können wir fortfahren, sie zu schlagen und zwar vorerst in der Person des hinterhältigsten Gegners."

Stukas bombardierten britische Schiffe
In den Gewässern von Tobruk zwei Dampfer versenkt, zwei andere schwer beschädigt

* **Rom,** 20. Aug. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

In Nordafrika an der Tobruk-Front Artillerietätigkeit und örtliche Unternehmungen vorgeschobener Abteilungen. Die englische Luftwaffe hat einen Einflug auf Tripolis unternommen. Eine feindliche Maschine wurde getroffen und stürzte brennend in den Hafen ab. In der Umgebung von Sollum wurde eine Blenheim gezwungen, hinter unseren Linien niederzugehen; die sechs Besatzungsmitglieder wurden von einer deutschen Abteilung gefangen genommen.

Deutsche Stuka-Verbände haben britische in den Gewässern von Tobruk fahrende Schiffseinheiten bombardiert, zwei Schiffe versenkt und zwei weitere schwer beschädigt. — Zahlreiche Schiffbrüchige der versenkten Dampfer, die mit bewaffneten Fahrzeugen das Land erreichten, wurden von unseren Abteilungen überrumpelt und gefangen genommen.

In Ostafrika anhaltende Lufttätigkeit des Gegners mit Abwurf von Bomben von hoher Sprengwirkung und mit Zeitzündung, die verschiedene Gebäude des Wohnviertels von Gondar beschädigten. Aktionen der vorgeschobenen Abteilungen, deren Zusammenstöße für unsere Truppen günstig verliefen.

Einer unserer Jagdverbände hat auf der Rückkehr von einem Angriffsunternehmen in der Nähe der sizilianischen Küste feindliche Jäger angegriffen. Zwei Flugzeuge vom Typ Hurricane wurden abgeschossen. Andere Einheiten der Luftwaffe haben die Luftstützpunkte von Malta bombardiert, die Ziele getroffen und Brände verursacht. Alle unsere Flugzeuge sind zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

*

* **Rom,** 20. Aug. Zu dem im italienischen Wehrmachtbericht vom Mittwoch gemeldeten Zusammenstoß zwischen italienischen und englischen Jägern berichtet Stefani ergänzend, daß die von einer Aktion in Malta zurückkehrenden italienischen Jäger auf etwa 20 Hurricanes stießen und diese trotz ihrer zahlenmäßigen Unterlegenheit sofort angriffen. Mehrere feindliche Flugzeuge wurden durch MG.-Feuer stark beschädigt, zwei Hurricanes stürzten brennend ab, während eine dritte Maschine so schwer getroffen wurde, daß sie ins Trudeln geriet und man annehmen kann, daß auch sie ins Meer abgestürzt ist. Alle italienischen Flugzeuge kehrten zu ihren Stützpunkten zurück.

Bei der am Dienstag gemeldeten Bombardierung der Flugplätze von Micabba und Halfar entstanden, wie Stefani berichtet, ausgedehnte Brände. Die gegnerische Bodenabwehr war sehr schwach.

Ritterkreuz für siegreiche Jagdflieger aus Baden
Sie stoppten die englische „Non-Stop-Offensive" am Kanal

DNB. **Berlin, 20. Aug. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an**

Oberleutnant Leie,
Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader
Oberleutnant Pflanz,
Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader
Leutnant Mayer,
Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Die drei genannten Jagdflieger haben an der Kanalküste in harten Luftkämpfen zahlreiche Flieger niedergerungen. Ihrer vorbildlichen Tapferkeit und ihrem unbeugsamen Siegeswillen ist es mit zu verdanken, daß die feindlichen Einflugversuche am Kanal während des vergangenen Monats mit stärksten Verlusten des Gegners abgewiesen wurden.

Oberleutnant Erich Leie wurde am 10. 9. 1916 als Sohn eines Ingenieurs in Kiel geboren. Er besuchte eine Oberrealschule zu Kiel und erlangte auf der Hindenburg-Oberrealschule zu Berlin-Wilmersdorf das Reifezeugnis im März 1916. Im Dezember 1936 trat er als Fahnenjunker in die Fliegertruppe ein, wurde im Dezember 1937 zum Fähnrich, im September 1938 zum Oberfähnrich befördert. Als Flugzeugführer tat er Dienst in einem Jagdgeschwader und wurde am 8. 11. 1938 zum Leutnant befördert. Mit dem 21. 3. 1940 wurde er als Flugzeugführer in ein Jagdgeschwader versetzt und am 1. 9. 1940 zum Oberleutnant befördert. Seit 27. 9. tat er Dienst als Adjutant.

Oberleutnant Rudolf Pflanz wurde am 1. Juli 1914 zu Ichenheim als Sohn eines Arztes geboren. Er besuchte die Oberrealschule zu Offenburg, auf der er im März 1934 das Reifezeugnis erlangte. Vom August 1934 bis Dezember 1935 gehörte er der SS-Verfügungstruppe an. Im April 1936 trat er als Fahnenjunker in die Fliegertruppe ein, wurde im Dezember 1937 zum Fähnrich befördert und am 1. Juli 1938 in das Jagdgeschwader Richthofen als Flugzeugführer versetzt. Nachdem er am 4. November 1938 zum Oberfähnrich, am 8. November 1939 zum Leutnant befördert war, wurde er in ein anderes Jagdgeschwader versetzt und am 1. September 1940 zum Oberleutnant befördert. Das Eiserne Kreuz II. Klasse erhielt er am 5. Mai 1940, das I. Klasse am 10. September 1940.

Leutnant Egon Mayer wurde am 19. Aug. 1917 zu Konstanz als Sohn eines Bauern geboren. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, später das Gymnasium in Freiburg und das Realgymnasium in Singen, das er 1937 im März mit dem Reifezeugnis verließ. Im November 1937 trat er als Fahnenjunker in die Fliegertruppe ein, wurde im November 1938 zum Fähnrich, am 27. August 1939 zum Oberfähnrich und gleichzeitig zum Leutnant befördert. Nach verschiedenen Kommandos kam er im Dezember 1939 ins Jagdgeschwader Richthofen, wurde im Juli 1940 als Jagdflieger zu einer Jagdfliegerschule versetzt und kam im November 1940 zum Jagdgeschwader Richthofen zurück.

Neue Greueloffensive aus USA.?

Von Helmut Sündermann

Eine genaue Kenntnis und ein hellhöriges Studium der britisch-jüdischen Pressetaktik, das uns Deutschen bereits durch die üble Erfahrung des Weltkrieges geläufig geworden ist, setzen uns in die Lage, beabsichtigte Aktionen der britisch-jüdischen Zeitungsdiktatoren meist schon in ihrem Anfangsstadium zu erkennen. Wenn etwa in den Nachrichten der großen, die angelsächsische Presse beherrschenden Agenturen gewisse Themen sich zu häufen beginnen, und sei es auch in noch so primitiver Form, wenn etwa der Bolschewik Losowski in seiner Moskauer Besprechung etwas am Rande bemerkt, was zu gleicher Zeit als „Information" aus „Londoner politischen Kreisen" ein Kantönliblättchen berichtet und nicht viel später auch in der Pressekonferenz des weißen Hauses unter vielem Grinsen und lauten „Hallo, Boys" angedeutet wird, dann ist es für den sachkundigen Beobachter ziemlich klar, daß wieder eine pressepolitische „Ueberraschung" bevorsteht.

Die zahlreichen Versuche freilich, die militärische und politische Entwicklung des Krieges umzufälschen, sind bisher stets durch die Ereignisse zunichte gemacht worden. Der siegreiche Kampf der deutschen Waffen hat ebenso wie die großen Dokumente der politischen Freundschaft der lebensentschlossenen jungen Völker immer noch alle Lügenmeldungen, alle Fälschungen und Kombinationen über den Tisch geblasen und hat allen „Aktionen", die in dieser Richtung unternommen wurden, ein frühzeitiges Ende bereitet.

Das einzige Kampffeld, das der Lüge, auf dem die schlagende Widerlegung durch große Ereignisse nicht so sehr befürchtet werden muß, ist das Gebiet der reinen Greuelmärchen. Seit Kriegsbeginn versucht London deshalb unentwegt und krampfhaft, diesen Zweig seiner Pressetätigkeit zum florieren zu bringen. Das Ergebnis war bisher mehr als kümmerlich. Wir erinnern uns zwar, schon in den ersten drei Kriegstagen des September 1939 von Reuter lange Schauermärchen über die „von deutschen Maschinengewehren aus der Luft zusammengeschossenen Frauen und Kinder" vernommen zu haben, aber die Sache roch zu sehr nach dem belgischen Schwindel des Weltkrieges und wurde deshalb auch vom Leserpublikum in den Feindländern nur mit Lächeln aufgenommen. Das ändert freilich nichts daran, daß die Londoner Pressejuden immer wieder versuchten, diese Spezies von „Nachrichten" ins Geschäft zu bringen. Der Eifer ist nicht unbegründet. Die gewünschte giftige Haßatmosphäre können sie in den Völkern, auf die sie ihr Auge geworfen haben, nur mit einer gelungenen Greuelaktion erzeugen. Das ist bis jetzt noch immer fehlgeschlagen.

Man muß diese Umstände und diese Vorgeschichte kennen, um gewisse Andeutungen, die sich in der Nachrichtenpolitik der USA.-Presse in den letzten Tagen abzeichnen, richtig zu werten.

Es ist festzustellen, daß aus der unerschöpflichen Fundgrube der Moskauer Nachrichten-Fabrik plötzlich die merkwürdigsten Mitteilungen hervorgeholt und in der nordamerikanischen Presse mit Biedermannsmiene vorgetragen werden, als ob es sich um ernste Tatsachen handle. Die Auslassungen der Sowjetagentur „Taß", deren Propagandamaterial bisher jeder halbwegs vernünftigen Journalistik automatisch in den Papierkorb warf, werden auf einmal unter Aufwendung von viel Geld und Mühe nach Neuyork gekabelt, und der amerikanische Leser wird mit Gruselgeschichten überfallen, wie sie in keinem Detektivroman zu finden sind. Mordend, sengend und plündernd ziehen die deutschen Soldaten nach diesen „Meldungen" durch die Straßen der Ukraine, die — wie es in einem solchen Bericht heißt — „mit Leichen von Frauen, Kindern und Greisen bedeckt" seien. Andere dieser wunderbaren Berichte befassen sich mit angeblichen ähnlichen blutrünstigen Ereignissen in Jugoslawien, in den Niederlanden, im Generalgouvernement. Das nächste mal verkünden sie einen Geheimbefehl, der den deutschen Soldaten angeblich „Schonungslosigkeit gegenüber der Zivilbevölkerung" anbefiehlt, dann reden sie wieder über riesige Krankheitsepedemien in Europa, und was dergleichen Unsinn mehr ist.

Es wundert uns nicht, daß Moskau Schreibtischqualm verbreitet. Wer so sehr durch Tatsachen und Dokumente unwahrscheinlichster Bestialitäten und mittelalterlicher Rückständigkeit überführt ist wie die Bolschewisten — bei dem ist das Bedürfnis verständlich, durch lautes Geschrei nach der Methode „haltet den Dieb" andere der Verbrechen zu bezichtigen,

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

die man selbst in millionenfacher Auflage auf dem Gewissen hat. Was uns aber wundert und uns aufmerksam macht, ist der Umstand, daß die USA.-Presse sich nicht entblödet, diesen aufgelegten Schwindel aufzugreifen und ihm eine Publizität zu geben, die allzu deutlich den Stempel eines geheimen Befehls an die Presse auf der Stirn trägt.

Ist die von London so lang ersehnte Kriegsgreuelaktion jetzt auf dem Wege? Ist die aktive und kritiklose Mitwirkung der USA.-Presse, die das neue Moment dieser Kampagne darstellt, von oben befohlen? Wir haben allen Grund zu dieser Vermutung und werden darin bestärkt durch den Londoner Bericht einer schwedischen Zeitung, deren Englandhörigkeit notorisch ist und die aus erster Quelle meldet, Roosevelt und Churchill hätten während ihrer Besprechungen „den von den Deutschen besetzten Ländern besondere Aufmerksamkeit gewidmet, und sie hätten festgestellt, daß die dortigen Zustände den Demokratien mehr vor Augen gehalten werden müßten".

Das ist recht unverblümt ausgesprochen ein Greuelkomplott zwischen Washington und London! Der Gedanke liegt nahe, daß auf diesem Gebiet der englische Premierminister aus dem reichen Schatz seiner Erfahrungen dem nordamerikanischen Präsidenten manch nützlichen Wink erteilt hat. Dieser wird die Anregung um so interessierter aufgenommen haben, als die instinktive Abneigung des amerikanischen Volkes, den Krieg der Bolschewisten zu unterstützen, sogar Herrn Roosevelt peinlich zu werden beginnt. Alle diese Anzeichen sprechen dafür, daß der neue große Versuch, eine Weltgreuelaktion zu starten, seine Zentrale diesmal in den Vereinigten Staaten haben wird.

In aller Nüchternheit weisen wir auf diese, heute noch im Anfangsstadium befindliche, aber bereits mit Emsigkeit betriebene Lügenaktion hin. Zu unserer Ruhe trägt das Bewußtsein bei, daß gerade in diesem Krieg bisher alle Lügen der internationalen Pressejuden sehr kurze Beine hatten. Die Schnelligkeit des modernen Nachrichtenwesens und das Zeugnis aller europäischen Völker wird den gewerbsmäßigen Giftmischern auch dann das Handwerk legen, wenn sie sich aus Gründen der inneramerikanischen Zweckmäßigkeit in der anderen Hemisphäre niedergelassen haben, um von dort aus die Welt zu vernebeln.

Die Sonne der Befreiung Europas von den Fesseln der jüdischen Ausbeutung, der bolschewistischen Vernichtung und der demokratischen Lüge wird auch fernerhin die Giftschwaden, wo immer sie sich bilden, zerreißen.

Roosevelt verschafft sich „Informationen"
Jüdische Emigranten werden verhört

WS. **Lissabon,** 21. Aug. Die Behörden der Vereinigten Staaten haben, wie die portugiesische Presse mitteilt, eine neue Methode erfunden, um „Informationen" aus den Achsenmächten zu erhalten, nachdem sie nicht mehr durch ihre Konsulatsbehörden und andere Organisationen eine Bespitzelung durchführen können. Als der Dampfer „Exeter", der den Passagierdienst zwischen Lissabon und Nordamerika versieht, auf seiner letzten Reise in USA. anlegte, gingen sofort mehrere Agenten des nordamerikanischen Geheimdienstes an Bord und unterzogen alle Passagiere, die aus Deutschland und Italien oder aus den von den Achsenmächten besetzten Ländern kamen, einem stundenlangen Verhör. Da die Fahrgäste der von Portugal nach den Vereinigten Staaten gehenden Passagierschiffe fast ausschließlich jüdische Emigranten sind, wird der nordamerikanische Geheimdienst zweifellos das Material erhalten haben, das er suchte, um das amerikanische Volk im Dienst der plutokratischen Kriegstreiberpolitik weiter belügen zu können.

Wilhelmine wollte nicht

W.L. **Rom,** 21. Aug. Roosevelt soll, wie der Neuyorker Korrespondent des „Giornale d'Italia" aus gut informierter amerikanischer Quelle erfährt, vor seiner Einschiffung auf der „Potomac" die holländische Exkönigin eingeladen haben, an der Zusammenkunft mit Churchill teilzunehmen. Wilhelmine lehnte ab, indem sie vorschützte, daß ihr Alter und ihr Gesundheitszustand die Mitwirkung an dieser Veranstaltung auf hoher See nicht als ratsam erscheinen ließen.

Diese Information wird in Amerika als Beweis dafür genommen, daß zwischen Roosevelt und Churchill ein plutokratisches Expansionsprogramm ausgearbeitet worden sei, das den „nordamerikanischen Schutz" für die holländischen Besitzungen vorsehe, für deren Rohstoffe sich die USA.-Industrie längst in lebhaftester Weise interessiert.

„Solange man Gangster benötigt . . ."
Stalin-Rezept einer USA.-Zeitung

* **Berlin,** 20 Aug. Wie aus Neuyork gemeldet wird, befaßt sich der „Christian Sience Monitor" in einem Leitartikel mit der Absicht Roosevelts und Churchills, die UdSSR. zu unterstützen. Obgleich das Blatt den Bolschewismus als unchristlich verdammt, befürwortet es dennoch eine Unterstützung, solange die Sowjets bereit seien, für England zu kämpfen.

Das Rezept ist kurz und bündig. Es scheint in gewissen USA.-Kreisen nicht unbekannt zu sein und enthüllt schlagartig die Auswahl für „benötigte" hohe und höchste Posten. Den Gangster Stalin wird das nüchterne Rezept schon nicht mehr überraschen. Europa aber ist glücklich, daß es weder Stalin noch Churchill noch Roosevelt benötigt und sich vor Gangstern und ihren „christlichen Prinzipien" zu schützen weiß.

Moskaus „Gebetshilfe" erbeten
Rekord britischer Heuchelei

N.H. **Rom,** 21. Aug. An die „Gläubigen in der Sowjetunion" wandte sich der Erzbischof von Canterbury in seiner jüngsten Ansprache, deren Wortlaut in Rom auszugsweise vorliegt. Der Hauptsprecher der anglikanischen Kirche warb in dieser Kundgebung um nichts Geringeres als um „bolschewistische Gebetshilfe" und attestierte damit, auf welches geistige und moralische Niveau die religiöse Organisation der englischen Plutokratie gesunken ist.

Todesurteile gegen Kommunisten
Militärgericht in Frankreich greift durch

B. **Paris,** 21. Aug. Im Verlauf des Militärgerichtsverfahrens gegen 17 verhaftete Teilnehmer einer kommunistischen Demonstration wurden 2 Personen, nämlich ein Jude und ein Franzose, zum Tode durch Erschießen verurteilt. Im Matin wird die weitere Verhaftung von 21 Kommunisten aus der unbesetzten Zone gemeldet. Unter ihnen sollen sich auch die jüdischen Herausgeber kommunistischer Hetzschriften befinden.

Dafür betet der Erzbischof von Canterbury
Grauenvolle Einzelheiten über die bolschewistischen Greueltaten in Dubno

*** Berlin, 20. Aug. Die Kette der Nachrichten über entsetzlichste Verbrechen, die die Bolschewisten an der Bevölkerung der Gebiete begangen haben, aus denen sie von unseren Truppen vertrieben wurden, reißt nicht ab. Eine Parallele der Schandtaten von Lemberg bilden die Vorgänge, die sich in den ersten Tagen nach dem deutschen Einmarsch in die Sowjetunion in dem Staatsgefängnis von Dubno abspielten und über die nunmehr die ersten Augenzeugenberichte vorliegen. Aehnlich wie in Lemberg waren auch hier die Opfer fast ausnahmslos unschuldige Ukrainer. Von den 550 Häftlingen, unter denen sich hundert Frauen befanden, sind, so unglaublich es klingt, nur acht dem Blutbad der GPU.-Leute entronnen.**

Das Gefängnis von Dubno wurde in der Hauptsache als Durchgangsstation für den Abtransport der nach Sibirien Verbannten benutzt. Es faßte normalerweise 1500 Gefangene, doch waren zu den meisten Zeiten 3000 Häftlinge unter den menschenunwürdigsten Zuständen hier eingesperrt. Sofort nach der Uebernahme der ehemals polnischen Stadt Dubno durch das Sowjetregime hatte man, während sonst keinerlei Neueinrichtungen in der Stadt unternommen wurden, mit dem Um- und Aufbau des aus der Polenzeit noch nicht vollständig fertiggestellten Gefängnisses begonnen. Alle diejenigen Martereinrichtungen, die aus dem Hauptgefängnis der GPU. in der Lubljanka in Moskau bekannt sind und die man sofort nach der Durchdringung der baltischen Gebiete in den dortigen Gefängnissen angebracht hat, wurden auch in Dubno installiert. Zur Erpressung von Geständnissen benutzte man auch eine Zelle, in der Wasser bis zu jeder beliebigen Höhe gestaut werden konnte. Fünf bis sieben Tage blieben die Verhafteten in diesem Raum, in dem manches der Opfer ertrunken ist.

Jüdische GPU.-Bestien hatten die Leitung

Wie viele der anderen, so stand auch dieses Gefängnis unter Leitung jüdischer GPU.-Beamter. Der Direktor war der GPU-Major Winokur, seine bevollmächtigte Vertreterin die Jüdin Bronstein, als Bürovorsteherin fungierte die Jüdin Rachil Geifler. Die beiden haben sich in der Drangsalierung der Gefangenen stets besonders hervorgetan, und sie waren es auch, die während der blutigen Vorgänge in Dubno viele der Insassen selbst erschossen haben.

War schon die Verpflegung auf das Allernotwendigste beschränkt — an manchen Tagen der Woche gab es als Hauptmahlzeit stinkenden Fisch oder ungenießbare Küchenabfälle — so spotteten die sanitären Verhältnisse jeder Beschreibung. Die Unterbringung und Behandlung in der Frauenabteilung liefert den Beweis dafür, daß es bei den Schergen der GPU. auch nicht das geringste menschliche Empfinden gibt. Schwangere Frauen mußten mit den anderen Gefangenen zusammen auf dem Steinfußboden schlafen, lediglich einmal am Tage wurden sie für 10 Minuten in den Gefängnishof an die Luft gebracht. Die Ueberführung in das Spital fand stets erst in den letzten Tagen vor der Geburt statt, und schon bald nach der Entbindung sperrte man die Mütter mit ihren Säuglingen wieder in die alten Zellen. War dann die Zeit für einen Abtransport in die sibirische Verbannung gekommen, so wurden Mutter und Säugling ohne Rücksicht auf einen etwaigen schlechten Gesundheitszustand des Kindes in roher Weise voneinander getrennt. Die Mutter kam nach Sibirien, während die Kinder in irgendeinem Heim untergebracht wurden. Die Entwicklung solcher Jugend ist zu bekannt. Sie wird zu willfährigen Werkzeugen des Regimes gemacht...

Drei Ueberlebende über die Schreckenszeit

Die blutigen Vorgänge in Dubno spielten sich in den ersten Tagen nach dem deutschen Vormarsch ab. Von den wenig Ueberlebenden, die von unseren Soldaten aufgefunden und in ein Lazarett übergeführt wurden, sind jetzt einige soweit wiederhergestellt, daß sie Aussagen über ihre entsetzlichen Erlebnisse abzugeben vermochten.

Der Pastor der ukrainisch-evangelischen Kirche in Kustyn mit Namen Total Tschirwa wurde im September 1940 auf die Denunziation eines GPU.-Spitzels hin verhaftet und später zu acht Jahren Zwangsarbeit in Sibirien verurteilt. Anfang Juni 1941 brachte man ihn aus dem Gefängnis in Rowno nach Dubno. Am 22. Juni, am Tage des Kriegsausbruchs standen die zur Deportation Bestimmten verladefertig auf dem Bahnhof in Dubno. Plötzlich kam der Befehl, alle Gefangenen wieder in das Gefängnis zurückzubringen. Der GPU.-Beamten bemächtigte sich anscheinend auf die Nachricht von dem Kriegsausbruch hin eine ziemliche Aufregung. Die Gefangenen wurden mit Gewehrkolben auf die Transportwagen getrieben. Ueber seine Erlebnisse berichtet Tschirwa folgendes:

Mit Maschinenpistolen schossen die Juden in die Zellen

„Ich bin am 4. 12. 1905 in Kustyn bei Rowno geboren. Ich war bis zu meiner Verhaftung Pastor der dortigen ukrainisch-evangelischen Kirche. Mit 30 politischen Häftlingen zusammen, die alle Ukrainer waren, lag ich in einer Zelle des obersten Stockwerkes zusammen. Am 24. Juni befahl man uns, sofort nach dem Abendessen schlafen zu gehen, sich aber nicht an die Seitenwände der Zelle zu legen, sondern an die Fensterseite der Tür gegenüber. Eine halbe Stunde später wurde die Luke aufgerissen, und statt des Essens, das sonst gereicht wurde, erschien der Lauf einer Maschinenpistole und mehrere Feuerstöße wurden abgegeben. Wir Häftlinge warfen uns an die Türwand auf den Boden, so daß wir kein Ziel mehr boten. Darauf wurde die Zellentür aufgerissen, es erschien ein Sowjetjude mit der Maschinenpistole und die zwei Sowjetjüdinnen Bronstein und Geifler. Sie eröffneten ein wildes Feuer auf uns. Ich selbst hatte Glück. Nach einer Schußverletzung am rechten Fuß fiel ich in die Ecke und mehrere Erschossene auf mich. Nur vier von uns kamen auf diese Art mit dem Leben davon. Wahllos gaben die beiden Sowjetjüdinnen und der Jude noch Schüsse in die Leichenhaufen ab und verließen dann unsere Zelle. Wir vier krochen unter den Leichen hervor, verbanden uns notdürftig und warteten die ganze Nacht ab. Am nächsten Morgen, dem 25. Juni, hörte ich wieder Schüsse im Gefängnis, und wir verkrochen uns erneut unter die Leichen. Die Tür wurde wieder aufgerissen, und die beiden Sowjetjüdinnen schossen noch einmal wahllos in die Haufen hinein. Dann riegelten sie wieder zu. Wir rafften nun unsere letzte Kraft zusammen, rissen die Heizkörper von der Wand, zertrümmerten die Tür damit und gelangten so ins Freie. Unter vielen Schwierigkeiten überkletterten wir die Gefängnismauer und rannten nach verschiedenen Richtungen auseinander. 100 Meter von dem Gefängnis entfernt brach ich in einem Kornfeld völlig entkräftet zusammen, wo mich am 26. Juni die deutschen Soldaten fanden und ins Lazarett führten."

Der Ueberlebende Morosink erklärte bei seiner Vernehmung zusätzlich: „In meine Zelle haben lediglich die beiden Judenweiber hineingeschossen, ich war der einzig Ueberlebende und habe mich nach zwei Beinschüssen wie tot gestellt. Zwei Tage und zwei Nächte mußte ich in dem Leichenhaufen liegen, bis ich von deutschen Soldaten aus der Zelle gerettet wurde."

Die Ehefrau Walentyna sagte folgendes aus: „Ich wurde am 17. 8. 1917 in Rostow am Don geboren. Ich wohnte in Rowno, ich bin verheiratet und habe keine Kinder. Mein Mann wurde zu acht Jahren Zwangsarbeit in Sibirien verurteilt und Anfang 1941 deportiert. Er wird sicher längst von den Bolschewisten erschlagen sein. Gegen mich hatte man nicht verhandelt, mich auch nicht vernommen. Ich lag mit acht Frauen in einer Zelle und hörte am 24. 6. das Schießen und Schreien. Auch unsere Zellentür wurde aufgerissen und Bolschewisten mit Maschinenpistolen und Karabinern schossen wahllos auf die in einer Zellenecke sich zusammendrängenden Frauen. Ich erhielt einen Oberschenkel- und einen Beinschuß. Außer mir waren nur zwei Frauen am Leben geblieben, von denen aber eine irrsinnig wurde.

Am nächsten Morgen hörten wir erneut die Schüsse. Wieder stürmten zwei bolschewistische Juden mit Karabinern in unsere Zelle. Einer dieser Juden erstach die leichtverletzte Frau, während der andere in viehischer Weise auf die Frau P. einstach, sie aber nur am Arm und Bein verletzte.

Ich selbst erhielt nur zwei leichte Stiche, die den Hals streiften, und hörte gleichzeitig den Lärm der eingeschlagenen Zellentüren. Die beiden Juden flüchteten, so daß die Zellentür offen blieb. Mir wie auch der anderen verletzten Frau war es nach diesen seelischen Aufregungen nicht mehr möglich, die Zelle zu verlassen. Bei der Frau P. zeigten sich jetzt immer stärkere Zeichen des Wahnsinns. So verbrachte ich den 25. Juni und auch den halben nächsten Tag über den Leichen in der Zelle. Erst im Laufe des 26. Juni fanden mich deutsche Sanitäter und brachten mich in ein Lazarett."

400 Kinder aus Riga verschleppt
Juden waren die Antreiber — In Viehwagen nach der Sowjetunion abgeschoben

○ Riga, 20. Aug. Vor ihrem Abzug aus Riga haben die Bolschewisten, von Juden angestiftet, 400 Kinder aus lettischen Familien verschleppt. Die Nachforschungen nach den unglücklichen Opfern dieser echt jüdischen sadistischen Greueltat waren zum großen Teil noch ohne Erfolg. Bislang konnten nur 50 Kinder geborgen werden, die zum Teil verwundet waren. 21 Kinder wurden tot geborgen.

Am 25. Juli, so berichtet die „Deutsche Zeitung im Ostland" wurden die Kinder aus den Häusern und Familien zusammengetrieben und in Viehwagen gepfercht. Ein Teil mußte sogar zu Fuß den Marsch nach der Sowjetunion antreten. Die Wagen mit den Kindern wurden absichtlich neben Munitionszügen abgestellt, um die Kinder damit den deutschen Bomben auszusetzen.

Als Riga von den deutschen Truppen befreit war, begann ein allgemeines Suchen nach den unschuldigen Opfern sowjetischer Grausamkeit. Dank der Hilfe unserer Soldaten gelang es endlich, von den zu Fuß weggetriebenen Kindern einzelne Gruppen in völlig verwahrlostem Zustande und halbverhungert wieder aufzufinden. Ein Teil von ihnen war aber bereits tot.

Ein gleiches Schicksal ereilte, wie die „Deutsche Zeitung im Ostland" weiter meldet, auch eine Gruppe von 24 Geistlichen aus dem westlichen Litauen. Vier von ihnen wurden an der Grenze erschossen.

„Eine Kriegserklärung - kein Friedensinstrument"
USA.-Journalist sieht in der Roosevelt-Churchill-Erklärung die „Hauptbazillen von Genf und Versailles"

* **Neuyork,** 20. Aug. Im „Neuyork Journal American" bedauert Karl von Wiegand in einem Schanghaier Artikel, daß drei der Hauptbazillen von Genf und Versailles auch in dem Programm Roosevelts und Churchills enthalten seien, nämlich erstens die praktische Vernichtung der deutschen Nation, zweitens die Abrüstung der Angreifernationen ohne das Versprechen, daß auch die Sieger abrüsten müßten, und drittens die Andeutung, daß Deutschland, Italien und die Verbündeten ständig aller Macht beraubt würden und daß das Monopol der militärischen Macht zu Lande, zu Wasser und in der Luft in Händen der USA., Englands und möglicherweise der Sowjetunion liegen solle.

Die Roosevelt-Churchill-Erklärung sei eine Kriegserklärung und kein Friedensinstrument. Sie werde den Widerstand Japans und die Einigkeit Deutschlands nur stärken.

Im Senat kam es laut Associated Preß zu einer lebhaften Aussprache über das Abkommen zwischen Roosevelt und Churchill. Der republikanische Senator Johnson stellte fest, die geforderte Vernichtung des Nationalsozialismus stelle eine Bindung dar, die die Vereinigten Staaten in den Krieg führen könne.

Der demokratische Abgeordnete Clark wies darauf hin, daß die britische Presse anscheinend annehme, daß die USA. definitive Verpflichtungen eingegangen seien, in nächster Zeit in den Krieg einzutreten. Wenn derartige Verpflichtungen auf dem britischen Schlachtschiff in der Kriegszone eingegangen seien, habe der USA.-Präsident seine verfassungsmäßige Vollmacht überschritten.

Auf eine Frage Barkleys erklärte Johnson, er sei gegen einen Krieg, vor allem gegen einen Krieg als Verbündeter Stalins.

Guter Fang der bulgarischen Polizei
Spion, Polizeipräsident, Menschenschmuggler und — kommunistischer Agent

v.M. **Sofia,** 20. Aug. Eine neue Spionage- und Sabotage-Affäre ist von der bulgarischen Polizei aufgedeckt worden. Der Hauptbeschuldigte ist ein gewisser Anton Prudkin, ein in Bulgarien schon seit langem berüchtigter Abenteurer und Terrorist. In seiner Jugend war er Schiffskapitän, im Jahre 1916 wurde er jedoch wegen Spionage zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Im Gefängnis freundete er sich mit dem ebenfalls eine Zuchthausstrafe abbüßenden linksradikalen bulgarischen Politiker Stambolijski an. Als dieser nach dem Weltkriege bulgarischer Ministerpräsident wurde, begnadigte er Prudkin und machte ihn sogar zum Polizeipräsidenten der Stadt Sofia. Nach dem Sturz Stambolijskis im Jahre 1923 verübte Prudkin einen blutigen Bombenkampf gegen eine politische Versammlung im Theater Odeon, wofür er zum Tode verurteilt, jedoch vom bulgarischen König zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt wurde. Aus Anlaß einer allgemeinen Amnestie wurde er vor einigen Jahren wieder auf freien Fuß gesetzt. Er ließ sich in Warna nieder und beschäftigte sich hauptsächlich mit dem Schmuggel reicher Juden nach Palästina.

Nach Ausbruch des deutsch-sowjetischen Krieges setzte er sich mit kommunistischen Kreisen in Verbindung und organisierte eine Kampfgruppe, um erstens zugunsten der Sowjetunion Spionage zu betreiben und 2. Anschläge gegen deutsche Brennstofflager und ähnliches zu veranstalten. Außerdem wollte Prudkin mit seiner Organisation Raubüberfälle auf deutsche Soldaten durchführen, Pöbeleien mit ihnen veranstalten, usw., alles zu dem Zweck, das gute Verhältnis zwischen den deutschen Truppen und der bulgarischen Bevölkerung zu trüben. Die bulgarische Polizei kam jedoch sehr bald hinter die Schliche Prudkins und verhaftete sowohl ihn, als auch alle seine Mitschuldigen. Sämtlichen Verhafteten droht die Todesstrafe.

Das Spionage-Quartett des Schmul Liebermann
Weitere Bande in Stockholm ausgehoben / Anführer ehemaliger Alkoholschmuggler

○ Stockholm, 21. Aug. Eine weitere gefährliche Spionagebande ist am Mittwoch in Stockholm ausgehoben und verhaftet worden. Es handelt sich um vier schwedische Staatsangehörige, die „Aftonbladet" zufolge, einer militärischen Macht, zweifellos der Sowjetunion, Angaben über die in Nordschweden stationierten Verbände der schwedischen Luftwaffe verschafft haben. Die vier Verhafteten haben zahlreiche Reisen ins Ausland und in eine nordschwedische Stadt unternommen.

Das Spionage-Quartett bestand aus dem Inhaber eines Transportgeschäftes namens Norgren, dem Monteur Bjurleng, dem Kellner Svensson und dem Direktor Schmul Liebermann. Bjurleng reiste zweimal ins Ausland und siebenmal in eine Stadt in Nordschweden. In Norgrens Auftrag machte der Kellner Svensson acht Spionagereisen ins Ausland. Liebermann schließlich gab zu, daß er Norgren die Verbindung mit den ausländischen Auftraggebern verschafft und selbst eine Spionagereise nach Nordschweden unternommen habe. Der als Anführer geltende Norgren, ist ein für die schwedische Polizei wohlbekannter Kunde. Er war jahrelang einer der am meisten gefürchteten Schmuggler, der über eine gut organisierte Bande verfügte. Als ihm nach Ausbruch des finnisch-sowjetischen Krieges jede Gelegenheit zur Fortsetzung des Alkoholschmuggels unterbunden wurde, ging er zur Spionage über und machte seine besten Komplizen, die drei anderen Verhafteten, auch zu seinen Spionagehelfern. Norgren, der als „Vermittlungsprämie" für seine Spionagedienste nicht weniger als 20 000 Kronen erhielt, ist eine typische Verbrecherfigur. Abgesehen davon, daß er oftmals wegen seines Schmuggels Gefängnisstrafen erhielt, ist er auch einmal wegen eines Raubüberfalls zu fünf Jahren Zwangsarbeit verurteilt gewesen.

Streiflichter

Je ungünstiger sich die militärische und politische Lage Englands und seines bolschewistischen Spießgesellen gestaltet, um so stärker [in] verbissener Kreisen die Wunschträume der Londoner Kriegshetzer um den einen Gedanken, wie man das verhaßte Deutschland nach einem englischen Siege am gründlichsten verstümmeln und für ewige Zeiten niederhalten kann. Dieser Vernichtungswille kommt auch wieder in der „Daily Mail" zum Ausdruck, wo George Murray sich den Kopf darüber zerbricht, was man nach einem englischen Siege mit Deutschland anfangen solle. Ohne eine Erledigung der deutschen Frage, so meint der Verfasser eingangs, gebe es auch keine Lösung des europäischen Problems. Wenn man aber die Deutschen nicht anders als in den letzten 20 Jahren behandele, dann sprängen sie den Engländern nach weiteren 20 Jahren erneut an die Kehle. Man werde aber niemals mit den Deutschen auskommen können, solange sie den Ansprüchen falscher deutscher Philosophen des vergangenen Jahrhunderts nachlebten. Richtig sei das, was zu selben Frage Oberst T. H. Mißhall in seinem Buch „Was mit Deutschland anfangen?" geschrieben habe. Seiner Ansicht nach müsse es das Ziel Englands bei einem Friedensschluß sein, die Einheit des Reiches zu zerstören. Das Nachkriegsdeutschland solle eine möglichst große Buntscheckigkeit aufweisen (!)

Mit typisch englischer Borniertheit wird hier ein „Zukunftsideal" aus der Mottenkiste hervorgezaubert, über das das im nationalsozialistischen Großdeutschland geeinte deutsche Volk nur lächeln kann. Im übrigen haben all diese naiven Zerstückelungs- und Versklavungspläne denselben entscheidenden Fehler: Die Voraussetzung des britischen Sieges. Daß diese Vorbedingung niemals eintreten wird, dafür sorgt die auf allen Fronten siegreiche deutsche Armee.

*

Die Sowjetbotschaft in London will den englischen Verbeugungen gegenüber dem roten Regime nicht nachstehen. Sie hat sich entschlossen, neues Briefpapier einzuführen, das nicht mehr wie bisher als Wasserdruck Hammer und Sichel aufweist, sondern das Wort „Conquerer" (Eroberer). Soll das eine zarte Huldigung an Roosevelt sein und seine Eroberungsgelüste auf die westliche Hemisphäre? Oder an Churchill, den Möchtegerneroberer? Oder an das ganze Dreierkollegium Roosevelt-Churchill-Stalin? Sei dem, wie ihm wolle! Die ganze Konquistadorenherrlichkeit wird wohl eine reichlich papierene Angelegenheit bleiben.

*

Wie die Sowjetagentur Taß behauptet, haben die Frauen Birminghams an die Frauen Kiews eine Botschaft gerichtet, in der zum gemeinsamen Kampf gegen den „deutschen Faschismus" aufgerufen wird. Als diese Neuigkeit in Kiew bekannt geworden sei, habe am 17. August im Stadttheater eine Versammlung stattgefunden, an der über 1500 Frauen teilnahmen. Verschiedene Rednerinnen hätten den unerschütterlichen Willen der Kiewer Bevölkerung betont, ihre Stadt bis zum äußersten zu verteidigen, jedes Haus, jede Straße würden verteidigt werden, um aus dieser Stadt eine uneinnehmbare Festung zu machen.

Ausgerechnet diese gewissenlosen Hetzerinnen in Birmingham, das doch wirklich bereits des öfteren verspürt hat, wie das deutsche Schwert zuschlägt, haben es nötig, die Frauen der bolschewistischen Freunde Churchills und Roosevelts zu einem sinnlosen Heckenschützenkrieg aufzuputschen. Das warnende Schicksal von Warschau, Rotterdam und Smolensk sollte auch die stursten und fanatischsten sowjetischen Flintenweiber daran erinnern, daß die militärisch völlig nutzlose Verteidigung großer Städte nur zu blutigsten Verlusten unter den Verteidigern und der Zivilbevölkerung sowie zur völligen Vernichtung ungeheurer materieller Werte führt.

Kurz gesagt:

Der Führer hat Seiner Durchlaucht dem Reichsverweser des Königreiches Ungarn, Herrn Admiral Horthy von Nagybánya, zum ungarischen Nationaltag drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Deutsche Flugzeuge drangen in der Nacht zum Dienstag bis nach Aberdeen vor und trafen eine Fabrik mit mehreren Bomben. Auf dem Flugplatz Leconfield brannte nach dem Bombenwurf ein Benzinlager mit starken Explosionserscheinungen aus.

Die englische Admiralität gibt den Verlust des U-Bootes „Cachalot" zu, nachdem aus feindlichen Radiosendungen zu entnehmen sei, daß die ganze Besatzung gerettet zu sein scheine.

In den Städten Marokkos werden auf Anordnung der französischen Behörden ab sofort sämtliche Juden wieder in die Ghettos eingeschlossen.

Ein Sowjetflugzeug warf aus großer Höhe über der Gemeinde Imecsfalva in Ostungarn 7 Bomben ab, die alle auf freies Feld fielen. Außer einigen zerbrochenen Fensterscheiben wurde kein Schaden angerichtet.

Zu schweren Meinungsverschiedenheiten kam es zwischen der ägyptischen Regierung und dem englischen Gouverneur des Sudans. Entgegen den Bestimmungen des Vertrages von 1936 weigerte sich der englische Gouverneur, ägyptische Beamte in dem als Kron-Dominion bezeichneten englisch-ägyptischen Sudan einzusetzen.

Die ägyptische Regierung hat auf britische Vorstellung hin ein Dekret erlassen, wonach alle ägyptischen Exporte nach Japan unterbunden werden.

In Kairo haben zwei neuseeländische Soldaten einen Taxichauffeur umgebracht, um die Fahrtgebühren nicht bezahlen zu müssen. Der Fall wurde vor das ägyptische Parlament gebracht. Die Militärbehörden mußten zur Vermeidung weiterer Zwischenfälle motorisierte Militärpolizeistreifen bei Tag und Nacht einsetzen.

In der neuseeländischen Stadt Auckland ist ein städtisches Lagerhaus durch Großfeuer vernichtet worden. Es war der größte Brand seit mindestens 30 Jahren. Der Schaden wird mit einer Million Dollar angegeben.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H. Karlsruhe. Verlagsdirektor Emil Munz, Hauptschriftleiter Franz Moraller (bei der Wehrmacht). Stellv. Hauptschriftleiter und Chef vom Dienst: Dr. Georg Brixner. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 13 gültig.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Tausend Kilometer nach Osten marschiert

Von der unvergleichlichen Tapferkeit deutscher Infanteristen

Von Kriegsberichter Dr. Joachim Fischer

PK. Zwischen den niederen Bäumen, dem übermannshohen Gebüsch der Niederung zog sich der weiße Schleier des Abendnebels. Das Regiment hatte sich für die Nacht in dem weiten Raum südlich Ch. mit der Front nach Süden eingerichtet. Den Fingern einer Hand ähnlich waren die Sicherungen in die Dschungel vorgeschoben. Kampfkräftige Spähtrupps suchten die Waldschneisen ab. Kurze Feuerwechsel mit Versprengten endeten stets mit der Gefangennahme der nur noch müde Kämpfenden. Der Feind war ausgewichen — es würde eine ruhige Nacht geben.

Der Boden war feucht. Der laue Wind des Tages war erloschen, wie das Licht der Sonne, die rotglühend wie eine Feuerkugel, saumlos und ohne Wärme im Westen untergegangen war.

„Heute sind wir den tausendsten Kilometer marschiert —".

Der Obergefreite S., seines Zeichens Registraturbeamter aus Heidelberg, hatte in seinem kleinen Buch addiert, und er war zu diesem Ergebnis gekommen:

1011 Kilometer.

Als hätten sie eine gewaltige Ohrfeige bekommen, saßen die Kameraden. Jedoch Unteroffizier B. äußerte sich: „Du bist verrückt, mein Sohn" — und er spuckte zielgerecht das letzte Tabakfädchen aus dem Schützenloch, das er sich — gleich den neun Mann seiner Gruppe — sorgsam gegraben hatte.

Jedoch der Obergefreite S. sprach unerschütterlich weiter: „Außerdem haben wir heute das ... Schützenloch gegraben und das 20. Mal Post —"

Aus einem Schützenloch grollte die Stimme des Schützen Eins: „Halt die Fresse, alter Zahlenheini —"

Jedoch derselbe Schütze Eins war es, der eine halbe Stunde später doch noch einmal fragte: „Stimmt das mit den tausend Kilometern?"

Wobei der Obergefreite S., nun schon aus der kühlen Dunkelheit der hereingebrochenen Nacht, es noch bestätigte: „Ja, tausend Kilometer —"

Wie er dies sagte, langsam, halblaut, in der Stimme des Marschierers, war der weite Weg darin enthalten — von jener beginnenden Stunde am 22. Juni durch die Wälder, über Sandwege, versandete Fahrrinnen, durch Sumpf und schmierigen Lehm, unter glühender Sonne und herabfallenden Wasserfluten, die aus schwarzen Gewitterwolken schwammen, durch braunen, weißen, schwarzen Staub, der sich auf die Uniformen legte, bis die Röcke nicht mehr kenntlich, die Gesichter nichts anderes waren als die müde Maske junger Gesichter.

Schweiß, Last und Not in vielen Stunden, Tage und Nächte, ohne Pause mit kurzen Rasten und ständiger Bewegung — Marsch und Gefecht, verknüpft mit dem schweren Schleppen unerträglicher Lasten von Munition und Gerät, von vielleicht noch schwererer Last: den treibenden Denken — du kannst nicht mehr, die Beine können nicht mehr, das Hirn kann nicht mehr — laß dich fallen, bleib liegen, mögen sie dich fortschleppen, ich will trinken, endlos trinken —

Und dann geht es doch noch. Wieder zehn Kilometer. Und doch noch fünfzig und wieder hundert — und so bis zu den tausend runden harten, schweren Kilometer.

Und die Gefechte

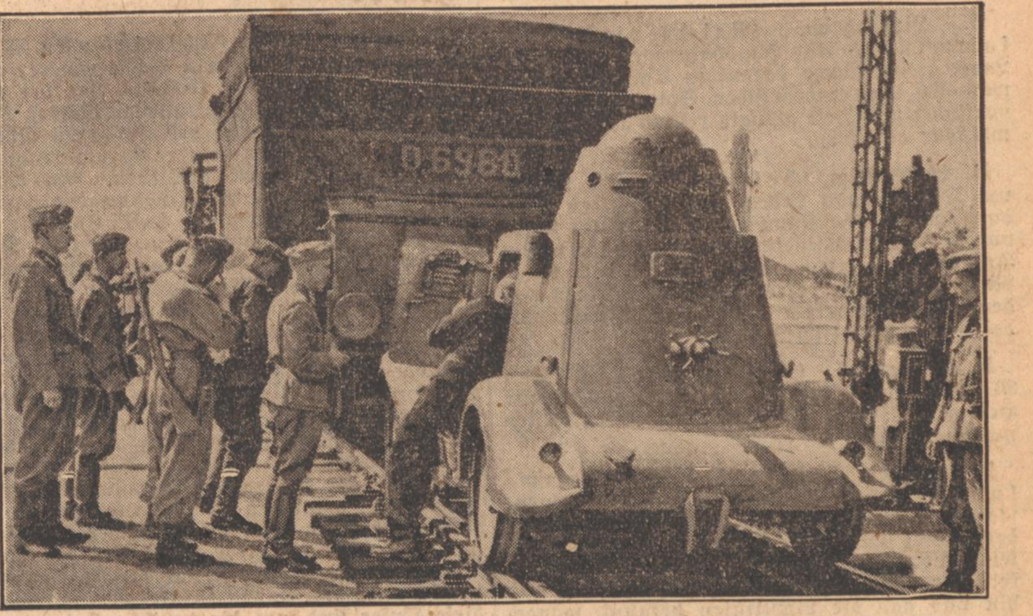
Vom ersten bis zum letzten Tage dieser von tausend Kilometer gefüllten Tage Gefechte, Gefechte, Gefechte, Spähtrupps, Stoßtrupps, Straßenkämpfe, Waldkämpfe — immer wieder Feldbefestigungen, Baumschützen, feindliche Artillerie, Panzer von links, Panzer von rechts, von vorn. In all diesen Gefechten aber doch das sichere Gefühl des Zusammenschlusses — vorn Unteroffizier B. — dort die anderen, die Vertrauten, Verläßlichen, — und in allem einen Oberleutnant, den man liebte, einen Major, den man unvergleichlich fand, einen Oberst, der einmalig war.

Zwischen Eydtkau und dem Vystiter See stießen sie durch, zwischen Wilkowischki und Mariampole querten sie die große Straße, Kauen ließen sie memelwärts liegen, sie kämpften sich durch die Wälder, bis sie über die Düna gingen: auch hier blieb die Stadt Dünaburg flußabwärts, bald 40 Kilometer. Durch die Stalinlinie bissen sie sich im nördlichen Sarjankaabschnitt, sie fochten sich über die niederen Höhen, auf denen der Kolchosweizen voller Bolschewiken hockte, die sie mit den Bajonetten niedermachten und die sich bis zur letzten Handgranate wehrten. Sie drückten den Gegner in die Erdbefestigungen, daß sie nur noch die aufgeworfene Erde der Wälle über die toten Feinde zu werfen brauchten. Sie zerschlugen die letzten Feindstellungen und rückten gegen N vor. Sie zwängten sich durch die Seen auf Bahnhof M. vor — es wurde kalt in diesen Tagen, so kalt, daß sie sich doch nach der Sonne sehnten — und schoben sich an der Bahnlinie an den Sumpf heran. S. wurde erreicht, und dann bogen sie nach Osten aus und lieferten ihr Meisterstück, die Querung des Sumpfes vor Ch. Wie die Elefanten auf Trampelpfaden, schoben sie sich durch die Niederung. Sumpftümpel stanken bestialisch, drei große Brücken stellten sie sicher: Sie überraschten die Bolschewiken, und nachts wurden sie rasend vor Zorn: dann, wenn die Bolschewiken mit „Hurra" ankamen und sie fertig machen wollten. Bis sie bei K. ihren Auftrag erfüllten. Dort riegelten sie die Straße nach Osten ab — der Gegner mußte Ch. im Kampfe nach Nordosten verlassen. Das Regiment hatte ihm den eigentlichen Nachschubweg abgeschnitten. Und jetzt hockten sie mit ihren tausend Kilometer inmitten der Niederung südostwärts Ch.

Das war es — das waren die tausend Kilometer. Sie kosteten Schweiß, Kraft und Ausdauer, die Tapferen vergaben die Barschaft des Mutes, die ihnen ihr soldatisches Leben verlangte — sie bezahlten den Sold der Tapferen, wenn sie die toten Kameraden zurückließen, die unter ihren mit Birkenkreuzen geschmückten Gräbern ruhen. Aber sie waren marschiert, wie nur die deutsche Infanterie marschiert: Siegend und alle Widernisse überwindend, die der Feind, die Landschaft ihnen entgegenstellte.

Tausend Kilometere Marsch und Gefecht — was sind es für Schritte? Es ist nicht auszurechnen — denn es sind Schritte, die in die Millionen gehen.

„Millionen Schritte — Du — bald so viel, wie die Sterne über uns —" der Unteroffizier sagte es zum Schützen Eins. Der antwortete nicht, denn er hatte die Zeltbahn über sich gezogen und starrte in den Himmel.



Auch Schienenpanzer wurden von den Sowjets eingesetzt

Im unwegsamen Gebiet der Pripetsümpfe wurden mehrere dieser Ungetüme vernichtet und erbeutet (PK.-Plenik, Atlantic, M.)

„Wenn wir uns nicht auf unsere Beine verlassen könnten — der Krieg wäre nicht zu gewinnen —"

Das heitere Wort löste das Denken aller der Gruppe, die schweigsam dies hörten. Und B. beschloß das einseitige Gespräch:

„Und das Schöne ist, sie wissen, was wir marschieren, und sie werden es uns danken."

Mordbrenner fürchtet die Vergeltung

Die Litewka des Kommissars erzählt / Der vom Aermel abgetrennte Sowjetstern

Von Kriegsberichter Franz Moraller

PK. Im Wäldchen bei G. lag am Morgen nach dem mißglückten Durchbruchsversuch der Bolschewisten zwischen Leichen und weggeworfenem Material eine erdbraune Feldbluse. Sie war aus einem feinen Stoff, ganz anders, als man ihn sonst bei den Uniformen der Sowjetarmisten findet, hatte an den Nähten rote Einfassung und auf dem Kragen, längliche, rotumsäumte schwarze Kragenspiegel. Auf dem linken Aermel war ein großer, roter Sowjetstern aufgenäht gewesen, das Abzeichen des bolschewistischen Kommissars, aber der war mit Gewalt abgerissen, wie die Nahtspuren bezeugten, ebenso die großen goldenen Knöpfe mit Hammer und Sichel auf den Brusttaschen. Auch die Knöpfe an den Manschetten waren ausgerissen, wie es vorkommt, wenn jemand in großer Eile aus dem Hemd fährt, ohne sich Zeit zu nehmen, die Aermel aufzuknöpfen.

Oeffentlich auf dem Marktplatz erschossen

Das noble Uniformstück erzählt uns, wie es so da lag, eine interessante kleine Geschichte. Zweifellos war es die Litewka des politischen Kommissars bei dem Regiment, das hier aus der deutschen Umklammerung nach Osten durchzubrechen versucht hatte und dabei so fürchterlich abgeschmiert worden war. Das Regiment kam aus Polosk. Ob es vielleicht gar jener Kommissar gewesen ist, der den unmenschlichen Befehl zum Niederbrennen der großen Stadt vor den anrückenden Deutschen gegeben hat? Der den Obersten seines Regiments, welcher sich diesem wahnsinnigen Mordbrenner zu widerstehen versuchte, öffentlich auf dem Marktplatz erschießen ließ, wie wir von den wenigen in der Stadt Zurückgebliebenen erfuhren? Der den Widerstand der zur Verzweiflung getriebenen Bevölkerung mit MGs. und Sprengstoff zu brechen befahl? Wir wissen es nicht, aber daß er dabei war und seinen Teil der Verantwortung für dieses entsetzliche Verbrechen trägt, das Zehntausende zum sicheren Verderben in der trostlosen Landschaft verurteilt hat, das steht fest.

Sie warten auf neuen Einsatzbefehl

Während im Hintergrund das sowjetische Dorf, in dem der Feind vernichtet wurde, in Flammen aufgeht, warten die Infanteristen auf den neuen Einsatzbefehl (PK-v. Kügelgen-Scherl-M.)

Jedenfalls, nachdem das Werk der Zerstörung getan war, rückte er mit seiner Bande und mit riesigem Troß, in dem die geplünderte Habe der armen Polosker mitgeführt wurde, nach Osten, um sich schleunigst in Sicherheit zu bringen. Noch konnte er ja nicht ahnen, daß der eiserne Ring der Deutschen sich weit hinter längst geschlossen hatte. So mag er die kleine Aufklärungsabteilung, auf die er mit seiner Ueberlegenheit bei G. stieß, für eine kleine, versprengte oder verirrte Truppe gehalten haben, die er leicht überrennen konnte, um sich damit den Weg in die endlose Weite des Ostens zu bahnen. Es kam anders.

Der deutsche Ring ist eisern fest

Wohl war die Zahl der Bolschewisten erdrückend, aber sie vermochte nicht im entferntesten die Kaltblütigkeit der wenigen deutschen Soldaten, die schnelle Entschlossenheit ihrer Führung und die furchtbare Wirkung ihrer Waffen auszugleichen. Da, als der lange Zug der Wagen und Geschütze plötzlich im rasenden Feuer der deutschen MGs. stockte, die Ueberlebenden der zu Durchbruch und Umfassung angesetzten Infanteriemassen schreiend rückwärts strömten, als die Sowjetarmistin, die seinen blaulackierten Wagen steuerte, blutüberströmt über dem Lenkrad zusammensank, da erkannte er, daß alles verloren war. Da sprang er aus dem Wagen, und riß sich den roten Stern vom Aermel, denn er war sich klar darüber, daß die Deutschen mit Mördern nicht lange fackeln. Aber die verräterische Naht zeigte immer noch deutlich die Konturen des Sowjetsterns; er versuchte die Fäden auszuzupfen, aber das ging zu langsam, da riß er sich kurzerhand die ganze Litewka vom Leib und floh rückwärts in die Wälder. Er hatte Glück und entkam.

Was man so „Glück" nennt. Denn jetzt irrt er mit den zerschlagenen Resten seiner Soldateska in den Wäldern herum und versucht wahrscheinlich weiter nördlich, nach Osten durchzustoßen — aber wo immer er ansetzen mag er wird auf deutsche Infanterie, deutsche Panzer oder motorisierte Kräfte stoßen, der große Kessel ist geschlossen. Das kann er sich natürlich heute noch nicht vorstellen, und so mag er noch einige Zeit durch Wälder und Sümpfe irren und gegen unsichtbare Wände rennen: eines Tages werden wir ihn doch befragen können über all das, was uns seine fortgeworfene Litewka im Wald von G. erzählte. — — Vorausgesetzt, daß ihn bis dahin seine Sowjetarmisten nicht unter Flüchen und Verwünschungen auf den ganzen Bolschewismus totgeschlagen haben.

Odessa

Die Stadt des Panzerkreuzers „Potemkin"

Zum zweiten Male in der kurzen, aber an blutigen Ereignissen so reichen Geschichte Odessas stehen deutsche Truppen vor den Toren der Stadt, um sie dem Bolschewismus zu entreißen, und vielleicht ist unter denen, die in diesen Tagen den ehernen Gürtel um die in sie versprengten Reste der Budjenny-Armeen legten, auch wieder manch einer jener Männer, die damals, im März 1918, den wichtigen Platz besetzten und gemeinsam mit den um die ukrainische Freiheit kämpfenden Scharen des Hetman Petljura behaupteten, bis sie der Ausgang des Weltkrieges in die Heimat zurückrief.

Odessa machte in jenen Jahren des bolschewistischen Chaos eine schwere Zeit durch. Als eine der ersten Städte des Landes war es bereits 1917 von den revolutionären Horden der Sowjets überschwemmt, die mordend, brandschatzend und plündernd ihren Untermenschen-Instinkten freien Lauf ließen. Denn Odessa hatte es den Bolschewisten besonders angetan. Odessa war schön, Odessa war reich. Odessa, die Stadt des Goldenen Weizens, der hier von den schwarzerdigen Aeckern der Ukraine zusammenfloß und sich unter den Händen von Handelsleuten aus aller Welt zu purem Gold verwandelte. Das Meer und der Weizen hatten diese Stadt, die auf Befehl der zweiten Katharina in der Nähe der gleichnamigen alten Griechensiedlung aus dem Boden gestampft wurde, erblühen lassen.

Der natürliche Reichtum, der sich im Hinterland Odessas verschwenderisch ausbreitete, ließen die Stadt auch die schweren äußeren und inneren Eingriffe überstehen, denen sie immer wieder ausgesetzt war. So erschien im Krimkrieg eine französisch-englische Flotte vor ihrem Hafen, um den russischen Bären zur Raison zu zwingen und feuerte schwere Breitseiten auf die Stadt. So geriet Odessa nach der Jahrhundertwende in die Wirren, die sich im Anschluß an die Niederlage des Zarenreiches im Fernen Osten überall im Lande entzündeten. Von Nihilisten und Sozialrevolutionären, echten Vorgängern der späteren Bolschewisten, entfacht, raste im Juni 1905 ein furchtbarer Aufstand durch die Straßen der Stadt. Kämpfe zwischen zaristischen Truppen und der bewaffneten Masse durchtobten die Stadt. Mitten in diesen Aufruhr begannen dann plötzlich die Schiffsgeschütze des im Hafen liegenden Panzerkreuzers „Potemkin", dessen Besatzung ihre Offiziere niedergemacht und sich auf die Seite der Revolutionäre geschlagen hatte, auf die Stadt zu schießen, und die Stellungen der Truppen unter Feuer zu nehmen.

Nach dem Weltkrieg wurde Odessa bis zum März 1920 noch von General Denikin gehalten, bis es den Bolschewisten erlag, deren Terrorherrschaft sich in diesen Tagen in der fest umschlossenen Stadt zu Ende tobt.

Einträgliche Vergeßlichkeit

Von Gisi Gruber

Hanna Hais war eine entzückende junge Frau und Peter, ihr Gatte, der glücklichste Ehemann unter der Sonne. Kein Wölkchen trübte den Ehehimmel, bis Hanna einer fatalen Krankheit zum Opfer fiel. Es begann, wie jedes tückische Leiden, mit ganz leichten Symptomen. Hanna vergaß, den Kasten zu versperren, ging ohne Hut auf die Straße und verlor noch am selben Tage ihren Schirm. Dies alles waren Kleinigkeiten, als sie aber auch vergaß, den schwerreichen Onkel Tobias zu besuchen, war die Sache schon ärger.

Allmählich wurde ihre Zerstreutheit eine wahre Plage. Vergebens notierte sie Daten und Adressen: sie verlor einfach das Notizbuch. Und steckte sie es sorgsam in die Handtasche, konnte man sicher sein, daß sie die Tasche im Autobus liegen lassen würde.

Hanna spazierte durch das Geschäftshaus Regenbogen, und als ein Verkäufer sie nach ihren Wünschen fragte, konnte sie sich um die Welt nicht mehr darauf besinnen. Glücklicherweise erinnerte sich der Abteilungschef, daß die junge Dame zwei Tage vorher Regenmäntel besichtigt hatte, sich aber nicht entschließen konnte. Hanna atmete erleichtert auf. „Tatsächlich", sagte sie dankbar lächelnd, „einen Regenmantel wollte ich mir kaufen." Sie wählte, bezahlte an der Kasse und verließ das Geschäftshaus. Erst als es eine halbe Stunde später zu regnen begann, erinnerte sie sich, daß sie den Regenmantel im Geschäft liegen gelassen hatte, ging zurück und zog ihn glücklich an. Bei „Ilse" kaufte sie Strümpfe und paßte genau auf, sie ja nicht zu vergessen. Sie vergaß sie erst auf dem Postamt, als sie angestrengt nachgrübelte, an wen sie eigentlich so dringend schreiben wollte. Im Autobus zog sie den Regenmantel aus, da ihr warm geworden war und als sie nach Hause kam und Peter sie fragte, was sie denn Schönes eingekauft habe, sagte sie heiter: „Einen totschicken Regenmantel."

„Wo ist er?"

Hanna erschrak. Nun hatte sie so sehr achtgegeben und doch wieder alles liegen lassen.

Am nächsten Tag fuhr Hanna aufs Fundamt und bekam ihren Regenmantel. Sie setzte sich einen Moment hin, um zu notieren, daß Onkel Paul heute unbedingt besucht werden mußte. Erst zu Hause entdeckte sie, daß sie den Regenmantel wieder vergessen hatte und zwar auf dem Fundamt. Sie telephonierte sofort, aber er blieb verschwunden. Vielleicht hatte ihn jemand mitgenommen, der enttäuscht erfahren mußte, daß sein eigener Verlust nicht abgegeben worden war.

Hanna litt an starken Kopfschmerzen und der Arzt verschrieb ihr Pulver und riet Diät zu halten. Das Rezept vergaß sie, in die Apotheke zu schicken, ja sie vergaß sogar auf Kopfschmerzen und Diät und ging zu „Dominik", wo sie mit ihrem Gatten verabredet war. Anderthalb Stunden lang wartete sie vergebens, dann nahm sie an, daß Peter das Rendezvous vergessen hatte und speiste allein, ein opulentes Nachtmahl. Es schmeckte ihr ausgezeichnet, sie ließ sich den Geschäftsführer kommen und sagte lobend: „Ihre Küche ist fabelhaft, ich war so zufrieden, daß ich öfter kommen werde."

Der Geschäftsführer bedankte sich mit höflicher Verbeugung und Hanna empfahl sich graziös lächelnd. Erst als sie weg war, stellte sich heraus, daß sie nicht bezahlt hatte. Der Kellner, der ihr nachlief, erwischte sie, als sie eben die Straßenbahn besteigen wollte. Die Lage war äußerst peinlich, denn Hanna hatte — wie denn nicht! — ihre Börse vergessen und mußte nun einem Schutzmann ihre Personalien angeben . . . Zu Hause gab es dann einen Ehekrach, denn Peter hockte wartend da und hatte kein Nachtmahl. Die Verabredung bei „Dominik" hatte erst für den nächsten Abend gegolten.

Das Schlimmste aber kam, als Onkel Paul starb. Hanna machte sich schwere Vorwürfe, den guten Onkel so sehr vernachlässigt zu haben. Sie war überzeugt, daß er sie im Testament übergangen hatte. Dennoch gab sie ihrem Mann recht, daß sie am Begräbnis teilzunehmen habe und bestellte sofort in einem erstklassigen Salon ein Trauerkleid.

„Hoffentlich vergißt du nicht, hinzugehen", sagte Peter, der eine dringende Geschäftsreise unternehmen mußte und nun mit dem Koffer in der Hand sich von Hanna verabschiedete.

„Ausgeschlossen", sagte sie, „man bringt mir ja das Trauerkleid morgen ins Haus."

Es gab ein peinliches Aufsehen unter den Trauergästen, als Hanna zum Begräbnis Onkel Pauls nicht erschien. Umsonst entschuldigte sie sich, daß sie dem Schneidersalon irrtümlich ein falsches Datum gegeben hatte und darum annahm, das Begräbnis finde erst einen Tag später statt. Es ließ sich nicht leugnen, daß sie statt im Trauerhause im Kino gewesen war. Hanna weinte bittere Tränen, sie wußte, so ging es nicht weiter . . .

Bei der Testamenteröffnung aber gab es ein noch größeres Aufsehen. Onkel Paul, der immer schon ein Original war, hatte testiert, daß er sein ganzes Vermögen demjenigen seiner Verwandten vermache, der weder bei seinem Begräbnis, noch bei der Testamenteröffnung erscheine. Denn nur der allein habe einen aufrichtigen Charakter, während alle anderen bloß Erbschleicher seien.

Hanna ist zwar seither von ihrer Vergeßlichkeit nicht geheilt, aber es leidet niemand mehr darunter. Das Vermögen, das sie von Onkel Paul geerbt hat, gestattet ihr, sich einen Sekretär zu halten, der sich statt ihrer an alles zu erinnern hat.

Neue Spielzeit in Freiburg

Die Städt. Bühnen Freiburg beginnen die neue Spielzeit 1941/42 am 24. August im Kleinen Haus, während das Große Haus am 7. September in Richard Wagners „Rheingold" eröffnet wird.

Die vorliegende Spielplan-Vorschau gibt einen Ueberblick über die reichhaltige Spielplangestaltung in Oper, Operette, Schauspiel und Lustspiel. Das neue Spieljahr sieht zwei Uraufführungen vor: Shakespeares „Maß für Maß" (Uebertragung von Hedwig Schwarz) und de Stefani-Scholz „Der Schrei".

Nach der Programmvorschau sind neun Symphoniekonzerte im Großen Haus und sechs Kammermusikabende in den Kammerspielen vorgesehen. Für den Sommer 1942 wird das VII. Freiburger Musikfest als Romantikerfest vorbereitet.

Schließlich verzeichnet die Vorschau bereits eine Anzahl Gäste, die für die kommende Spielzeit verpflichtet wurde. Unter ihnen befinden sich Kammersängerin Viorica Ursuleac, Kammersänger Rudolf Bockelmann, der italienische Dirigent Maestro Oliviero de Fabritis und der italienische Tenor Giovanni Malipiero, die während der italienischen Theaterwoche in Freiburg erfolgreiche Gastspiele gegeben hatten sowie der bekannte italienische Regisseur Comm. Guido Salvini, Prof. an der Theaterakademie Rom.

Kleiner Kulturspiegel

Das Münchener Schauspielhaus in der Maximilianstraße eröffnet die neue Spielzeit am 1. September mit Richard Billingers Schauspiel „Am hohen Meer", dann weiter am 3. September mit Lope de Vegas Komödie „Die unbekannte Geliebte", am 7. September mit Alessandro de Stefanis Komödie „Das häßliche Entlein" und bringt am 9. September die Festaufführung „Wie führe ich eine Ehe?", Kursus in 3 Akten von Axel von Ambesser. — Das Münchener Staatliche Schauspiel bringt im Residenztheater die Neuinszenierung von Grillparzers Trauerspiel „Des Meeres und der Liebe Wellen" durch Arnulf Schröder und im Prinzregententheater das Schauspiel „Cavour" von Benito Mussolini und Giovannino Forzano in der Inszenierung von Albert Fischel. — Die Staatliche Oper, das Nationaltheater bringt die zyklische Neuaufführung von R. Wagners „Ring des Nibelungen".

Richard Strauß hat seine neue Oper „Danae" vollendet und arbeitet gegenwärtig an der Partitur einer einaktigen Oper. Josef Gregor schrieb das Textbuch zu Danae" und behandelt den König-Midas-Mythos in neuer dichterischer Ausdeutung.

Die Lübecker Städtischen Bühnen beginnen die neue Spielzeit, die einen vielversprechenden Spielplan vorsieht, zum ersten Male seit zwei Jahren wieder in dem eigentlichen Stadttheater, das vor allem im Bühnenhaus durchgreifend umgebaut worden ist. Im Zuge der Verbesserungen wurde auch der Zuschauerraum verschönert.

Sechzehn namhafte deutsche Städtebauer besuchten die durch den Krieg zerstörten Gebiete von Belgien und Frankreich, um die lehrreichen Aufgaben an Ort und Stelle kennenzulernen, die sich aus dem Wiederaufbau dieser Gebiete ergeben.

Die Teilnehmer besuchten die architektonisch bedeutsamsten Bauwerke von Paris, studierten die Pläne der Altstadtsanierung und besichtigten das unter deutscher Führung wiederhergestellte Versailles. Der Befehlshaber in Frankreich, Generalleutnant von Stülpnagel, empfing sie zum Abschluß ihres Aufenthaltes in Frankreich in seinem Hause.

Dem bekannten Münchner Komponisten, Musiklehrer und Musikschriftsteller Karl Pottgießer wurden von Vertretern des Staates, der Partei und des Kunstlebens aus Anlaß seines 80. Geburtstages zahlreiche Ehrungen zuteil.

Aus der Hardt

H. **Linkenheim.** (Reichsspinnstoffsammlung.) Alle Haushaltungen wollen im Laufe dieser Woche daraufhin Umschau halten, was sich an entbehrlichen Spinnstoffen noch vorfindet und diese alsbald restlos an die Sammelstelle abliefern.

H. **Linkenheim.** (Heldentod.) Im Kampf um Deutschlands Lebensrecht starb den Soldatentod bei den Kämpfen im Osten im Alter von 20 Jahren Wilhelm Lang, Schütze in einem Infanterieregiment, Sohn des Albert Lang, Rheinstr. 40. Die betroffenen Angehörigen finden in der Gemeinde allgemeine Anteilnahme bei ihrer schmerzlichen Trauer.

H. **Linkenheim.** (80. Geburtstag.) Den 80. Geburtstag begeht am 24. August Luise Heil geb. Stober, Witwe. Unsere besten Glückwünsche.

B. **Graben.** Mitgliederversammlung.) Am 16. ds. Mts. fand im Schwanensaal eine gutbesuchte Mitgliederversammlung der Partei statt. Der derzeitige Ortsgruppenleiter Pg. Kimling, wies u. a. auf die Wichtigkeit der bevorstehenden Spinnstoffsammlung hin und gab die Richtlinien bekannt, wonach sich die Einbringung des Sammelgutes vollziehen wird. Ferner ermahnte er die Blockleiter und Mitarbeiter, besonderes Augenmerk auf die vorschriftsmäßige Verdunkelung in ihren Blockbereichen zu legen. Ferner sprach der Schulungsleiter der Ortsgruppe, Pg. Gräf, über das Thema „Plutokratie und Bolschewismus". Seine interessanten Ausführungen wurden von den Anwesenden aufmerksam verfolgt. Mit dem Treuegelöbnis zum Führer und den Liedern der Bewegung, fand die Mitgliederversammlung einen würdigen Abschluß.

Durmersheim meldet

st. **Durmersheim.** Pg. Kurt Bürkle, der den Durmersheimer Nationalsozialisten kein Fremder mehr ist, sprach in der hiesigen Festhalle über das Thema: „Führer befiehl, wir folgen Dir!" Nach einem von den Schülern der Feuerwehrkapelle flott gespielten Marsch und dem Fahneneinmarsch begrüßte der Ortsgruppenleiter, Pg. Ihle, die Erschienenen und vorab den Redner des Abends. Pg. Bürkle sprach eingangs davon, wie es zum Krieg mit den Sowjets gekommen ist. Das große Fragezeichen: Wie wäre es uns ohne die weitschauende Voraussicht des Führers, dieses genialsten Feldherrn aller Zeiten ergangen, mochte wohl vor dem geistigen Auge manchen Zuhörers gestanden haben, insbesondere dann, als Pg. Bürkle Schilderungen aus dem „Sowjetparadies" brachte, Schilderungen, die alle den Stempel der Echtheit trugen, die aber so grausam sind, daß man sie fast nicht für möglich halten kann. Fortfahrend mit Schilderungen vom Einsatz unserer tapferen Truppen, ermahnte der Redner dann alle Volksgenossen, dem Führer zu vertrauen, nicht blind, sondern mit dem Führer auf die entscheidende Stunde wartend. Auch zeitliche Unbequemlichkeiten oder kleine Mängel, die sich aus der Kriegslage ergeben, sollen um des großen Einsatzes willen ertragen werden, die Heimatfront soll sich gleichwertig hinter die Kämpfer im Feindesland stellen, um so dem Führer den starken Hinterhalt zu geben, der notwendig ist zur Erringung des endgültigen Sieges und damit des Weltfriedens. Herzlicher Beifall lohnte die Ausführungen des berufenen Redners, und als wertvolle Ergänzung des Gesagten brachte der Gesangverein Harmonie unter seinem verständnisvoll dirigierenden Chormeister Rudolf Moritz das Lied „Deutschland, ich bleib Dir treu" auserlesen zu Gehör. Mit seinen Dankesworten, die der Ortsgruppenleiter an Pg. Bürkle brachte, richtete er auch zugleich Mahnworte an alle Anwesenden und durch sie an alle übrigen Einwohner, treu zum Führer und seinen Anordnungen zu stehen. Insbesondere ist es zur Zeit die Reichsspinnstoffsammlung, die vom Führer persönlich angeordnet wurde und in diesen Tagen zu Ende geht, die auch in unserer Gemeinde zu einem großen Erfolg werden soll. Der Gruß an den Führer und die Nationalhymnen beendeten die Kundgebung.

Durststillend und wohlbekömmlich und dazu sehr billig ist das Getränk aus dem seit vielen Jahren bewährten
Haucks Ettlinger Kunstmostansatz
Erhältl. in Einzelhandelsgeschäften.
Hersteller: Hermann Hauck, Ettlingen/Baden.
HAUCK ETTLINGEN

Sch. **Neuburgweier.** (Abschied von Wilhelm Schneider.) Ein Sohn unserer Gemeinde, der im Osten kämpfte, hat bei uns seine letzte Ruhestätte gefunden. Soldat Wilhelm Schneider, Sohn des früheren Rheinwärters, ist infolge einer Verwundung in einem Reservelazarett gestorben. Am Montagabend fand unter Anteilnahme der ganzen Gemeinde die Beerdigung statt. Es löste bei den am Hause Versammelten eine tiefe Rührung aus, als der Gesangverein Neuburgweier unter Leitung von Pg. Bauer ein würdiges Trauerlied darbrachte. Unter den Klängen der Musikkapelle Bietigheim wurde der mit der Reichskriegsflagge bedeckte Sarg von Angehörigen der Wehrmacht getragen und von einer Abordnung der Partei begleitet unter großem Trauergefolge zum Friedhof gebracht. Dort hat die Gemeinde für seine gefallenen Söhne einen Ehrenplatz ausgedacht. Seine Schmükkung hatte die Wehrmacht übernommen, seine spätere Ausgestaltung zu einem Ehrenhain gefallener Krieger wird der Stolz der Gemeinde sein. Ein Offizier hielt am Grabe des toten Soldaten eine Ansprache, die den Versammelten so recht vor Augen führte, wie notwendig diese Opfer sind, um die deutsche Heimat und damit das deutsche Volk vor den Schrecken des Bolschewismus zu schützen. Beim Niederlegen des Kranzes donnerte als letzter Gruß der Wehrmacht eine Ehrensalve über das Grab. Pg. Bauer, als Vertreter der Partei, schilderte in seiner Ansprache das Geschick des Toten, der als 29jähriger Freiwilliger sein bestes zum Schutze der Heimat getan und im Ostfeldzug als erster unserer Gemeinde gefallen ist. Die Fahne der Bewegung senkt sich über das Grab. Pg. Antoni, als Vertreter der Gemeinde, versicherte in schlichten Worten, daß der Gefallene in der Gemeinde unvergessen sein wird.

Weingarten meldet

li. **Weingarten** (Baden). Die Reichs-Spinnstoffsammlung nähert sich ihrem Ende. Der Samstag, der 23. August, ist der letzte Tag. Keine Familie darf auf der Sammelliste fehlen, wenn die Sammlung den gewünschten Erfolg haben soll. Die Annahmestelle im Bürgersaale des Rathauses ist jeden Abend von 7—9 Uhr geöffnet. Außerdem fahren heute Donnerstag und morgen Freitag ab 6 Uhr abends Wägelchen durch das Dorf, mit denen die Blockleiter und ihre jugendlichen Helfer die Spinnstoffe am Hause abholen. Der Blockleiter notiert sich die Namen und die so abgelieferten Spinnstoffmengen. Die Urkunden werden diesen Familien nachträglich zugestellt. Wer also seine Spende nicht selbst zur Sammelstelle bringen kann, richte seine Spinnstoffreste hin, damit die Abholung schnell vonstatten geht. Hausfrauen, erkennt das Gebot der Stunde, ihr helft mit zum Sieg!

zi. **Berghausen.** Bei einer Tagung der Politischen Leiter am 19. 8. 41 sprach der Ortsgruppenleiter Pg. Leonhardt über die große Wichtigkeit der Spinnstoffsammlung, die am 23. August abgeschlossen wird. Es sind also nur noch drei Tage. Es wird erwartet, daß alle Volksgenossen ihre nationale Pflicht erfüllen. — Auf strenge Verdunkelung muß unbedingt geachtet werden. Immer gibt es noch Einwohner, die etwas lässig sind. — Weiter sprach der Ortsgruppenleiter den Dank aus, daß die Einwohnerschaft bei der letzten Haussammlung für das DRK. dem Ruf zur reichen Spende gefolgt ist. Der Ortsgruppenleiter hofft, daß diese Spendefreudigkeit an den Opfersonntagen, die am 14. September beginnen, anhält. Es darf kein Nachlassen eintreten. — Nachdem er über die politische Lage gesprochen hatte, fordert der Ortsgruppenleiter zum vollsten Einsatz in der Heimat auf und schloß die Tagung mit dem Gruß an den Führer.

Aus dem Albtal

Ettlinger Notizen

M. **Ettlingen.** Seinen 70. Geburtstag beging der Obermeister Karl Merkel, Ettlingen, Rheinstraße 135 wohnhaft. Die Firma Lorenz AG. und die Arbeitskameraden ehrten den Jubilar in sinnvoller Weise. Im Versammlungsraum beglückwünschte Geheimrat Pg. Dr. Bartning Obermeister Merkel und brachte an ihn den Dank und Anerkennung für die langjährige und verantwortungsvolle Arbeit zum Ausdruck, die der Jubilar seither geleistet hat.

Vom Standesamt werden folgende Personenstandsfälle mitgeteilt: Geburten: Ingeborg Anni, Vater Emil Vogel, Durlacher Straße 35. Gerlinde Josefa, Vater Wilhelm Friedrich Clour, Rheinstraße 68. Ullrich, Vater Richard Schmidt, Karlsruher Straße 22. Rolf, Vater Aloysius Thiesbrummel, Arndtstraße 4. Elisabeth Maria, Vater Hermann Friedrich Haist, Hirschgasse 8. Eheschließungen: Günther Ernst Louis Saxe und Waldetrudis Susanna Hefele, Otterndorf bzw. Ettlingen. Viktor Nub und Anna Magdalena Heußer, Straßburg-Neudorf bzw. Ettlingen. Todesfälle: Robert Daubenberger, Pforzheimer Straße 83 (81 Jahre).

Für die Gefolgschaftsmitglieder des Finanzamtes, des Amtsgerichts, des Notariats und der beiden Forstämter fang am letzten Dienstagnachmittag im Schöffengerichtssaal ein Gemeinschaftsappell statt. Fachschaftsleiter Wilibrandt eröffnete den Appell, worauf Pg. Müßle einen Kurzvortrag über den Bolschewismus und die Plutokratie hielt. Mit dem Gruß an den Führer beschloß der Fachschaftsleiter den Gemeinschaftsappell.

Bei der Versammlung der Ettlinger Bürgerwehr am letzten Samstag gedachten die versammelten Kameraden zunächst des verstorbenen Bürgermeisters Gustav Kraft, wobei Kamerad Schmidt die Verdienste des Verstorbenen um die Bürgerwehr Ettlingen besonders hervorhob.

Die Aufnahme von WHW.-Unterstützungsanträgen findet in der Geschäftsstelle der NS.-Volkswohlfahrt (Altes Schloß, hinteres Gebäude, Südflügel, 3. Stock) statt: für die Ortsgruppe Ettlingen-West am Montag, den 25. August, für die Ortsgruppe Ettlingen-Ost am Dienstag, den 26. August, jeweils von 7—9 Uhr abends. Die Antragsteller haben als Unterlage für den Verdienstnachweis gültige Gehalts-, Lohn-, Unterstützungs-, Rentenbescheinigungen oder Ueberweisungsabschnitte sowie die Verdienstbescheinigungen aller zum Haushalt gehörenden Personen vorzulegen. Ebenso ist zur Feststellung der Miete das Mietzinsbuch vorzuzeigen.

Im NSV.-Kindergarten Watthalden wird nach dem Schulanfang wieder reges Leben beginnen. Die Tante mit ihren Helferinnen wissen den Kleinen viel zu erzählen; dazu ladet der herrliche Watthaldenpark mit seinem Kinderspielplatz zu Spiel und Frohsinn ein. Bequeme Liegestühle und warme Decken sind bereit, um auch ein kleines Schläfchen im Freien machen zu können. Bei regnerischem Wetter wird im Saal mit allerhand Spielsachen die Zeit verträumt — und wie hübsch sind all die vielen Sächelchen, die da gebastelt werden. Schöne Lieder werden gesungen und Gedichte und Sprüchlein gelernt — dazu kommt noch das herzerquickende Kasperletheater. All die kleinen Mädel und Jungen sind herzlich eingeladen; auch der Besuch von Mutter, Großmutter und Tante ist jederzeit willkommen.

E. **Busenbach.** Die Jugendmannschaft des Fußballklubs hatte am Samstag die erste Mannschaft des Fußballvereins von Ittersbach zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet. Die Gäste waren noch von früher her als ein ernst zu nehmender Gegner bekannt. Sofort entwickelte sich auch ein flottes und abwechslungsreiches Spiel. Die hiesige Mannschaft fand sich in der ersten Spielhälfte nur selten zu einem einheitlichen Spiel zusammen. Trotzdem fiel für sie der erste Treffer. Ittersbach zeigte nun sein Können und zog bald darauf gleich. Die Hiesigen mußten sich gewaltig strecken, um sich aus der Umklammerung frei zu machen. Sie konnten noch 3 Treffer anbringen, während Ittersbach nur noch einmal erfolgreich war. Nur der Torwart der Gäste verhinderte eine größere Niederlage seiner Mannschaft. So endete das spannende Treffen mit 4:2 Toren für Busenbach. In einer eingelegten Pause von 3 Minuten gedachten die Spieler ihres im Osten gefallenen früheren aktiven Spielers Ludwig Vogel.

E. **Busenbach.** (Im Osten gefallen.) Im Kampf gegen den Bolschewismus fiel im blühenden Alter von 20 Jahren am 3. August Soldat Stefan Ochs, Sohn des Schwerkriegsbeschädigten Gregor Ochs. Auch er gab sein Leben für Großdeutschlands Freiheit. Und wieder verneigen wir uns in stolzer Trauer vor der Größe dieses Opfers, das der junge Held für Führer, Volk und Vaterland gebracht hat. Den Angehörigen wendet sich das herzlichste Mitgefühl der ganzen Gemeinde zu.

E. **Busenbach.** Aus der Wehrmachtwunschkonzertspende des Reichskriegerbundes wurde den Zwillingskindern der Familie Alois Müller und Frau Maria geb. Vogel eine Geldspende von je 50 RM. überwiesen. Kameradschaftsführer Aloiß Bauer sowie Propagandawart Laub überreichten der jungen Mutter, der Vater der Kinder kämpft an der Ostfront, die hochherzige Spende. In einer kurzen Ansprache beglückwünschte Kameradschaftsführer Bauer die Mutter und wies darauf hin, daß Partei, Staat und Wehrmacht sowie der Kriegerbund die Familien unserer Soldaten in keiner Lebenslage verlassen. Im Gegenteil alles zu einer gesicherten Lebensführung tun. Hochbeglückt dankte die Mutter für diese Spende. Eine gut gelungene Aufnahme hielt dieses Ereignis im Bilde fest, das auch dem für seine Familie kämpfenden Vater an die Front zuging.

A. **Reichenbach.** Am Sonntagvormittag berief Ortsgruppenleiter Pg. Keller seine Mitarbeiter sowie Zellen- und Blockleiter und die NS.-Frauenschaft zu einer Besprechung ein. Die Spinnstoffsammlung wird im Laufe dieser Woche hier durchgeführt. Die einzelnen Familien werden von den zuständigen Blockleitern und Blockhelferinnen besucht und auf die Wichtigkeit der Sammlung aufmerksam gemacht. Volksgenosse, denke daran, wie viel für dich wertlose Sachen du auf dem Speicher oder in deinen Schränken hast, die für das Reich aber sehr wertvoll sind. Darum darf sich keiner diesem kleinen Opfer entziehen.

A. **Reichenbach.** (Ernte beendet.) Letzte Woche war reges Treiben und Arbeiten in unserer Gemeinde. Die Ernte konnte restlos eingebracht werden.

A. **Reichenbach.** (Geburtstagskinder.) Am Mittwoch, 20. August, konnten wir Frau Helene Schottmüller geb. Schwab zu ihrem 70. Geburtstage gratulieren; am gleichen Tage Christian Kunz zu seinem 70. Geburtstag. Beiden Jubilaren herzliche Glückwünsche!

O. **Völkersbach.** Im Osten gefallen sind für Deutschlands Größe und Freiheit Soldat Josef Merklinger, Sohn des Postagenten Merklinger, und Soldat Stefan Ochs, Sohn des verwitweten Gregar Ochs. Die ganze Gemeinde fühlt mit den Hinterbliebenen und wird immer in stolzer Trauer ihrer gefallenen Söhne gedenken.

O. **Völkersbach.** (Der Filmwagen kommt.) Nach langer Zeit kommt wieder der Filmwagen in unsern stillen Gebirgsort. Am 28. August wird der einzigartige Film „Ohm Krüger" gezeigt. Man darf wohl annehmen, daß sich niemand die Gelegenheit entgehen läßt, sich diesen Film anzusehen, der so recht das wahre Gesicht Englands ohne Maske zeigt.

Pforzheimer Stadtnachrichten

Die Deutsche Wochenschau, die schonungslos den Vorhang öffnet, hinter dem das rote Rußland solange die Zustände im „Arbeiterparadies" verborgen hatte, erfüllt eine notwendige Mission am deutschen Volke. Sie zeigt das wahre Gesicht des Bolschewismus, nicht nur in den Schrecken des Krieges und auch in der neuesten Wochenschau wieder die grauenhaften Greuel, deren fanatisierte Untermenschen gegenüber anständigen Menschen fähig sind. Diesmal haben PK.-Männer mit der Kamera auch die unauslöschliche Schande festgehalten, die die Roten ihrem eigenen Volke, ihren eigenen Kindern antun. Unbeschreiblich verwahrloste Rudel von Kindern, um die sich kein Mensch kümmerte, wurden geradezu erzogen zum Verbrechertum, in Jammerhöhlen von sogenannten Krankenhäusern sieht man vom Hunger verwüstete Körper im entsetzlichsten Schmutz sterben. Es gehören Nerven dazu, solche Bilder anzuschauen, die uns zum Vergleiche zwingen: Wie wird in Deutschland gesorgt um jedes Kind, schon vor seiner Geburt, wie hilft das ganze Volk mit der NS.-Volkswohlfahrt zusammen, daß unsere Jugend, unsere Zukunft gedeiht! — Kundgebungen in Paris und Freiwilligenverbände gegen diesen Bolschewismus bringen die Bilder, Kämpfe an den drei Abschnitten des Ostfeldzuges, Märsche im Wolkenbruch und Schlamm, außerordentlich spannende Aufnahmen vom Innern eines Flugzeuges aus im Tiefflug gegen den Feind, auch den Führer sehen wir über das Kriegsgebiet fliegen und wieder beim Besuch einer Armeegruppe. Wir sehen auch Hermann Görings Hauptquartier. Grausam verstümmelte Leichen von Angehörigen der Bevölkerung als Opfer des Roten Terrors werden ans Tageslicht gefördert. Der Nachschub des Heeres arbeitet sicher unter größten Schwierigkeiten wie eine Riesenmaschine, schwere Infanteriewaffen sehen wir eingesetzt in Tätigkeit, Sturmboote jagen über den Peipussee, Kampfszenen aus unmittelbarster Feindberührung rollen sich ab. Diese Wochenschau ist wieder eine Urkundensammlung des Krieges, die geschichtlichen Wert hat. Der Besuch ist entsprechend, trotzdem die Kinotheater eine Reihe von Nachmittags-Sondervorführungen veranstalten, sieht man viele Frauen, Kinder und Männer Schlange stehen, um eingelassen zu werden.

Bitte, Ihre Lumpen! Freundlich einladend lächelt das Mädel auf dem wirksamen Plakat, das mit dem Pimpf die alten Sachen [illegible] melt. Der Termin des 23. August naht, und vieles liegt auf den Böden, in Kammern und Stuben, ja sogar im Freien in Höfen an [illegible] gebrauchtem Lumpenzeug herum, das [illegible] Reichs-Spinnstoffsammlung verwerten [illegible] In allen Stadtteilen sind Annahmestellen. [illegible] gilt, fürs Gesamtwohl zu helfen. Heraus mit den Lumpen!

Pforzheimer Künstler sind zahlreich vertreten bei der Herbstausstellung „Kunst am Oberrhein in Baden-Baden. Es haben Gemälde in Oel und Aquarelle ausgestellt Karl Abt, [illegible] Stretz, der im Waffenrock malt, der Pforzheimer Emil Bizer, der soeben in seinem jetzigen Heimatort Badenweiler den 60. Geburtstag feierte und der aus diesem Anlaß kürzlich im Freiburger Kunstverein eine große Sonderausstellung zusammenstellte. In der Herbstschau in Baden-Baden sehen wir weiter Arbeiten von Hans Läubin, Oskar Elsässer, Amandus Goetzell, Eugen Diebold, Franz Hahnle, Bernhard Buß, Plastiken von Alfred Brands, Erwin Vetter und Willi Seidel.

Ehrungen. Bei Betriebsfeiern der Firma Lutz u. Weiß wurden für besondere Leistungen die Gefolgschaftsmitglieder Gerh. Preuß und Karl Kohm, bei Firma Kollmar u. Jourdan das Gefolgschaftsmitglied Georg Eisenmann von Kreisleiter Knab persönlich ausgezeichnet, der mit Kreisobmann Dr. Rheinheimer von der Deutschen Arbeitsfront bei den Feiern erschienen war. Der Kreisleiter benützte den Anlaß, der gesamten Arbeiterschaft Pforzheims für ihre vorbildliche Pflichttreue seine Anerkennung auszusprechen. Er würdigte insbesondere die Einsatzbereitschaft der Frauen, durch die diese beweisen, daß im heutigen gewaltigen Ringen um Großdeutschlands Schicksal die Heimat geschlossen hinter der Front steht.

Arbeitsjubilare. Arbeiter Wilhelm Föll ist bei der Pforzheimer Müllabfuhr vierzig und Arbeiter Friedrich Walz dort fünfundzwanzig Jahre tätig. In einer Betriebsfeier wurde ihre langjährige Diensttreue geehrt. — Die Prokuristin beim Bayerischen Brauhaus Käthe Baumann wurde in einer Betriebsfeier für ihre treue Mitarbeit in 25jähriger Betriebszugehörigkeit geehrt. — Vierzig Jahre ist Oberschaffner Christian Weiß beim Reichsbahnbetrieb Pforzheim-Brötzingen bedienstet. Der Vorsteher des Reichsbahnbetriebsamts sprach dem Jubilar die Anerkennung für seinen treu geleisteten Dienst aus und überreichte ihm das Ehrenzeichen mit Urkunden. — Bahnhofvorsteher Bozenhardt vom Reichsbahnhof Pforzheim übermittelte die Glückwünsche und ein Geschenk der Arbeitskameraden. — Der Badische Ministerpräsident verlieh dem Pressemeister Friedrich Kallenberger bei der Firma Robert Bamberg u. Co. und dem Goldschmied Robert Maurer bei der Firma F. W. Heim für je vierzigjährige Dienste Ehrenurkunden, die durch den Vertreter des Polizeidirektors, Regierungsrat Kilian den Jubilaren mit anerkennenden Worten ausgehändigt wurden.

Der Polizeidirektor in Pforzheim hat die Hauptwachtmeister der Schutzpolizei Friedrich Fischer und Max Rapp zu Meistern der Schutzpolizei ernannt.

Rheinwasserstände vom 20. August

Konstanz 432 (—1), Rheinfelden 316 (+4), Breisach 296 (+1), Kehl 351 (—6), Straßburg 340 (—5), Karlsruhe-Maxau 516 (—6), Mannheim 418 (—2), Caub 291 (—1).

Kleine Wunden schnell verbunden mit Hansaplast elastisch
Der Schnellverband Hansaplast-elastisch ist infolge seiner Querelastizität bewegungsfügig, d. h. er paßt sich allen Bewegungen an, ohne dabei zu behindern.
Der Name ist Hansa-plast. Bitte genau beachten!

Gericht auf Leutfähren

Urheberrecht bei: Carl Duncker Verlag.

Roman von E. O. Single

(26. Fortsetzung)

Der ist unser Ernstl lange nicht gewachsen. Die betrügt ihn mit jedem Augenblinzeln und redt' ihm dann noch ein, das Blinzeln hätt' ihm gegolten. Aber jetzt glaub' ich das nicht mehr . . ."

„Danke schön!" warf Dina bitter ein und dachte: Wenn sie nur nicht Ernstl sagen möchte! Ernstl, Guckerl, Kindl! Ueberhaupt will ich das alles gar nicht wissen, was über mich gewispert und gehechelt worden ist!

„Einen Tag und eine Nacht hab' ich geheult wie ein Hund" sprach die Humhal müde weiter, „aber jetzt mit der Zeit mein' ich halt, es wär vielleicht doch gut gewesen, daß alles so gekommen ist . . . ."

Nein!" schrie Dina und begann zum erstenmal die Fassung zu verlieren.

„Wie können Sie sagen, daß irgend etwas gut daran ist, wenn ein wertvoller Mensch auf eine solche Weise umkommt! Ich renne hinunter auf die Straße und schreie es allen Leuten ins Gesicht, daß Kalinen nicht von selbst gestürzt ist, sondern daß ihn jemand gestoßen hat!"

Beim ersten lauten Wort hatte die Dogge sich jäh gestrafft und stand nun, von der Hand der Frau nur mühsam niedergehalten, sprungbereit auf dem Teppich.

„Da müßten Sie — brav, Toy, leg' dich schön nieder! — da müßten Sie in die Mayerhofgasse rennen, Fräulein Seibert", sagte die Maria Humhal still, gänzlich unbetont. Nur alt war sie geworden in diesem Augenblick, rührend alt unter ihrer weißen Puderhaut.

„Zum Professor Weghaus nämlich oder vielleicht sogar zu sich selbst!" fügte sie leise noch hinzu. Dina saß auf dem hochlehnigen Lederstuhl, das Gesicht ein kalter, gemeißelter Stein, der Mund nichts als ein schmaler roter Strich. Die metallschimmernden, ganz tiefen Augen waren irgendwohin ins Leere gerichtet.

„Sie wollen sagen: Weghaus ist schuld! Als Arzt hat er gegen die Heirat Einspruch erhoben, und als Nebenbuhler hat er sich die Hände gerieben! Gefahr vor dem Gesetz lief er nicht, denn zur Kugel hatte er Kalinen ja nicht geraten. Ich aber wußte davon und war mit allem einverstanden! . . . Nein, bitte!" schrie sie, als die Aeltere mit einer matten, abschwächenden Geste Einhalt zu bieten suchte. „Damit gehen Sie um, das denken Sie und das würden Sie bereit sein, jedem zu erzählen, der es wissen möchte!"

In ihrer sinnlosen Erregung hatte sie mit dem Nagel ein Loch in ihr Taschentuch gestoßen und bohrte nun den ganzen Zeigefinger hinein:

„Wer sind Sie überhaupt? Sie sprechen hier mit mir in einem Ton völliger Eingeweihtheit. Dabei kenne ich Sie gar nicht! Ich weiß nur seit gestern, daß mein Verlobter nach seinem Einkommen ein wohlhabender Mann hätte sein müssen und daß er in Wirklichkeit ärmer war als ein Drehorgelspieler. Vielleicht verbreiten Sie sich auch einmal darüber! Oder sollten Ihnen da jene intimen Kenntnisse fehlen, die Sie in anderen Dingen so überraschend offenbaren?"

Dina hatte, während sie dies alles höhnisch, verletzend hervorstieß, ein sausendes, rauschhaftes Lustgefühl. Es war, als krallte sie ihre Zähne in eine Hand, die sie gepeitscht und geschlagen hatte. Dieser Haßrausch wurde noch gesteigert durch die plüschene Bürgerlichkeit dieses Eßzimmers, der Kissen und Deckchen, der Brotkrümel auf dem Teppich, des rotseidenen Lampenschirmes über ihr, all der Nettigkeiten und Niedlichkeiten, mit denen es hier zuging. Sie sah die Goldgehänge an den nackten Ohren der Pianistin, ihre ölige Operettenfrisur, die ganze mühsam aufgefirnißte Jugendlichkeit, und ein würgender Zorn saß ihr in der Kehle: In dieser Umgebung also und mit dieser Frau hatte Kalinen seine Heimlichkeiten gehabt!

„Warum?" sagte die Humhal mit einem maskenhaften Lächeln. „Wollen Sie ihn beerben?"

Dina entging es zuerst völlig, daß dies die Antwort auf den armen Drehorgelmann und ihre Frage nach den verschwundenen Tantiemen und Konzerthonoraren war. Als sie es endlich begriff, stand sie sofort auf, nahm Tasche und Handschuhe und schickte sich wortlos zum Gehen an. Aber die Dogge ließ es nicht zu. Sie hob den dicken Kopf und trat ihr feindselig entgegen.

In diesem Moment hörte Dina hinter sich noch einmal die Stimme der Humhal:

„Der Ernst von Kalinen hat verzichtet und ist zurückgestanden, weil ihm der Professor Weghaus schon vor zwei Wochen gesagt hat, daß keine Aussichten mehr für ihn sind. Das ganz allein ist das Unglück gewesen."

Dina starrte auf den massigen, gefleckten Rükken des Hundes, dann wandte sie sich langsam um und fragte heiser:

„Auf was verzichtet? Auf mich oder auf das Leben?"

„Sie waren nicht die einzige Frau in Kalinens Dasein. Aber zuletzt ist das wohl eins für ihn gewesen: das Leben und Sie . . ."

Und du bist doch ein guter Mensch unter deiner Schminke! dachte Dina, mit einemmal ganz sonderbar berührt. Ueber dieser Maskerade müßte geschrieben stehen: „Armer Narr mit Herz!"

„Und Ihnen hat er es anvertraut, daß Weghaus ihm diese gemeine Eröffnung gemacht hat?"

Die Humhal faltete die Hände im Schoß. Vielleicht tat sie es, um nicht in Versuchung zu kommen, wieder zu rauchen.

„Das, „nickte sie", ja, und noch etwas: daß Sie ihn nämlich nur aus Trotz gegen den Professor Weghaus geliebt haben und daß dieser Mensch eines Tages doch wieder Macht über Sie bekäme . . ."

Dina stand neben der Teemaschine mit dem Filetdeckchen als Untersatz. Draußen schien eine weiße, trügerische Vorfrühlingssonne. Bald würde die Humhal Besuch von kleinen und großen Leuten bekommen, die ihr Terztonleitern vorübten.

Daß es noch immer Eltern gab, die ihre Kinder um jeden Preis ans Klavier schmieden mußten! Wieviel Generationen dieser unglücklichen kleinen Sklavinnen des Pianoforte hatte es nun schon gegeben! Sie waren nicht auszurotten! . . . Was wollte ich nur hier? Erfahren, ob die Maria Humhal einmal ein Verhältnis Kalinen gehabt hat? Nein, es war etwas mit Michael . . . Aus Trotz gegen ihn soll ich Kalinen geküßt haben? Mein Gott, dazu müßte er ja wichtig sein, weltwichtig, ein großer Weghaus! Aber das war er höchstens für seine Studenten und Blinddarmkranken! Und an diese Professorenherrlichkeit würden sie ihm ja jetzt auch gehörig geraten. Wer mit Diagnosen auf Erpressung ausging, bei dem hatte die Wartezimmerglocke zum letztenmal gebimmelt. Für den läutete bald das andere Glöckchen . . .!

„Ich dachte immer, bei einer solchen Haut und mit solchem Haar müßte man Sommersprossen haben", sagte die Humhal. „Aber Sie haben keine".

Dina, weit fort in ihren Gedanken, hörte es nicht. Sie sah das Gewirr der Antennendrähte draußen über der Straße und wußte nicht, was das für sonderbare schwarze Fäden waren. Morgen würde sie in Leutfähren sein. Alles andere waren müßige Umwege gewesen . . .

Auf beiden Seiten hatte sich das Gespräch vergrübelt und festgefahren. Warum nur rührte sich auch nichts in diesem vollgestellten Möbellager! Gab es hier niemand, der ein Tischtuch ausschüttelte oder den Seerosen im runden Glas frisches Wasser gab? Drüben im anderen Zimmer stand der stumme schwarze Flügel, darüber hingen die pflügenden Rosse. An den Vorhangschnüren fehlte ein Knopf. Er hatte vorhin schon gefehlt. Nichts geschah.

„Ich wollte Ihnen soviel erzählen, Kindl", seufzte die Klavierlehrerin endlich kopfschüttelnd. „Und nun kann ich es nicht. Ich glaube, es ist auch besser, wenn ich es nicht tue. Sie würden doch nicht verstehen, warum alles so sein mußte. Deshalb sollten Sie auch das nicht dem Geld nicht nachrechnen. Gerade das hätte ich . . . Wie Sie mich hier sehen, habe ich schon zwei Monate den Bäcker nicht bezahlt. Aber ich beklage mich nicht."

Sie stand auf und band den Gürtel ihres roten Flauschrockes fester. Neben ihr schüttelte sich die Dogge und riß gähnend das Maul auf.

„Kommen Sie bald wieder, Fräulein Seibert", sagte die Humhal und fischte mit der nackten Zehe nach ihrem linken Pantöffelchen. „Dieser Besuch war kein Besuch."

Doch! dachte Dina, es war einer. Laß mich später nur nachdenken, warum es sogar ein sehr wichtiger Besuch war. Ueberhaupt glaube ich, daß ich Fieber habe. Es ist alles so merkwürdig leicht, ich selbst und alles um mich herum . . .

Sie befand sich wieder in dem halbdunklen Schlauch von Korridor, wo es so gesund nach Aepfeln roch und der braune Bauernschrank an irgendeinen verregneten Ferientag in den Oetztälern erinnerte.

(Fortsetzung folgt)

Iffezheimer Bilderbogen

Aus der Geschichte des berühmten Rennplatzes — 2000 Jahre zurück

Iffezheim. Das schmucke Dörfchen Iffezheim, das seit über 80 Jahren seine Geschicke und seinen Namen mit der stolzen Bäderstadt im Schwarzwald verbunden hat, steht nach einjähriger Pause wieder vor dem Ereignis des Jahres: den Baden-Badener Herbstrennen, die auf seiner Rennstrecke zum Austrag kommen. Das Attribut „reichswichtig" deutet auf die Einmaligkeit hin, die das Rennen im Rahmen der großen internationalen Sportveranstaltungen einnimmt. Im Iffezheimer an der Oos wird in den letzten Augusttagen wieder der alles in seinen Bann ziehende Betrieb einkehren, der für einige Tage alle Gedanken auf das große sportliche Ereignis konzentriert.

Wie die meisten, der auf dem Hochgestade am Oberrhein liegenden Dörfer, ist auch Iffezheim von der Natur nicht besonders mit Glücksgütern bedacht worden. Die Landwirtschaft bringt ausreichenden Ertrag; Wohlstand konnte aber durch sie nicht ins Dorf geführt werden. Fischerei und Goldwäscherei bildeten in den vergangenen Jahrhunderten zusätzliche Verdienstmöglichkeiten. Der seit 1838 in Baden-Baden tätige Spielbankpächter Benazet, der in wenigen Jahren aus Baden-Baden eine in der ganzen Welt bekannte Kur- und Bäderstadt machte, faßte 1858 den Plan, eine Pferderennbahn anzulegen und fand das Gelände bei Iffezheim dazu sehr geeignet. Die Bevölkerung stellte sich tatkräftig in den Dienst dieser Idee und hat in einem Gelände, das vormals durch Sumpf- und Moorwiesen gekennzeichnet war, einen vorbildlichen Rennplatz geschaffen. Der finanzielle Erfolg blieb nicht aus und seitdem der große „Turf" in Iffezheim beheimatet ist, haben das Dorf und seine Bevölkerung immer Anteil an den Einnahmequellen gehabt. Als Iffezheim im Jahre 1931 auf das 75jährige Bestehen seines weltberühmten Rennplatzes zurückschauen konnte, zeigte sich damit die Entwicklung eines außergewöhnlichen Aufstieges bis zu einem gewissen Höhepunkt abgeschlossen und zugleich eine neue begann. Die Sicherheit und Machtentfaltung des Großdeutschen Reiches verlieh auch dem internationalen Rennplatz eine seiner Bedeutung entsprechende Stellung, die gerade in diesem Jahre wieder überzeugend zur Geltung kommt.

Mag es eine Laune des Schicksals oder doch irgendwie in der Landschaft begründet sein, wenn wir schon vor 2000 Jahren den Rennsport auf dem gleichen Boden vorfinden. Sowohl im Iffezheimer Wald, zwischen Rastatt und Iffezheim, als auch in der Umgebung, wie z. B. im nahen Hügelsheim befinden sich nämlich Grabhügel von außergewöhnlichen Ausmaßen ... Der Hügelsheimer, bekannt unter dem Namen „Heiligenbuck" und schon in der Literatur des 17. Jahrhunderts bekannt, ist mit seinen 75 Meter Durchmesser und einer Höhe von noch 3,5 Meter, wohl der größte unter ihnen und barg einen Fürsten der Vorzeit in seinem Innern. Bei einer Untersuchung zeigte sich der allzu oft angetroffene Tatbestand einer ausgeraubten Grabstätte. Was noch gefunden wurde, waren kümmerliche Reste; Beigaben aus Gold und Silber waren wohl schon in vorgeschichtlicher Zeit herausgenommen worden. In unserem Zusammenhang interessiert uns ein Fundgegenstand, und zwar der in der Grabkammer des Fürsten gefundene Rennwagen. Er lag zerstreut umher und war wohl von den Grabräubern ebenso wie das reichlich vorhandene Pferdegeschirr demoliert worden. Bei dem Rennwagen handelt es sich um ein zweirädriges Gefährt, bei dem die Räder besonders kunstvoll und gediegen hergestellt waren. Die Holzteile waren zum Teil vergangen, aber aus den Resten waren Konstruktion und Bauweise noch zu erkennen.

Sein Vorkommen in einem Landschaftsgebiet, das in unseren Tagen wieder Schauplatz des Rennsports ist, mag nicht nur eine interessante Parallele, sondern zugleich Beweis für die Behauptung sein, daß sich auf demselben Boden immer ähnliche Schicksale wiederholen. Der Fürst von Hügelsheim darf also als der erste uns bekannte Ahnherr des hier beheimateten Rennsports angesprochen werden.

Nur noch wenige Tage trennen uns von dem Beginn der diesjährigen Renntage, die der Tradition der Baden-Badener Herbstrennen ein neues Glied anfügen, das sich würdig an seine Vorgänger anschließen wird.

Ein Stück Weltgeschichte in der Hand!

Zur 2. Straßensammlung des Kriegshilfswerkes 23.—24. August

Unsere „kleinste Bibliothek", die wir in den letzten Jahren so lieben gelernt haben als eine auf engstem Raum zusammengedrängte Sammlung von Zeitdokumenten jenes beispiellosen Freiheitskampf unseres Volkes, wird in Kürze eine neue Bereicherung erfahren. Fünf Büchlein sind es diesmal, unter dem Motto: „Des Führers Kampf 1940" millionenfach den Weg in das deutsche Volk finden werden: der Feldzug in Norwegen vom 9. April bis 10. Juni und in Frankreich vom 5. bis 25. Juni.

Allein die Titelseiten der ersten vier kleinen Bücher reden in ihrer knappen schlichten Form eine eindrucksvolle Sprache, daß es die Menschen kommender Geschlechter, wenn sie sie zur Hand nehmen werden, erschüttern wird. Und das fünfte und letzte Bändchen der Serie „Nur See". — Hier haben wir den heldenhaften Einsatz unserer Flotte in ihrem Kampf erst mit der Niederringung des Großen Löwen in seinem Lebenselement zu Gute sein wird.

In tiefer Bewegung betrachten wir die kleinen Büchlein. Wie leicht sie sind — nur wenige Gramm beträgt ihr Gewicht. Und wie winzig ist ihr Format — mit einer Hand können wir sie umschließen. Aber die Geschehnisse, von denen sie berichten, haben eine alt und morsch gewordene Welt in ihren Grundfesten erzittern lassen.

Trotzdem wissen wir heute, daß die gewaltigen Feldzüge des Vorjahres nur Etappen waren in einem Kampf, der erst jetzt seinen wahrlichen Sinn enthüllt, indem er uns den gewaltigen Gegner aus seinem Hinterhalt hervor vor die blanke Waffe zwingt, und die Gegner des Frühsommers 1940 zu Mitstreitern werden läßt. Denn es geht nun in diesem Kampfe, der in „Ausdehnung und Umfang der größte ist, den die Welt bisher gesehen hat", nicht mehr allein um den „Schutz einzelner Länder, sondern um die Sicherung Europas und damit um die Rettung aller."

Vor aller Welt wird in dieser Wandlung offenbar, was wir von der ersten Stunde an empfanden: die zukunftsweisende aufbauende Kraft, die den Führer in seinem Kampf — und sein Volk mit ihm — unbesiegbar macht.

Der deutsche Soldat ist stolz darauf, in diesem Kampf um ein neues besseres Europa die Hauptlast zu tragen, und das deutsche Volk nimmt stolz und gefaßt die Opfer auf sich, die in einem Völkerringen von solch weltgeschichtlichem Ausmaß nicht ausbleiben können. Der deutsche Soldat und mit ihm das Volk in der Heimat wissen aber auch, mit welch heißem Bestreben der Wille der Führung darauf gerichtet ist, unnötige Opfer zu vermeiden — nicht nur durch die überlegenen militärischen Operationen und die hervorragende Ausbildung und Rüstung unserer Wehrmacht, sondern auch durch die aufopferungsvolle Arbeit, die unter dem Zeichen des Roten Kreuzes auf weißem Grund an allen Fronten und in der Heimat geleistet wird.

Den Männern und Frauen des DRK. in ihrem unermüdlichen Einsatz mit unseren Mitteln und Möglichkeiten zur Seite zu treten und auch ihre Kampffront zu stärken, ist uns noch einmal bei der zweiten und letzten Straßensammlung des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz am 23. und 24. August Gelegenheit gegeben.

Die Laufbahn des höheren Heeresverwaltungsdienstes

Für den höheren Heeresverwaltungs-(Intendantur)-Dienst werden in den nächsten Monaten wieder Abiturienten, die mit dem Studium der Rechte beginnen wollen, ferner Referendare und Assessoren angenommen.

Die Bedeutung dieser vielseitigen Laufbahn ist durch die Aufgaben neuzeitlicher Heeresversorgung im Kriege besonders gekennzeichnet. Von der wirtschaftlichen Erfassung und verwaltungsmäßigen Bereitstellung aller Bedürfnisse der Truppe, wie Verpflegung, Bekleidung und Ausrüstung bis zur Durchführung des Nachschubs hierfür erfaßt die Tätigkeit der Heeresverwaltung, insbesondere der Intendanten als Fachbearbeiter in den höheren Stäben, einen wesentlichen Teil des Gesamtgebietes der Heeresversorgung. Mit der Führung der Verwaltungsdienste des Feldheeres (Bäckerei-, Schlächterei-Kompanien usw.) sind aber auch wichtige truppendienstliche Aufgaben gestellt.

Von den kaum abzugrenzenden Arbeiten der Heeresverwaltung im Frieden sei hier nur die Bereitstellung der Unterkünfte und Uebungsplätze erwähnt, die jedem, der für das lebenswichtige Gebiet der Verwaltung interessiert ist, eine vielgestaltige verwaltungsrechtliche Arbeit bedeutet.

Eingehende militärische Erziehung und Ausbildung, bei deren Abschluß sich der Bewerber als Offizier d. B. bewährt haben muß, ist die Grundlage der gesamten Laufbahn. Während der Studienzeit an der Universität, in der die jungen Offiziere zeitweise zur Feldtruppe kommandiert werden, sind sie in einer Studierendenabteilung an der Akademie für den höheren Intendanturdienst in Berlin zusammengefaßt. Dort werden sie frei untergebracht und verpflegt. Nach dem Rechtsstudium und bestandenen Referendar-Examen leisten die Intendanturreferendare den juristischen Vorbereitungsdienst bei den zivilen Gerichten und den Behörden der Heeresverwaltung ab und werden im Anschluß an die bestandene Große Staatsprüfung zu Intendantur-Assessoren ernannt.

Einzelheiten sind aus den Laufbahnbestimmungen im Heeresverordnungsblatt 41 Teil A Ziffer 27 zu ersehen. Meldungen können dem Oberkommando des Heeres fortlaufend vorgelegt werden.

Kurze Nachrichten vom Oberrhein

Mosbach/Bd. (Eine alte Badnerin.) Unsere älteste Mitbürgerin, die Witwe Eleonore Geiger, feierte ihren 93. Geburtstag in erfreulicher Rüstigkeit.

Pforzheim. (Todessturz vom Rad.) Sterbend ins Krankenhaus eingeliefert wurde der 61jährige Bäckermeister Elsässer von hier. Mit einem Lattenbund auf der Schulter war er auf seinem Fahrrad gegen einen Fußgänger gefahren, war zu Fall gekommen und hatte tödliche Kopfverletzungen. Den Fußgänger schaffte man mit leichteren Verletzungen ebenfalls ins Krankenhaus.

m. **Ringsheim.** (Vom Garbenwagen überfahren.) Der 69 Jahre alte Landwirt Ambros Mutz fuhr am Montagabend mit einem vollbeladenen Garbenwagen bergab. Dabei kam Mutz unter die Räder zu liegen, so daß der Wagen über ihn hinwegging. Mutz erlitt einen komplizierten Beinbruch, Rippenbrüche und einen Schlüsselbeinbruch, was seine sofortige Verbringung ins Bezirkskrankenhaus Lahr notwendig machte. Sein Zustand ist bedenklich.

Böhringen, bei Radolfzell. (Im Bach ertrunken.) In einem unbewachten Augenblick fiel das nahezu 3jährige Kind des Fabrikarbeiters Heinrich Ritsche in einen Auslauf des hiesigen Ortsbaches und ertrank.

Ehrung der Weltkriegsgefallenen der Universität Straßburg

Die Universität Straßburg beabsichtigt, Ehrentafeln für die im Weltkrieg 1914/18 gefallenen Studenten, Lehrer, Beamte und Angestellte der deutschen Universität Straßburg aufzustellen.

Es sind bisher nur die Angaben der gefallenen akademischen Lehrer, Studenten und Beamten vorhanden, die auf der Ehrentafel der Universität Frankfurt verzeichnet sind. Es ist anzunehmen, daß nicht alle elsässischen und lothringischen gefallenen Studenten dort aufgeführt sind. Die Universität Straßburg bittet möglichst umgehend unter Vorlage amtlicher Urkunden, Name, Vorname, Fakultät, Heimatort und Todestag der im Weltkrieg 1914/18 gefallenen Straßburger Studenten, Lehrer, Beamten und Angestellten, die bei Kriegsausbruch oder während des Krieges an der Straßburger Universität eingeschrieben waren, an den Rektor der Universität Straßburg (Universitätsstraße 11) mitzuteilen.

Kleiderkarte bei Einberufung abliefern

Zur Wehrmacht oder zum Reichsarbeitsdienst Einrückende müssen ihre Kleiderkarte innerhalb drei Tagen — vom Tage des Einrückens ab gerechnet — bei der zuständigen Kartenstelle abliefern. Das gleiche gilt für Besucher einer Ordensburg und einer Adolf-Hitler-Schule sowie für Teilnehmer an den staatlichen Aufbaulehrgängen für den Lehrernachwuchs.

Es ist zweckmäßig, wenn jeder Einberufene seine Kleiderkarte selbst abliefert. Andernfalls ist er dafür verantwortlich, daß seine Familienangehörigen die Kleiderkarte fristgemäß zurückgeben.

Bootsunglück auf dem Rhein

Ein Ehepaar aus Köln ertrunken

Neuburgweier. Am Sonntagnachmittag ereignete sich unterhalb Neuburgweier auf dem Rhein ein bedauerlicher Unfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Ein zu Tal fahrendes Ruderboot, das sich mit einer größeren aus Norddeutschland kommenden Gesellschaft auf Wanderfahrt befand, kenterte.

Das Boot, ein Vierer mit Steuermann, war mit 4 Männern und einer Frau besetzt. Während sich drei der Männer, durch Schwimmen an Land retten konnten, wurden die Frau sowie ein Mann, ein Ehepaar aus Köln, die bedauernswerten Opfer der Fluten. Die Frau konnte geborgen werden, der Mann versank sofort und konnte bisher noch nicht aufgefunden werden. Der aus Mörsch herbeigerufene Arzt stellte Wiederbelebungsversuche an, die erfolglos blieben.

Schweres Bergunglück in Wallis

Bern. Wie die „Neue Zürcher Zeitung" berichtet, hat sich in der Mischabel-Gruppe in Wallis ein schweres Bergunglück ereignet. 13 Bergsteiger, die der Sektion Siders des Schweizer Alpenclubs angehörten, sind abgestürzt.

Wie von der Kolonne, die zur Bergung der verunglückten Touristen abging, mitgeteilt wird, sind bei dem Bergunglück drei Personen ums Leben gekommen. Die übrigen Mitglieder der aus insgesamt 13 Mann bestehenden Ausklugsgruppe sind nach den bisherigen Berichten wohlbehalten.

Erschossen aufgefunden

M. Bühl. In den frühen Morgenstunden des Mittwoch wurde auf der Sitzbank beim Kämpfersteg auf dem Weg nach Oberweier ein 16jähriger Junge aus Bühl erschossen aufgefunden. Was den Jungen zu seiner Tat bewegt hat, steht noch nicht fest. Die Gendarmerie Bühl hat die Ermittlungen aufgenommen.

Kolmar. (Stadtrat.) In dem historischen Gebäude des alten Kaufhauses, das mit der Blüte der alten Reichsstadt Kolmar auf das engste verknüpft ist, fand die Eröffnungssitzung des Kolmarer Stadtrates statt. Der Festsaal im ersten Stock ist vor einigen Jahren meisterhaft wieder hergestellt worden. In diesem Saal tagten nicht bloß die elsässischen Landstände, sondern auch der im Jahre 1354 gegründete Zehnstädtebund. Drei der neuen Ratsherren hatten bereits dem heimatrechtlich eingestellten Gemeinderat von 1919 bis 1925 angehört.

Der Anteil der Jugend

Geleitwort des Reichssachamtsleiters v. Halt zu den Jugendmeisterschaften der Leichtathletik

Reichssachamtsleiter Dr. Karl Ritter von Halt hat den deutschen Jugendmeisterschaften in der Leichtathletik im Rahmen der V. Sommerkampfspiele der HJ. vom 25.—31. August in Breslau folgende Geleitworte gewidmet:

Die alljährliche Heerschau der Leichtathleten sind die deutschen Leichtathletik-Meisterschaften. In vielen ihrer einzelnen Wettbewerbe behaupteten sich diesmal noch die erfahrenen Könner und mehrfachen Meister. Die Reichsleistungsklasse der HJ. machte einigen Meistern den Titel streitig und zwang sie zu großen Leistungen. Heiße Kämpfe waren das erfreuliche Ergebnis dieser beiden Tage im Olympia-Stadion. In einem Wettbewerb der Männer stellte die Reichsleistungsklasse sogar den Meister. Freiwillig hat die Jugend den Auftrag übernommen, die durch Krieg und Kriegsdienst entstandenen Lücken zu schließen. Für mich war diese Bereitschaft der so große, beglückende Gehalt der zweiten Kriegs-Meisterschaften der Leichtathleten. Die Jugend drängt es, wo immer sie auch im Leben stehen mag, zu helfen und mit beizutragen an den Aufgaben der Erwachsenen in Freud und Leid.

Als ich den gefallenen Helden und die gefallenen Meister in dem kurzen Augenblick feierlichen Gedenkens nannte und ehrte, da dachte ich auch an die Jugend, die in die Bresche springen wird, soweit sie mit der Freude des Jungseins und mit dem Glück ihrer Jugend nicht schon mit dabei war.

Auch die Sommerkampfspiele der Jugend mögen in diesem Sinne eine Notwendigkeit sein, da der Jugend — früher als sonst — schwere und wichtige Aufgaben auch im Sport gestellt sind. Die Jugend will wissen, ob sie weitergekommen ist, ob ihr Streben gut und richtig war, ob der Weg, auf dem sie schritt, der rechte war, und ob sie weiterstreben soll auf diesem Wege. Darin will sich die Jugend erprobt, aber auch ermutigt sehen.

Heute freue ich mich schon darauf, im nächsten Jahr und im Auftrage des Reichssportführers viele Kämpfer und Sieger der Sommerkampfspiele als deutsche Meister auszeichnen und beglückwünschen zu können. Ich weiß, der Jugend die nach solchen Palmen des Sieges strebt, ist bekannt, daß der Geist des Ertragens und Entsagens den ganzen Menschen ergreifen muß, und daß erst eine Kultur der Seele, des Willens und der Tat den Kämpfer meisterschaftsreif macht.

In den letzten Aufzeichnungen des Hauptmanns Fr. v. Erckert von Hans Grimm stehen die Worte:

„In erster Linie größte Selbstachtung! nichts Gemeines tun, Leib und Seele reinhalten, sich selbst beherrschen, selbstlos, heiter und mutig sein!"

Das ist eine Lebensregel für die deutsche Jugend und den jungen deutschen Sportler, für den Jungen und das Mädchen. Sie birgt auch das Geheimnis des Starkseins im Leben selbst und auf der Kampfbahn.

Wie alle Sorgen der Aelteren zuletzt nur der Jugend und der jungen Generation dient, so ist es auch in der Leibesübung. Einmal kommt diese Jugend zu uns, in die Reihen der Männer und Frauen, und deswegen sehen wir mit wachen Augen nach ihr, voller Hingabe, voller Liebe und voller Bereitschaft, ihr immer und immer wieder zu helfen, wenn sie unserer bedarf und wenn sie uns ruft. Sie mag oft des Glaubens sein, das wäre kein richtiger Junge, der Hilfe braucht und Rat! Aber alle großen Dinge des Lebens und auch die kleinen sind aus der guten Erbmasse und aus dem Uebereinkommen erst groß und schön geworden, alles hat sich aus dem, was vorher war, entwickelt. Das euch zu zeigen, seinen Wert und seinen Gehalt zu weisen, das soll unsere Hilfe sein und unser Dienst an dem, war wir als das Kostbarste ansehen, an der deutschen Jugend, die wir über alles lieben, weil sie das erhalten soll, was der Führer schuf und was immer wieder Wiege und Hort neuer deutscher, starker Jugend sein soll:

Deutschland!"

Badens HJ.-Aufgebot für Breslau

Eine Gesamtübersicht — Gute Aussichten

Vom Gebiet Baden / 21 nehmen 25 Leichtathleten, 15 Schwimmer, 13 Schützen, 2 Tennisspieler, 1 Rollschuhläufer, 11 Radfarer, 14 Hockeyspieler und 14 Handballspieler an den Kämpfen um die Deutschen Jugendmeisterschaften teil. Außerdem sind 20 Turner nach Breslau beordert, um dort an den Vorführungen im Bodenturnen und Tischspringen mitzuwirken.

Die Qualifikationskämpfe der Handballer und Hockeyspieler haben wir laufend verfolgt. Der Vertreter des Gebietes Baden im Handball ist die Bannmannschaft des Bannes 171 (Mannheim). Die Hockeymannschaft in eine Gebietsmannschaft, in der 5 Spieler aus Salem (Bann 408), 5 Spieler aus Mannheim (Bann 171) und 1 Spieler aus Heidelberg (Bann 110) stehen. Auch die Vertreter in der

Leichtathletik

haben wir bereits namhaft gemacht. Auf Grund der Ergebnisse bei den Gebietsmeisterschaften kann man unseren Leichtathleten zutrauen, daß sie in einigen Disziplinen in der Entscheidung mitsprchen werden und sich unter den ersten sechs placieren können. So wird sich Helbig vom Bann 171 (Mannheim), wenn er einigermaßen in Form ist, beim 100-Meter-Lauf einen sehr guten Platz erringen. Im 400-Meter-Lauf kann es Schmidt vom Bann 110 (Heidelberg) vielleicht gelingen, einen der ersten sechs Plätze zu belegen. Eckerle vom Bann 172 (Pforzheim) dürfte, wenn er wieder 6,61 Meter weit springt, unter den sechs Besten zu finden sein. Auch unsere Hochspringer Hermann, Bann 171 (Mannheim), Schenk, Bann 408 (Salem) und Roos, Bann 170 (Offenburg) mit ihren Sprüngen von 1,78 und 1,75 Meter können sich placieren. Beim Stabhochsprung erreichte Schneider vom Bann 172 (Pforzheim) und Vogt, Bann 111 (Gaggenau) 3,30 Meter und sollten mit dieser Leistung auch bei den 6 Besten sein. Die Keulenwerfer Kalmbach, Bann 172 (Pforzheim), Walz, Bann 407 (Villingen) und Berg, Bann 404 (Sinsheim) können sich unter die ersten Sechs einreihen, wenn sie ihre Leistungen bei den Gebietsmeisterschaften wieder erreichen. Kalmbach dürfte außerdem beim Diskuswurf mit seinen 40,26 Meter auf den ersten Plätzen zu finden sein. Genau so ist die Lage

bei den Schwimmern.

Es sollte Schwarz, Reinhardt und Popp, Bann 110 (Heidelberg) und Postweiler, Bann 109 (Karlsruhe), gelingen, erste Plätze zu erringen. Auch die 4×100-Meter-Kraulstaffel mit Schwarz, Reinhardt, Postweiler und Franke ist kampferprobt.

Im Tennis

geht der letztjährige Zweite in den Jugendmeisterschaften Potaß, Bann 113 (Freiburg), wieder an den Start. Wird ihm diesmal der große Wurf gelingen? Auch im „Doppel" sollte er mit seinem Kameraden Bacherer, Bann 172 (Pforzheim), eine Rolle spielen.

Unsere Schützen

stehen dieses Jahr vor der schweren Aufgabe, ihre Reichssiege im Reichsschießwettkampf der Gebiete von 1938, 1939 und 1940 zu verteidigen. Der Wettkampf wird mit dem Wehrsportmodell ausgetragen. Für den Kampf um die Deutsche Jugendmeisterschaft im KK-Schießen (20 Schuß liegend freihändig, 20 Schuß knieend und 20 Schuß stehend, zugelassen jedes KK-Gewehr) hat die Wettkampfleitung unter den 60 besten Einzelschützen aus dem gesamten Reich allein von unserem Gebiet 10 Teilnehmer zu diesem Wettkampf zugelassen. Berechtigte Aussichten haben hier vor allen Dingen Schlenker, Schützengesellschaft Grötzingen, und Walter, Karlsruher Schützengesellschaft, beide Bann 109.

Im dritten Schießwettkampf liegen wir mit den beiden Vereins-Vierer-Mannschaften vorn. Haben doch die vier Hitler-Jungen der Karlsruher Schützengesellschaft Walter, Riesterer, Werner und Philipp mit 1230 Ringen die beste Meldung im Reich abgeben können.

Als letzte Vorbereitung sind die jugendlichen Meisterschützen zu einem Trainingslehrgang in Karlsruhe, unter der Leitung des K-Leiters der Hauptabteilung II, Hauptgefolgschaftsführer Schwarzwälder, zusammengezogen.

Europameister Murach gefallen

Für Führer, Volk und Vaterland starb bei den Kämpfen im Osten der Europameister im Amateurboxen Michel Murach aus Schalke den Heldentod. Wie er kämpfte, so fiel er: stürmend mit der Waffe vor dem Feind. Murach erkämpfte bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin im Weltergewicht die Silbermedaille. Der deutsche Boxsport, den der immer lächelnde Schalker Junge in 18 Kämpfen in der Nationalstaffel 16mal siegreich vertrat, wird sein Andenken sicher gut in Ehren halten.

Verwundete als Ehrengäste in Iffezheim

Der Internationale Klub hat etwa 50 verwundeten Soldaten Ehrenplätze bei den in der nächsten Woche vom 24. bis 31. August in Iffezheim durchzuführenden Baden-Badener Rennen zur Verfügung gestellt. Der Sonderzug aus Berlin mit dem Pferdematerial für die Rennen wird heute Donnerstag gegen 16 Uhr in Iffezheim erwartet.

Ueber 12 000 Zuschauer hatten sich in Budapest zum Pokal-Endspiel zwischen Ferencvaros und Elektromos eingefunden. Ferencvaros siegte dank der besseren Angriffsleistungen knapp mit 2:1 Toren.

Trainer Mätzig dreimal siegreich

Ueberraschende Frankfurter Pferde-Rennen

Der zweite Renntag der Niederräder Bahn schloß mit einer ganzen Reihe von Ueberraschungen. Mit besonderem Beifall wurde begrüßt, daß Trainer R. Mätzig, der älteste in Niederrad ansässige Betreuer, wieder einmal drei Sieger zur Waage zurückführen konnte.

Im Preis der Flieger machte sich Luftwehr im Einlaufbogen von Landpirat frei, wurde aber von ihrer Stallgefährtin Propaganda noch stark bedrängt, aber nicht mehr erreicht. Im Preis von Gravenbruch zog Domino in Front und hielt auf der Geraden Odin sicher im Schach. Im Preis der Buchmacher fand der Münchener Torcador einen Durchschlupf und verwies Hie Wolf auf den zweiten Platz vor Fatima. Im Preis vom Sportfeld übernahm Sarro in der zweiten Runde die Führung und lag schließlich Längen vor. Das höchstdotierte Rennen, den Preis der Wehrwirtschaft 10 000 RM., 2950 Meter) sicherte sich der Franzose Birikil. Er fand sich mit dem tiefen Geläuf und der langen Distanz sehr gut ab. Zuerst wurde er von dem Waldfrieder Origines bedrängt, machte sich aber Ende der zweiten Runde überlegen frei und gewann mit vier Längen vor den Kopf an Kopf einkommenden Waldfriedern Janitschar und Origines. Im Preis von Mitteldick kam in der Diagonalen Griffon auf und steuerte einen sicheren Sieg nach Hause. Nach schlechtem Start von Luftwaffe und Oskar schien der Preis von Niederrad zunächst eine Beute von Graf Tucky zu werden. Luftwaffe wurde aber nochmals gut aufgebracht und hatte Ende des Bogens sogar die Spitze. Hier ließ Graf Tucky nach. Mit dem bekannten Speed kam Gefia auf und gewann sicher gegen Luftwaffe und Frauenlied.

Sportfunk

Die Radrennbahn in Singen, die in den letzten Jahren stillgelegt war, soll wieder dem Radsport erschlossen werden. Die Stadtverwaltung hat sich für die Wiedereröffnung eingesetzt und auch Mittel für die Ausbesserung zugesichert. Gleichzeitig mit der Wiederherstellung der Bahn soll die Anlage im Innenraum mit einer Rollschuhbahn versehen werden, die im Winter auch als Eisbahn ausgestaltet werden kann.

Der zweite Fußball-Städtekampf zwischen Straßburg und Duisburg ist für kommenden Sonntag nach Duisburg vereinbart.

Bei den Boxkämpfen vor der Wehrmacht in Brüssel am kommenden Sonntag wird sich auch der Fallschirmjäger Max Schmeling vorstellen, der nach seinem Einsatz auf Kreta wieder in der Garnison weilt. Uffz. Schmeling wird in dem Trainingskampf zwischen Walter Neusel und Adolf Heuser als Ringrichter amtieren.

Ein beachtenswertes Jubiläum kann in diesem Jahr der aus der Ludwigshafener Schule hervorgegangene Mittelgewichtsringer Scheller (Zella-Mehlis) begehen, der schon 25 Jahre aktiv auf der Matte kämpft und noch heute mit 37 Jahren zu den stärksten Stützen von „Jugendkraft" zählt.

ADOX Fotofilm

Glücklich der Mann mit BESSAPAN!
„BESSAPAN" DER GUTE VOIGTLÄNDER-FILM!
Voigtländer FILM BESSAPAN

Das entschleierte Geheimnis des Sowjetgoldes

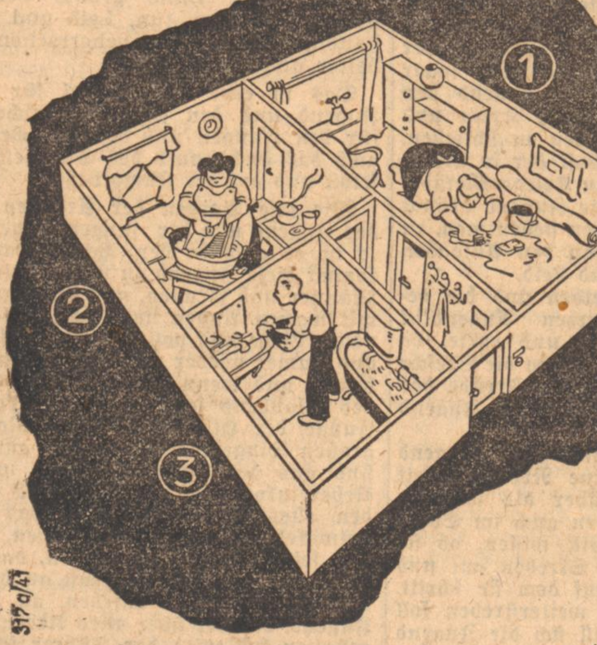
Seit Jahren systematische Goldhortung zur Schaffung von Kriegsmaterial für die Bolschewisierung Europas

Unter den golderzeugenden Ländern steht die Sowjetunion hinter Südafrika an zweiter Stelle. Seit 1928 haben jedoch die Bolschewisten über die Höhe ihrer jährlichen Goldgewinnung keine Zahlen mehr veröffentlicht. Sie haben vielmehr darüber den Schleier des Geheimnisses gebreitet und nur wiederholt erklärt, daß die Goldproduktion systematisch gesteigert würde. 1927 erzeugten die Bolschewisten etwa 25 000 bis 28 000 kg Feingold im Werte von 60 bis 80 Mill. Reichsmark. Am 25. Dezember 1933 erklärte Stalin einem amerikanischen Berichterstatter, die sowjetische Goldproduktion übersteige 100 Mill. Rubel. Von Fachleuten wird geschätzt, daß die Goldproduktion bis 1937 auf 15 000 kg im Werte vvon 420 Mill. RM. gestiegen sei. Andere Schätzungen kommen zu noch höheren Ziffern und gehen für das Vorjahr das auf 250 000 kg. im Werte von 750 Mill. RM.

Es kann ziemlich zweifelsfrei angenommen werden, daß die **Goldproduktion gegenüber der Zarenzeit rund verfünffacht wurde.** Um das zu erreichen, wurde der staatliche Goldbergbau fortgesetzt ausgedehnt und mechanisiert und neue Goldgebiete im Ural, den Lenasümpfen, am Altai, im Aldangebiet nördlich des Baikalsees und in Jakutien erschlossen. Einschließlich vieler privater Goldsucher sind in der sowetischen Goldgewinnung etwa 600 000 Menschen tätig; darunter Hunderttausende Zwangsarbeiter. Etwa 80 v. H. des Goldes wird mit Maschinen gefördert. Die Weiterverarbeitung der Golderze zu Feingold erfolgte 1940 in etwa 147 Fabriken.

Angesichts des riesigen Apparates kann angenommen werden, daß **die Kosten der Goldgewinnung über den Valutagegenwert der Erzeugung hinausgehen.** Viele ausländische Beobachter standen vor einem Rätsel, warum die Sowjetunion dennoch so viel Gold produziere. Dies Rätsel war ihnen um so unbegreiflicher, als keine nennenswerten Auslandsschulden vorhanden sind und Handels- wie auch Zahlungsbilanz seit Jahren aktiv waren. Die Sowjetunion mußte also über eine Goldreserve verfügen, die sich mit der Goldhortung in den USA. und Frankreich messen kannn. Das Geheimnis dieser Goldhortung hat sich jetzt schnell entschleiert. Mit ihr wurde **seit Jahren systematisch das Ziel verfolgt, einen Kriegsschatz anzusammeln,** der es der UdSSR. erlauben sollte, sich ohne Devisenschwierigkeiten und ohne Gegenlieferungen schnell **Kriegsmaterial für die Bolschewisierung Europas** zu beschaffen. Roosevelt hat denn auch schon verkündet, daß die Bolschewisten bei ... rungen bar bezahlen wollen. Aber wie das Gold die Franzosen nicht vor dem Zusammenbruch, die ... kaner nicht vor Wirtschaftsnöten bewahrt hat, so ... es auch den Bolschewisten nichts nützen. Der ... den USA. und den britischen Gebieten ist es ... ter, weiter Weg bis zur Sowjetfront, den aller ... der Welt nicht abkürzen kann.

Preise für Damenhüte. Der Reichskommissar ... die Preisbildung hat die Geltungsdauer der An... nung zur Regelung der Preise und Anfertigung ... gelte für Damenhüte vom 2. April 1941 (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 82 vom 7. April 1941) bis 31. Dezember 1941 verlängert.



4 Fehler in einem Haushalt
Welche sind's?

317 a/41

Können Sie beurteilen, um welche Fehler es sich hier handelt? Bitte, sehen Sie das Bild an. Würden Sie so, wie in dieses Bild, von oben in manche Haushalte hineinsehen, so würden Sie häufig folgendes entdecken: es gibt heute immer noch Frauen, die glauben, sie könnten Schmutzflecke auf Fußböden, an Türen oder Fensterbrettern nur mit Seife wegbringen, so wie bei Bild 1. Andere Frauen bearbeiten stark verschmutzte Arbeitssachen auf dem Waschbrett mit Bürste und Seife (Bild 2), obwohl es dafür viel einfachere Mittel gibt. Und was macht der Mann in Bild 3? Gedankenvoll hat er die Badewanne volllaufen lassen und merkt gar nicht, daß das Wasser das Seifennäpfchen überflutet. Außerdem hat er schon 1/3 Stück Seife verbraucht, um den Ölschmutz von seinen Fingern zu kriegen, und er will gar nicht weggehen.

Ist es auch notwendig, für stark verschmutzte Berufssachen unbedingt Seife zu verwenden? Nein, viel schneller geht's mit einem guten fettlösenden Reinigungsmittel, das den zähen, festgekitteten und fetthaltigen Schmutz, wie er sich in Fleischer- und Bäckerwäsche, in Monteur- und Schlosseranzügen befindet, viel besser löst. Selbst ganz hartnäckig haftender Schmutz wird auf diese Weise viel schneller gelöst als mit Seife, und dabei schont man noch das Gewebe. Man braucht keine Wurzelbürste und kein Waschbrett. Man weicht zunächst gründlich ein (Metzger- und Bäckersachen mit blut- und eiweißhaltigen Flecken werden in lauwarmer Lösung eingeweicht), hinterher wird in frischer Lösung gekocht. So spart man Seife und Waschpulver für die bessere Haushaltwäsche!

Schäumt Ihre Waschlauge schlecht? Dann verbrauchen Sie zuviel Seife, denn Sie müssen zu lange reiben, bis es Schaum gibt. Aber meist liegt die Ursache gar nicht an der Seife sondern am Wasser. Das Wasser enthält zu viel Kalk. Kalk läßt die Seife schwer schäumen. Kalk vernichtet Seife. Bei hartem, kalkhaltigem Wasser werden in einem mittelgroßen Kessel bis zu 3/4 Pfund Seife unwirksam. Wenn Sie also Seife und Waschpulver sparen wollen, machen Sie das Wasser vorher weich. Man verrührt dazu am Abend vor dem Waschen einige Handvoll Bleichsoda im Kessel und läßt das Wasser bis zum nächsten Morgen stehen. So wird es über Nacht wundervoll weich. Am nächsten Morgen braucht man nur noch einen Teil der Waschpulvermenge, die man sonst nötig hat. Mit anderen Worten: man kommt mit der gleichen Menge Waschpulver viel weiter als sonst!

Offene Stellen

Männlich

Lohnenden Verdienst find. Pers. m. Wandergew.-Schein d. Verkf. e. unbeschrkt. lieferb. i. jed. Haushlt., Gewerbe, Landw. unentbehrlich. Qualitätsfabrikats. Spiel. leicht. Absatz. A. Schmidhäuser, B.-Baden, Sofienstr. 17. (610)

Kassenbote wochentags von 1/2 8—1/2 1 Uhr zum sofortigen Eintritt **gesucht.** Angebote unter M 44633 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Kraftfahrer für Goliath-3-Rad-Lieferwagen gesucht. (44625) Rote Radler, Karlsruhe, Zähringerstraße 84.

Zuverlässiger Mann selbständig. Arbeiten Voraussetzung (möglichst Radfahrer), f. Liefer- u. Kassiertätigkeit sofort gesucht. Angebote unter Nr. P 44499 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Mechaniker oder Feinmech. zur Ueberwachung von Strickmaschinen 1—2 Stunden wöchentlich, gesucht. (17781) Belser, Karlsruhe, Sofienstr. 21

1 Schweißer 1 Lehrling sowie **Kontoristin** (auch Anfängerin) stellt ein: (44635) **Schweißbetrieb Dinges** Karlsruhe, Neureuter Straße 7. Telefon 5135.

Bote für Kleinkraftrad sofort gesucht. **Adolf Grundel Lichtpauserei** Karlsruhe, (44751) Leopoldstraße 31, Fernspr. 4188.

Schreiner Glaser auch älterer, für sofort od. spät. in Dauerstellung gesucht. Großwäscherei, Färberei **Schorpp** Karlsruhe, Kaiserallee 37—39.

Wir suchen zum möglichst sofortigen Eintritt **tüchtigen Schneider** für unsere Maßwerkstätte. (44597 **Modehaus Carl Schöpf** Karlsruhe Adolf-Hitler-Platz

Für das Städtische Hochbauamt werden **Architekten und Techniker** zur vorübergehenden Dienstleistung gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermins werden an das Städtische Personalamt, Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 8, erbeten. (44486 Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Karlsruhe.

Hilfsarbeiter und **Hilfsarbeiterinnen** für leichte Arbeiten in Druckerei für dauernd gesucht. (44594) Kunstdruckerei Künstlerbund Karlsruhe A.-G., Karlsruhe, Erbprinzenstraße 8—10.

Wir suchen auf sofort für die Orte Ludwigshafen a. Rh., Karlsruhe, Mülhausen/Elsaß **kaufm. Kräfte** für selbständige Tätigkeit. Angebote mit Gehaltsansprüchen an (44490) Amt für Lotteriewesen, Mannheim, Kaiserring 48, I.

Tüchtiger (44390) **Bäckergehilfe** für sofort oder später gesucht. Bäckerei und Konditorei Eugen Häberle, Karlsruhe, Rheinstraße 53, Telefon 2806.

An später denken! Wer heute seine Kundschaft gut berät, bei dem kauft das Publikum auch später gerne. Ueber

Tüchtiger **Hausdiener** bis 1. oder 15. September gesucht. Angebote unt. 17663 an Führ.-Verl. Khe.

Wir suchen **Vertreter (in)** für den Verkauf guteingeführter Objekte. Wöchentliche Provisionsabrechnung. Bewerbungen u. Z 44494 an Führer-Verlag Khe.

Weiblich

Tüchtiges, freundliches **Mädchen** zum Bedienen auf sofort gesucht. Ang. Z., Khe., Rheinstraße 42. (44395)

Wir suchen zum möglichst sofortigen Eintritt **Zeichnerin** für einfache Detail-Zeichnungen und schriftliche Arbeiten. Angebote mit Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften erbeten an (44441 **Junker & Ruh A.G.** Karlsruhe.

Tüchtige (17132) **Hausgehilfin** auf 1. Sept. od. spät. gesucht. Oberlandesgerichtsrat Eha, Khe., Roggenbachstraße 12.

Zimmermädchen für sofort gesucht. (43948) Parkhotel, Karlsruhe.

Hausgehilfin für einen gediegenen Haushalt gesucht. (44439) Dr. Brandenbusch, Karlsruhe, Kurfürstenstraße 6, Telefon 148.

Alleinmädchen gesucht sofort oder später nach Westfalen. Vorstellung mit Zeugnissen erb. Karlsruhe, Eisenlohrstr. 39, III. (17647)

Zuverlässige, tüchtige, selbständige solide (4526 **Hausgehilfin** möglichst bald gesucht. Dr. Hanna Richter, Aerztin, Bruchsal, Kaiserstraße 14.

Mädchen für Küche und Hausarbeit sofort gesucht. (44624) Hotel Germania, Karlsruhe.

Zuverl., pünktl., mit allen Hausarbeiten vertraute jüngere (636 **Hausgehilfin** die auch Kochkenntnisse besitzt, in ruhig. Haushalt auf 15. Sept. od. spät. n. Pforzheim ges. Oberstabsarzt Dr. Ernst Seitz, z. Zt. Baden-Baden, Lichtentaler Str. 12.

Tüchtige 44126 **Hausgehilfin** für Küche und Haushalt gesucht. Frau Ludw. Stark, Pforzheim, Nibelungenstraße 21.

Gesucht auf sofort oder später **1 Zimmermädchen** kann Anfängerin sein. (44315 Hansa-Hotel, Pforzheim.

Da unser Mädchen in nächster Zeit zur Landhilfe geht, suchen wir für bald eine zuverlässige, tüchtige **Hausgehilfin** Printz, Kaiserallee 15 1. Stock, Khe. (17443

Tücht., zuverlässige **Hausgehilfin** die mögl. kochen kann, für sofort gesucht. (44487) Willy Dihlmann, Bäck.-Kond., Pforzheim, Jahnstraße 17, Telefon 3377.

Mädchen für Küche u. Haushalt gesucht. Angebote an (44327 Richard Geiger, Metzg./Wirtschaft „Schäumende Alb", Karlsruhe-Bulach, Telefon 6735, Neue Anlage 38.

Liebevolle Frau zur Unterstützung des Haushaltes nach d. Schwarzwald gesucht. Angebote u. T 44488 an Führ.-Verl. Khe.

Erfahrene **Säuglingsschwester** zum 1. Oktober ges. Zuschrift. an Frau Fabrikant Zimmermann, z. Zt. in Khe. Stefanienstr. 54, bei Gutmann. (44073)

Mädchen f. Haushalt u. Servieren (auch Anfängerin), sof. gesucht. Traube, Malsch, Tel. 126. (44524)

Hausangestellte für unsere Lungenheilstätte zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerbungen an (44471) Heilstätte Ottersweier, Post Bühl (Baden).

Wegen Verheiratung des jetzigen, tüchtig. **Mädchen** für Küche u. Haushalt gesucht. (60004 Leopold Rinschler, Konditorei u. Kaffee „Fremersberg" Baden-Baden, Fremersbergstr. 23.

Mädchen für häusliche Arbeiten auf sofort oder 1. Sept. in Haushalt gesucht. Karlsruhe, Rob.-Wagn.-Allee 60 17689)

Zuverlässiges **Mädchen** in neuzeitl. Einfam.-Haus gesucht. (17649 Frau Loesch, Khe., Guntherstraße 14, Telefon 2585.

Putzfrau (Dauerstellg.) 3 mal wöch. v. 11—2 Uhr ges. Ang. u. 17803 a. Führer-Verlag Khe.

Stellengesuche

Buchhalter welcher durch langjährige Tätigkeit, in leitender Position, mit allen Büroarbeiten gut vertraut ist, vollständig bilanzsicher, sucht sofort **Dauerstellung** in klein. od. mittl. Unternehm. Angebote unter E 44394 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Suche **Vertreterstelle** bei leistungsfäh. gut eingeführt. Firma gl welcher Branche. Angebote unt. 44399 an Führ.-Verl. Khe.

Alleinsteh. Fräulein, Fünfzigerin, tüchtig, selbständig, sucht **Dauerposten** in gepflegt. Haush. (Familienanschluß). Angebote unt. 17654 an Führ.-Verl. Khe.

Buchhalterin bilanzsicher u. steuerkundig, wünscht sich zu verändern. Gefl. Angebote unter H 44393 an den Führer-Verlag Khe.

Geb. Dame tücht., anpassungsf., möcht frauenl. gepflegt. Hausf. führ. Angebote unt. 17773 an Führ.-Verl. Khe.

Fräulein sucht Stelle als **Anfängerin** Kenntnisse in Masch. u. Stenogr., Buchhaltung bevorzugt. Angeb. u. B 44626 an den Führ.-Verl. Khe.

Zu vermieten

In meinem Privat-Altersheim habe ich noch ein großes, sonniges **Zimmer** an ein älteres Ehepaar als Dauermieter zu vermieten. Fließ. Wasser, Zentralheizung, gute Verpflegung geben Gewähr für einen angenehmen Aufenthalt. (44225 **Altersheim Sonnenhaus** Gretel Hirth, Kork i. B.

Zu vermieten: **Doppel-Einzelzimmer** am Wald gelegen, schöne Aussicht. B. Harter, Schonach, Gruberg 24, 2. St. (44491)

Kleinanzeigen der **große Erfolg!**

Fotokopien originalgetreue (schwarz a. weiß. Grund) aller Schriftstücke, Zeichnungen usw. Schnellste Bedienung. Abholung und Zustellung. **Lichtpauserei Thoma** EMIL NIEDERMAYER Khe., Sofienstr. 115, Tel. 5026

Garage Beethovenstr. z. vermieten. Anfragen Fernsprecher 2575. Khe. (17523)

Leeres **Zimmer** mit Zentralheizung und eigenem Eing. auf 1. 9. 41 zu vermieten. Angeb. unt. H 44236 an den Führer-Verlag Khe.

Möbl. **Mansarde** zu vermieten bei Jos. Karreis, Khe., Erbprinzenstr. 2. (17775)

In Durlach am Turmberg gut möbl. **Zimmer** an Frl. sof. od. spät. zu vermiet. Durlach, Dürrbachstr. 8, III. (17765)

Möbl. Zimmer mit 2 Bett. zu vm. Hirschstr. 46, IV., bei Lenz, Karlsr. (17717)

Gut möbl. Zim. an berufst. Herrn zu vermieten. Khe., Kaiserstraße 69, III. (17778)

Gut möbl. Zim. mit Pension sofort zu verm. Gartenstr. 32, IV., Khe. (17784

Einf. möbl. Zimmer auf sof. zu vermiet. Kronenstraße 51, 1 Karlsruhe. (17782)

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Volmer, Luisenstr. 12, Hth. 3. Stock. Khe. (17744

Sehr gut (17798) **möbl. Zimmer** mit 2 Betten u. etw. Küchenbenützung zu vermieten. Khe., Wilhelmstr. 10, part.

Fedl. möbl. großes **Zimmer** sofort zu vermieten. Amalienstr. 40, II. Khe. (17800)

Nett. möbl. (17726 **Zimmer** auf sofort oder 1. Sept. zu vermieten. Schützenstr. 4a (Am Stadtgarten) Khe.

Gut möbl. Zim. sof. zu vermiet., ruh. Lage. Khe., Blücherstraße 24 part. links. Anzus. von 8—12 u. ab 18 Uhr. (17724

Leeres sonniges **Zimmer** m. Küchenben. an alleinst. Frau o. ält. Fräul. z. verm. Ang. u. 17731 F.-V. Khe.

Schöne (17787 **13.-Wohnung** m. Glasabschluß auf 1. Sept. zu verm. Anzus. b. Dickemann, Schwanenstr. 17. Khe.

Mietgesuche

Gut möbliertes **Zimmer** möglichst Stadtmitte von höh. Beamten f. sofort z. miet. ges. Ang. unt. 17795 an Führer-Verlag Khe.

Beamtin sucht sonn. **möbl. Zimmer** Zentralheizung u. fl. Wasser erwünscht. Ang. unt. 17749 an Führer-Verlag Khe.

Leer. Zimmer von berufst. Fräul. sof. od. spät. gesucht. Angebote unt. 17785 an Führ.-Verl. Khe.

Schöne **1-1½ Z.-Wohnung** mit Küche v. berufstätig. Fräulein sofort oder später zu mieten gesucht. Ang. unt. 17751 an Führer-Verlag Khe.

J. berufstät. Frau sucht schöne **1 Z.-Wohn.** Angeb. unt. 17364 a. Führer-Verlag Khe.

Kleine **1-2 Z.-Wohn.** von jung. Ehep. zu mieten gesucht. Angeb. unt. 17625 a. Führer-Verlag Khe.

Aeltere Dame sucht **2 Z.-Wohnung** a. Teilwohn. auf 1. 9. od. 1. 10. Angeb. unt. 17380 a. Führer-Verlag Khe.

Jg. Ehepaar sucht ab 1. Novbr. 1941 **2 Z.-Wohnung** West- oder Vorstadtlage bevorzugt. Angebote unt. 17779 an Führ.-Verl. Khe.

Ruhige Familie, 3 Personen, sucht **2-3 Z.-Wohn.** 50—65 Mark. Süd — Südwest. Angebote unter Nr. 17783 an d. Führ.-Verl. Khe.

3 Zimmer-Wohnung von Handwerksmeister z. miet. gesucht auf 1. 10 oder später in Beiertheim oder Umgegend. Angeb. unt. 17713 a. Führer-Verlag Khe.

3-5 Zimmer-Wohnung z. 1. Okt. od. später v. Ing. ges. Eilangebote unt. 17747 an Führer-Verlag Khe.

Herrsch. Wohnung **5-6 Zimmer** bis 130 RM. ges. Evtl. 1 od. 2 Fam.-Haus. (44591) Möbeltransport Ludwig Maier, Khe., Sofienstr. 89, Ruf 437

Auf 1. Okt 1941 oder früher sonnige **4-5 Zimmer Wohnung** mit Bad von mittlerem Beamten gesucht. Dauermieter. Angeb. unt. A 70081 a. Führ.-Verl. Khe.

Wohnungs-Tausch

2 Z.-Wohnung in d. Oststadt (35 M) m. Balk. u. Dampfheizg. gegen 3—4 Z.-Wohnung auf sofort z. tauschen gesucht. Ang. unt. 17738 an Führer-Verlag Khe.

Tausche meine ger. **3 Z.-Wohnung** Hochp., eing. Bad, Mans. (Neub. Stadtmitte) Miete 66 M geg. 2—4 Z.-Wohn. Mans., Altb., Zentr. nur 2. od. 3. St. ev. Tausch in B.-Baden. Ang. unt. 17722 an Führer-Verlag Khe.

Wohnungs-Tausch. Durch Versetzg. sucht ält. Ehepaar schöne 2 Zimmer-Wohnung mit Bad u. Zubehör in Karlsruhe, evtl. auch Rüppurr gegen Tausch einer solchen (ohn. Bad) in Pforzheim (Nordstadt). Angebote unt. 17652 an Führ.-Verl. Khe.

Wohnungstausch Biete:

1 Fam.-Haus, 5 Z. 88.— geg. 4—5 Z. im West. bis 120.—
4 Z. 54.— gegen
6 Z. bis 130.—
4 Z. 130.— gegen
4 Z. 120.—
2 Z. 50.— gegen
3 Z. 80.—
3 Z. 55.— gegen
4 Z. 100.—
4 Z. 90.— gegen
2 Z. 45.— (44590)

Ludwig Maier, Möbelspedition, Karlsruhe i. B., Sofienstraße 89, Telefon 437.

Wohnungstausch. Sch. sonn. 4 Z.-Wohnung m. Baderaum, Pr. 70 M, geg. kl. 3 Z.-Wohn. zu tausch. ges. Ang. unt. 17687 an Führer-Verlag Khe.

Tausch. **2 Z.-Wohnung** mit Baderaum gegen **3 Z.-Wohnung** mit Bad zu tauschen gesucht. Angeb. unt. 17348 a. Führer-Verlag Khe.

Zu verkaufen

Akkordeon Verdi II Hohner zu verkaufen. (17767 Heinzmann, Karlsr., Herrenstraße 46.

2 H.-Hosen Gr. 46/48, neuwert., 1 komb. Anzug zu verk. Anzus. morg. ab 9 U. Bergmann, Khe., Draisstr. 9. (17761)

Schöne eichene **Bettstelle** mit Patentrost und dreiteiliger Matratze und ein gutes Sofa zu verkaufen. Leopoldstr. 41 part. Khe. (44436)

Knickerbockerhose pass. Kittel f. 15jähr. Jungen zu verkauf. Grabert, Kornweg 16 I. r., Albsiedlung. (17707)

Gut erhalt. Kinder-**Kastenwagen** preisw. z. verk. 1 b. 1/3 Uhr. Augartenstr. 56, 1 Tr. links. Khe. (17695)

Getr. (17644 **Lodenmantel** sow. fast neuer blau. Rock, weiße Bluse, alles f. Mädchen v. 11—13 Jahren zu verkaufen. Khe., Kaiserallee 97 IV. l.

El. Smokinganz. wie neu, erstkl. Maßarb., Ia Stoff, st. Fig., 45 M (Neuw. 150 M) el. Gehrock m. Weste w. neu kräft. Fig. 20 M Herrenhemden Gr. 42 Vogel, Rob.-Wagner-Allee 40, part. Khe. (17693)

Komb. (17691) **Herd** preiswert zu verkauf. Baier, Khe., Kaiserstr. 81/83.

Bademantel Frotté, neu, zu verkaufen. Karlsruhe, Robert-Wagner-Allee 32, IV. (17533

Gut erhaltener weiß. **Herd** zu verkaufen. Anzusehen ab 6 Uhr. Feldbergstr. 4 part. (Weiherfeld). Khe. (44437)

Modernes (17617 **K'Seidenkleid** neuwertig, Gr. 44, zu verkaufen. Khe., Karlstraße 48, III.

1/1 Geige und Flöte, beid. m. Kasten, eleg. schwz. Bluse, Gr. 46 zu verk. (ab 1/2 7 U. abends). Herrenstr. 36, II., Karlsruhe. (17641)

2 eiserne (17702 **Betten** Sofa m. Umbau, Büfett u. Kredenz zu verkaufen. Khe., Schützenstr. 53, I.

Zu verkaufen: dunkelblauer (17712) Kinder-**Kastenwagen** gebr., Laufstall neuwertig, eiserne Kinderbettstelle gebr., Stubenwagen gebr. Ab 9 Uhr anzusehen. A. Herweck, Marie-Alexandra-Str. 64, Beiertheim.

Zweischläfr. w. **Bett** m. 3teil. Wollm. g. erh. zu verkaufen. Tel. 1713, Khe.

Ladentisch mit Marmorplatte, 4 Meter lang, zu verkaufen. Näheres: Marienstr. 92, part., rechts, Karlsruhe.

4 gebr. Lagerfässer (3 oval, 1 rund), m. je ca. 2000 Liter Inhalt zu verkaufen. W. Kronenwett, Inh. H. Kuttruff, Weingroßhandlung, Karlsruhe, Hirschstr. 64, Telefon 1277. (17655)

2 ält., gut erhaltene **Bettstellen** mit Rost zu verkauf. Khe.-Rüppurr, Kleiststraße 10a. (17643)

Zu verkaufen: Klavier, gut erhalt., Diwan, 2 Küchenschränke weiß, Küchentische, 2 Hocker, Gasherd 3fl., Tisch, blauseid. Kleid, weiße Bluse, neu, Seide, alles Größe 48. Khe., Kaiserst. 13/15, III., l. (17759)

Zu verkaufen: 1/2 Dtz. Silberbesteck neu, gr. viereckiger Waschkorb, gr. irden. Steintopf, Waschmaschine. Seybold, Khe. Uhlandstraße 6, part. (17758)

Sehr gut erhaltener weißer Herd m. Kohlenbeck., fahrbar, (Marke Weber-Ettlingen), umständehalb. zu verk. Anzuseh. abends v. 1/2 6 b. 7 U. Markgrafenstr. 52, b. Nold, Khe.

Zweiflammiger **Gasherd** m. Gestell zu 15 M zu verk. Karl-Wilhelmstr. 38, 4. St., Karlsruhe. (17729)

Kostüm neu, prima Stoff, Maßarbeit zu verkf. Weinbrennerstr. 20, 2. St., Khe. (17774

1 Partie Bahn- und Post-**Versandkartons** zu verk. Interessenten unt G 44529 an Führer-Verlag Khe.

Zu verkaufen: (17745 Nähmaschine, Kinderbett, Bett mit Nachttisch, alles gut erhalten. Zu erfragen ab 1 Uhr bis 7. Karlsr., Sofienstr. 33, part.

Neuwertiges, warmes **Kinderkleid** für 3jährig. Mädchen zu verkaufen. Khe., Eisenlohrstr. 37, I. (17801)

Gelegenheitskauf! 2 neue moderne **Wohnzimmer** gegen bar zu verkauf. Zu erfragen (44706 Telefon 7439 Khe.

Holzbettstelle mit Pat.-Rost ... verkaufen. ... zenstr. 22 ...

Kinderkastenwagen komplett, ...

Photoapparat 9×12 ...

Kohlenherd ...

Emaillherd ...

Heirat

Einheirat Infolge Todesfall meiner Frau suche ich wieder eine alleinstehende Witwe oder Fräulein, gesund, im Alter bis zu den 50 Jahren, schick, im Haushalt denkend und erfahren, aber wenn auch vielleicht etwas ländlich, dabei wirtschaftlich ist nicht vorhanden was Gartenbau, in der Nähe Industrieort. Vermögen steuerfrage kommt nicht in Betracht gesunde Verhältnisse um zwecks Interessenten bitte ich unter Adresse unter K 44627 an den Führer-Verlag Karlsruhe Zuschriften.

Immobilien

Infolge Todesfall habe ich im Auftrage zu verk. 44470 Gutgehendes, alteingeführtes **Feinkostgeschäft mit Wohn- u. Geschäftshaus** in guter Verkehrslage der Stadt Pforzheim. Gute Rentabilität. Auskunft und Unterlagen an ernsthafte Interessenten, die die nötige Handelserlaubnis besitzen, werden bekannt gegeben durch: **Eugen Mayer** Steuer- und Wirtschaftsberater, Pforzheim Metzgerstraße 14, Tel. 3944.

Neueres oder gut erhaltenes **Einfamilienhaus** sofort oder später von zahlungsfähigem Käufer zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unt. KN 6149 an Ala, Köln, Zeppelinstr. 4. (44138

Gutgehender **Damen- u. Herren-Salon** in guter Lage zu verkaufen. Angebote unter Nr. 17488 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Haus gleich welche Bauart, auch rep.-bedürftig, ... Geschäftsm. aus Pforzheim ... vorhand. z. kauf. gesucht. Angeb. unt. 17535 an Führer-Verlag Khe.

Verschiedene kleine Anzeigen

Wer nimmt Beiladung (vollst. Bett u. Nachttisch) nach Pforzheim ... heim mit? Angebote unter 17667 an den Führer-Verlag Khe.

Rezept für Tomatenmark

Zutaten: 5—6 kg Tomaten, 1 Päckchen Alba-Gurkendoktor, Alba-Einmachhaut.

5-6 kg Tomaten werden gewaschen, in 4 Teile geschnitten, ohne Wasserzugabe weichgekocht und dann durch ein Sieb gegeben. Danach kocht man nochmals 10 Min., nimmt vom Feuer, gibt 1 Päckchen Alba-Gurkendoktor hinzu, rührt gut durch und füllt das Ganze in ein großes Glas oder einen Steintopf. Zum Zubinden Alba-Einmachhaut benutzen. Jedes benötigte Quantum Tomatenmark kann aus dem Glas oder Steintopf, so wie es gebraucht wird, herausgenommen werden. Es hält sich Monate und ist in Farbe, Geschmack und Verwendbarkeit wie frische Tomaten. — Neue Rezepte für Gurken und Tomatenmark bei Ihrem Händler.

Bitte ausschneiden!

GEHRING & NEIWEISER · BIELEFELD

In treuer soldatischer Pflichterfüllung fiel bei den Kämpfen im Osten am 24. Juli 1941 unser lieber Bruder, Schwager und Onkel (17670

Albert Hofmann

Schütze in einem Infanterie-Regiment

im Alter von 21 Jahren.
Er opferte sein hoffnungsvolles Leben für Führer, Volk und Vaterland.

Hochstetten, den 16. August 1941.

In tiefer Trauer:
Familie Oskar Hofmann
Wilhelm Lang und Frau Elise, geb. Hofmann
Familie Karl Hofmann
Familie Ludwig Hofmann
Heinrich Hofmann und Frau Anna, geb. Hofmann.

Bei den schweren Kämpfen im Osten hat am 3. August für Führer, Volk und Vaterland unser lieber, braver Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Bräutigam (4541

Fritz Gierich

Feldwebel und Führer eines Granatwerferzuges

getreu seinem Fahneneid, in höchster soldatischer Pflichterfüllung, im blühenden Alter von 26 Jahren, den Heldentod gefunden.

Bruchsal, Durlacher Str. 148, den 20. August 1941.

In tiefem Schmerz:
Adolf Gierich, Bäckerm., **u. Frau Ida,** geb. Reinmuth
Otto Fehr, z. Zt. i. Felde, **u. Frau Frieda,** geb. Gierich
Karl Gierich und Frau Mathilde, geb. Klein
Helmut, Horst und Christa Fehr
Berti Dünkel, Braut, Pfullingen.

Unerwartet schnell starb vorgestern unser lieber Kamerad (44539

Pg. Paul Nitzsche

Amtsleiter der Ortsgruppe

So wie er sein Leben in unermüdlicher Mitarbeit für die Bewegung und treuer Kameradschaft lebte, wird er uns stets in dankbarer Erinnerung bleiben.

Ortsgruppe Rüppurr der NSDAP.
Jünger, Ortsgruppenleiter.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 21. August 1941, nachmittags 3 Uhr, auf dem Friedhof in Rüppurr statt.
Antreten der Politischen Leiter um ½3 Uhr bei der „Krone".

Saltrat-
das erlösende Fußbad!

Für zahlreiche Menschen, die von überanstrengten, müden und schmerzenden Füßen geplagt wurden, ist ein Saltrat-Fußbad schon zur Erlösung geworden. Gönnen auch Sie Ihren Füßen dieses lindernde Mittel.

Fragen Sie noch einmal nach, wenn Saltrat nicht gleich erhältlich ist. Denken Sie vor allem an Saltrat, wenn Sie das nächste Feldpost-Päckchen fertigmachen!

In soldatischer Pflichterfüllung starb für Führer, Volk und Vaterland bei den Kämpfen im Osten im Alter von 23 Jahren den Heldentod mein sonniger, jüngster Sohn, unser lieber Bruder, Neffe, Schwager, mein geliebter Bräutigam

Kurt Siefert

Obergefreiter in einem Infanterie-Regiment

Er gab sein Leben, damit Deutschland lebe.

Karlsruhe, Kriegsstr. 79, den 19. August 1941.

Dr. J. Siefert, Senatspräsident
Irma Simon, geb. Siefert
Ernst Siefert, Gerichtsreferendar
z. Zt. Unteroffizier im Felde
Frieda Seyfarth, geb. Kirchner
Dr. Dio. Simon, Justizrat, z. Zt. Kehl a. Rh.
Lieselotte Bux.

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter unvergeßlicher Mann, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager (17830

August Mangei

Feldwebel in einer Aufklärungsabteilung
Inhaber des EK. II und anderer Auszeichnungen

bei einem Waldgefecht im Osten, am 4. August 1941, kurz vor Vollendung seines 27. Lebensjahres, sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland gab.

Untergrombach, Bruchsaler Str. 26, den 20. August 1941.

In tiefem Leid:
Frau Hildegard Mangei, geb. Pfeifer
August Mangei, Wirt, z. Zt. b. d. Gendarmerie
und Frau Rosa, geb. Lauber
Paul Mangei
Frau Hilda Lumpp, geb. Mangei, **u. Karl Lumpp,** z. Zt. i. F.
Frau Ida Gutfreund, geb. Becker, **u. Kinder Melanie und Fridolin,** z. Zt. i. Felde, **und Verwandte.**

Nachruf

Am 19. August 1941 verstarb ganz unerwartet unser Gefolgschaftsmitglied (44400

Parteigenosse

Paul Nitzsche

Wir verlieren in ihm einen treuen, selbstlosen und pflichtbewußten Kameraden. Er wird uns unvergessen bleiben.

Reichsbund der Deutschen Beamten
Gau Baden
L. MAUCH, Gauwalter

»PLATTE BLANK«
putzt mühelos die
HERD-PLATTE BLANK
Erhältlich in Paketen und Streudosen
Wo nicht erhältlich, weist Bezugsquelle nach:
Chemische Fabrik **OTTON Otto Neundörfer G. m. b. H.**
Kaiserslautern.

Franz-Jürgen 17. 8. 1941

Unser Stammhalter ist angekommen.
In dankbarer Freude (17816

Frida Gierich geb. Weiß
Friedrich Gierich
Blechner- und Installateurmeister

Karlsruhe-Hagsfeld, Jägerhausstr. 19
z. Zt. Privatklinik Dr. Schönig

Tief erschüttert erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Enkel und Neffe (17676

Helmut Kutterer

Soldat in einer Panzerjäger-Komp.

am 21. Juli 1941, kurz vor seinem 20. Geburtstage, für Führer, Volk und Vaterland den Heldentod fand.

Karlsruhe-Daxlanden, 18. August 1941.
Moltkestr. 21

In tiefem Schmerz:
Hermann Kutterer u. Frau Mathilde, geb. Eschelbacher
Eduard Kutterer, Obergefr., z. Zt. im Felde
Hilde Kutterer
und Verwandte.

Am 17. August 1941 verstarb unser Gefolgschaftsmitglied

Max Etschmann

Schlosser

in den langen Jahren seiner Betriebszugehörigkeit war er uns stets ein pflichttreuer Mitarbeiter und guter Arbeitskamerad. (44497

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Karlsruhe, den 19. August 1941.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der Nähmaschinenfabrik Karlsruhe A.-G.
vorm. Haid & Neu, Karlsruhe

Nachruf

Am Sonntag früh verschied unerwartet rasch unser langjähriges Gefolgschaftsmitglied (44588

Frau Paula Schmalz

im Alter von 34 Jahren.
Wir verlieren in der Verstorbenen eine bewährte Mitarbeiterin und Kameradin, die sich durch ihr aufrichtiges Wesen unser aller Wertschätzung erworben hat.
Wir werden der Verstorbenen ein ehrendes Gedenken bewahren.

Betriebsführung und Gefolgschaft
der Firma Kaufhaus Friedrich Hölscher K.G.

Ihre Vermählung geben bekannt (17683

Heinrich Dörrie
Funker in einer San.-Komp.
Gertrud Dörrie geb. Hörth

z. Zt. im Felde — Khe., Werderplatz 32

In einem Feldlazarett im Osten starb an seiner schweren Verwundung am 6. August mein lieber Sohn, mein lieber, guter Vater, Bruder und Schwager (17736

Wilhelm Becker

Gefreiter in einem Feldgend.-Trupp
Inhaber des EK. II. Klasse

für Führer, Volk und Vaterland.

Karlsruhe, den 19. August 1941.
Rudolfstr. 4

In tiefer Trauer: **Johanna Becker Witwe**
Karola Becker
Geschwister und Verwandte.

Statt jeder besonderen Anzeige

Nach längerem Leiden verschied am 11. August 1941 in seinem Ruhesitz Reitnerhäusl, Ramsau, mein lieber, guter Mann

Dr. Hermann Lossen

prakt. Arzt i. R., Stabsarzt d. R., NSKK.-Sturmarzt d. R.
Inhaber des E. K. I u. II, des Bayr. Sanitäts-Ordens II. Kl. und des Bayr. Militär-Verdienstordens mit Schwertern

im Alter von 66½ Jahren. (44531)

Die Beerdigung fand in Ramsau statt.

Jöhlingen, den 19. August 1941.

In tiefer Trauer:
Ella Lossen geb. Grussendorf

Nachruf

Nach langem, mit besonderem Mut getragenem Leiden verschied am Dienstag, den 19. August ds. Mts.

Pgn. Frau Lia Hüttlin

Mit der Entschlafenen verlieren wir eine allseits beliebte Berufskameradin, welcher wir stets in Ehren gedenken werden. (44530)

Die Berufskameraden
der Deutschen Heilpraktikerschaft
Bez. Baden, Gr. Karlsruhe
i. A. Hauer, Bezirksleiter

Wir wurden heute kriegsgetraut (17748

Ernst Antony
Uffz. bei einer Flak-Abtlg.
Gertrud Antony geb. Ernst

Karlsruhe, Werderstr. 74
Trauung: Donnerstag, den 21. August 1941, um 12 Uhr in der Liebfrauenkirche

---

Ihre Vermählung geben bekannt (17741

Walter Schrotz
Reichsb.-Inspektor
z. Zt. Feldwebel in einem Inf.-Regt.
Lilo Schrotz geb. Rädle

Karlsruhe — 21. August 1941
Sofienstr. 173a

Mein lieber Mann und Vater meiner beiden kleinen Söhne, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel (44657

August Schlachter

Obergefreiter in einem Art.-Regt.

hat im Alter von fast 38 Jahren am 28. Juli 1941 im Osten für Führer, Volk und Vaterland viel zu früh den Soldatentod gefunden.

Karlsruhe, Gottesauer Str. 10, den 20. August 1941.

Frau Lucie Schlachter, geb. Andresen
August Schlachter sen., und Frau
Franz Schlachter und Frau
Familie Friedrich H. Andresen, Tetenbüll (Schleswig-Holstein).

Von Beileidsbesuchen bitten wir dankend abzusehen.

Tief erschüttert machen wir die traurige Mitteilung, daß meine liebe Frau, meine gute Mutter

Lina Schulz

geb. Beck

nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 25 Jahren am Mittwoch, den 20. August sanft entschlafen ist.

Karlsruhe, den 20. August 1941
Weitzienstraße 43 (44653)

In tiefer Trauer:
Karl Schulz, z. Zt. im Felde
Kind Gudrun
Eltern und Verwandte

Die Beisetzung findet am Samstag, 11 Uhr statt.

STATT KARTEN — **Danksagung**

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem Heldentode unseres lieben unvergeßlichen Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels, Neffen und Vetters (17715

Otto Falk

Gefreiter in einer Panzer-Spähkompanie

sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

In tiefem Leid:
Josef Falk, Bäckermeister, und Frau Sofie
geb. Bernhard
Bruder Ernst Falk u. Frau Klara, geb. Laux
mit Kind Elly
Die Schwestern Trudi und Emmy.

Wöschbach, den 20. August 1941.

Unsere ***Ursula*** ist angekommen.
In dankbarer Freude

Bruno Grabker, Feldwebel
u. Frau Gertrud
geb. Schumacher

Karlsruhe-Knielingen, den 19. August 1941
Immelmannstr. 1
z. Zt. Landesfrauenklinik Dr. Linzenmeier

Wir wurden getraut (63523

Willi Schmidt
Ruth Renate Schmidt
geb. Linck

Achern — Offenburg
21. August 1941

Es ist die bittere Nachricht gekommen, daß mein innigstgeliebter, herzensguter, lebensfroher und strebsamer Mann, unser lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffe

Fritz Brechner

Sanitätsgefreiter

bei den schweren Kämpfen im Osten, am 5. August 1941, in soldatischer Pflichterfüllung, kurz vor seinem 31. Geburtstag, den Heldentod für Führer, Volk und Vaterland starb.

Karlsruhe-Rintheim, Kandel, den 20. August 1941.
Ernststr. 68

In unsagbarem Schmerz:
Frau Edeltrude Brechner, geb. Kohler
und Angehörige.

Heute morgen entschlief nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser guter sorgender Vater, Schwiegervater, Großvater (17804

Willy Rau

Steuerinspektor

Karlsruhe, Werderstr. 16, den 20. August 1941.

In tiefer Trauer:
Dora Rau, geb. Reese
Marie Scheil, geb. Rau
Willy Rau, z. Zt. im Felde
Heinrich Scheil, z. Zt. im Felde

Feuerbestattung: Freitag, den 22. August 1941, vorm. 11 Uhr, Hauptfriedhof Krematorium.

Statt Karten — **Danksagung**

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem Heldentod unseres lieben unvergeßlichen Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels (17665

Wilhelm Schmidt

Leutnant u. Ord.-Offiz. im Stabe eines Radfahrer-Batl.
Inhaber des EK. II

sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Im Namen aller Angehörigen:
Gust. Schmidt Bäckermeister

Karlsruhe, den 19. August 1941.
Akademiestr. 41

Kaufgesuche

Gut erhaltener **Grudeherd** mit Wasserschiff zu kaufen gesucht. Zuschriften unter BR 4544 an die Führergeschäftsstelle Bruchsal.

Rehgehörne Hirschgeweihe kauft jede Menge Tierpräparation **Kurt Ganzs, Freiburg — St. Georgen Brsg., Postfach 2, Telef. 4935.** Komme persönl. nach dort u. übernehme Ware. Postkarte genügt. (44342)

Briefmarken-Sammlung kauft Liebhabersammler. Ang. u. 1144343 an Führ.-Verl. Khe.

Reitstiefel Damengröße 37 oder 38 zu kaufen **gesucht.** Damengröße 37 oder Angeb. unt. 650 an Führer-Verlag Bad.-Baden.

Guter **Pelzmantel** Größe 44/46, zu kaufen gesucht. Angeb. u. 2 44520 an Führ.-Verl. Khe.

Suche sofort einen **gebr. Photo** Stahl, Moningerstr. 10a, H., II., Khe. (17770)

Kleiner **Kassenschrank** zu kaufen gesucht. Angebote unt. 17777 an Führ.-Verl. Khe.

Gesucht 1 kleiner **Aktenschrank** (mögl. Rolladenverschluß), 1 Mikroskop. Preisang. u. 17755 a. Führ.-Verl. Khe.

Trauer kleidung
Abänderung sofort!
Geschwister Vetter
KARLSRUHE · KAISERSTR. 145
TELEFON 6

Schmerzerfüllt machen wir die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern lieben hoffnungsvollen Sohn (17831

Otto Hermann Winter

nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 18 Jahren zu sich zu rufen.

Karlsruhe, Liebigstr. 1.

In tiefer Trauer:
Otto Winter, Reichsbahnobersekretär
Luise Winter, geb. Schütz
Herbert Winter, z. Zt. im Felde.

Die Beerdigung findet Freitag, den 22. August, 15 Uhr, Hauptfriedhof, statt. — Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Nachruf

Am 12. August 1941 starb nach schwerer Erkrankung der beim Verkehrsbüro der Reichsbahndirektion wiederbeschäftigte Reichsbahnoberinspektor a. D. (44495

Herr Adolf Zimmermann

Die Reichsbahn verliert mit ihm einen tüchtigen, fleißigen und von hohem Pflichtbewußtsein durchdrungenen Arbeitskameraden. Wir werden seiner in großer Wertschätzung gedenken.

Deutsche Reichsbahn
Reichsbahndirektion Karlsruhe.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und die reichen Kranz- und Blumenspenden beim Tode meiner lieben Frau

Juliane Albrecht

geb. Gabelmann

sprechen wir unseren innigsten Dank aus. (17716

Wilhelm Albrecht
und Angehörige

Karlsruhe-Rüppurr, 18. August 1941.
Pfauenstr. 40

Die NS.-Schwesternschaft im Gau Baden

stellt laufend junge Mädel im Alter von 18 bis 28 Jahren als Lernschwestern in den staatlich anerkannten Kranken- und Säuglingspflegeschulen des Gaues ein. — Weitere Ausbildungsstätten im übrigen Reichsgebiet werden durch die Reichsdienststelle der NS.-Schwesternschaft, Berlin W. 62, Kurfürstenstraße, vermittelt. — Staatlich anerkannte Säuglings- und Krankenschwestern, die in der NS.-Schwesternschaft arbeiten möchten, können ebenfalls aufgenommen werden.

Aufnahmebedingungen: Deutschblütig gesundheitliche, charakterliche, politische Eignung; gute Schul- und Allgemeinbildung, RAD., hauswirtschaftliches Jahr.
Ausbildung: 1½jährige Lernzeit, staatliche Prüfung, praktisches Jahr im Krankenhaus.

Fortbildung: Operations-, Diät-, Säuglingsschwester usw.
Einsatz: Krankenhäuser, Kinderkliniken, Gemeinden, SS-Lazarette, SS-Mütter- und Säuglingsheime, Schulen der NSDAP. und Ordensburgen.

Weitere Auskunft durch die NS.-Schwesternschaft, Amt für Volkswohlfahrt, Gauleitung Baden, Karlsruhe, Baumeisterstraße 8

Der Riesen-Erfolg!

Frau Luna

Die bezaubernde Tonfilm-Operette mit den unvergeßlichen Melodien von Paul Lincke.

Lizzi Waldmüller, Fita Benkhoff, Theo Lingen, Paul Kemp.

Die neue Wochenschau!

Täglich 3.00, 5.30, 8.00 Uhr

Jugendliche nicht zugelassen.

Um pünktliches Erscheinen wird gebeten, da mit vorgenannten Zeiten Beginn mit der Wochenschau. Während der Wochenschau kein Einlaß.

RESI und GLORIA

Ein Meisterwerk der deutschen Filmkunst

Viktoria

DIE GESCHICHTE EINER LIEBE

Nach Knut Hamsun's unsterblicher Liebesgeschichte „Viktoria" entstand dieser erschütternde Film mit **Luise Ullrich u. Mathias Wiemann** in den Hauptrollen

Die neue Wochenschau (nach dem Hauptfilm)

Täglich: 3.30, 5.45, 8.00 Uhr

Jugendl. ab 14 Jahre zugelassen.

PALI

Wegen Betriebsferien bleibt mein Geschäft **vom 24. bis einschl. 31. August 1941 geschlossen!**

Frisiersalon Geiser

Karlsruhe, Erbprinzenstraße 34, Tel. 5110

Die verehrte Kundschaft bitte ich um Verständnis!

Wir haben vom 25. Aug.-31. Aug. 41 wegen

Betriebsferien

geschlossen!

Rausch & Pester

DAS FACHGESCHÄFT FÜR PHOTOGRAPHIE

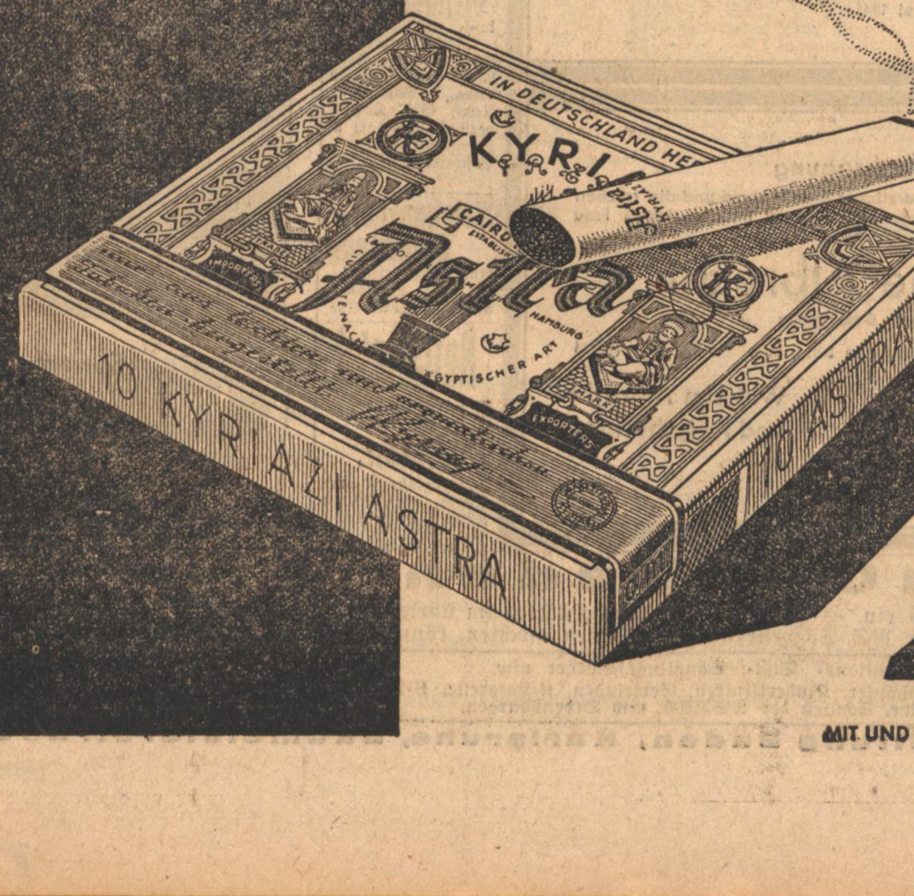
Karlsruhe, Erbprinzenstr. 3

Drei gute Gründe:

aromatisch

leicht

frisch



4 Pf

MIT UND OHNE MUNDSTÜCK

3.45, 6.00, 8.15 Uhr **Heute letzter Tag . . .!** 3.45, 6.00 8.15 Uhr

„Die Sünde d. Rogelia Sanchez" | **„Unser kleiner Junge"**

Täglich die neueste Kriegswochenschau!

RHEINGOLD LICHTSPIELE · KHE-MÜHLBURG Rheinstr. 77 · 700 Sitzplätze · Telefon 6283

SCHAUBURG FILMTHEATER · MARIENSTR. NR. 16 b. d. Markthalle · 600 Sitzplätze · Telefon 6284

KONZERT-KAFFEE 46133

MUSEUM

Monat August:

Orchester **San-Remo**

mit seinen Solisten.

U.T. Ettlingen

Wochentags 7.45 Uhr, Samstag 5.30, 7.45 Sonntags 3.15, 5.30, 7.45

Täglich bis einschl. Sonntag

Stukas

mit Karl Raddatz, Hannes Stelzer, E. v. Klippstein, Albert Fehn, Marianne von Dittmar, Else Knot.

Sonntag 1 Uhr

Jugendvorstellung

Sonntag 10.45 Uhr

Wochenschau-Sondervorstellung

Montag bis Donnerstag

Melodie der Liebe

Staatstheater

Kleines Theater (Eintracht)

Donnerstag, 21. August, 19.30—22

Das Land des Lächelns

Operette v. Franz Lehár.

Freitag, 22. August, 19.30—22 Uhr
Samstag, 23. August, 19.30—22 Uhr.

Axel an der Himmelstür

Lustspiel-Operette von V. van Buren und R. Benatzky m. W. Boelge v. Metropoltheater Berlin a. G.

Tiermarkt

D. Schäferhund bill. zu kaufen ges. **Wolfshünd.** für nur 35 ℳ zu verk. od. geg. Rüde zu tausch. Angebote unt. 17763 an Führ.-Verl. Khe.

Kleiner schwarzer **Affenpinscher** in gute Hände abzugeben. Anzusehen **Khe.-Weiherfeld, Tauberstr. 6, Telefon 6637.** (44532

Wälderrind trächtig, zu verkauf. **Hilpertsau, Hauptstraße 65** (44537)

Kaufe Hund drahth. Fox sowie Dackel bis 1 Jahr, a. ganz. Wurfjunge. **Stolze, Rastatt, Südring 17.** Landhaus Diana, Tel. 2769. (17719)

Geschäftsanzeigen finden im Führer größte Beachtung

OTTON FUSSBODEN-CREME *ohne Leim*

immer gleich gut!

zufrieden-stellend!

Wo nicht erhältlich, weist Bezugsquelle nach: Chemische Fabrik **OTTON Otto Neundörfer G. m. b. H. Kaiserslautern.**

Kammer

Willi Forst's

„Operette"

Die große Zeit der Wiener Operette, die Zeit von Johann Strauß, Millöcker u. Suppé.

Es spielen: **Willi Forst, Leo Slezak, Paul Hörbiger, Maria Holst, Trude Marlen** u. a.

Jugendliche haben keinen Zutritt.

Achtung! besondere Anfangszeiten Wo: 3.30, 5.30, 8.00; So.: 2.30, 5.15, 8.00 Uhr.

44078

Café Bauer

Wunschabend

mit

Ernst Graßhoff

Kaffee Des Westens

am Mühlburger Tor, Straßenbahnlinien 1, 2, 4, 5, 7

Heute

Je-Ka-Mi-Abend

mit Preisverteilung

Voranmeldung v. Vortragenden a. Büfett erwünscht

Malsch

Die Annahmestelle für Anzeigen die im „FÜHRER" veröffentlicht werden sollen, befindet sich bei

Josef Eißner Waldprechtstraße 35

Kraftfahrzeuge An- u. Verkauf

Klein-Motorrad Wanderer 75 ccm in gutem Zustande und mit guter Bereifung sofort zu verkaufen. Zu erfragen (44598 **Telefon 1811 Khe.**

Lieferwagen zu kauf. gesucht (gebraucht) bis 250 ccm. **Krütten, Khe., Kronenstr. 31** Laden. (17727)

Lieferwagen DILZER fragen! **Amalienstr. 7 Ruf 5614 Karlsruhe**

Verschiedene kleine Anzeigen

Wer weißelt eine Küche vor 1. 9.? Angebote unt. 17762 an Führ.-Verl. Khe.

Nähmaschinen-Reparaturen übernimmt an sämtlichen Fabrikaten **Leopold Sutter, Khe. Nähmasch.-Spezialist, Feldblumenweg 3.** Postkarte genügt.

Wo kann jg. Frau im vord. Schwarzw. **Unterkunft finden?** Uebernehme gern die Betreuung v. Kind. oder auch Näharbeit. Angebote unt. 17780 an Führ.-Verl. Khe.

Welcher Lastwagen kann (44538) **Beiladung** von **Ludwigshafen nach Kirrlach** bringen. Abzuholen sind 200 Leichtbauplatten bei Fischer u. Co., Ludwigshafen, Hafenstr. 13. Abzuladen bei Daniel Jos. Martus, Gipsergesch. Kirrlach, Oberdorfstraße 38.

Verloren

Goldener (17790 **Herrenring** mit dunkelgrünem Stein Jaspis verloren. Abzugeben a. d. Fundbüro Bezirksamt Karlsruhe.

Paket mit (17843 **Trauerkleid** liegengeblieben. Gegen Belohn. abzugeben im Fundbüro, Khe.

Erstaufführung!

DAS LEICHTE MÄDCHEN

Willy Fritsch • Friedl Czepa René Deltgen • Paul Kemp

Max Gülstorff, Jakob Tiedtke, Claire Winter, Erich Fiedler. — Musik: Werner Bochmann. — Spielleitung: Peter Buch.

Ein fröhlicher Ufa-Film, in dem moralinsaures Muckertum von Anno Tobak eine Familienfehde heraufbeschwört u. durch eine kleine, gewitzte u. verliebte Schauspielerin einen tollen Reinfall erlebt.

Vorher die neueste Deutsche Wochenschau

Heute 3.30, 5.40, 8.00 Uhr

Jugendliche nicht zugelassen

Ufa Capitol

Ufa-Theater

Verräter am Nil

Ein ägyptischer Großfilm in Originalfassung mit deutschen Titeln.

Täglich 3.30, 5.40, 8.00 Uhr. Jugendl. nicht zugel.

Ernähre dein Kind mit „Kufeke"

Die Kleinen gedeihen dabei vorzüglich, leiden nicht unter Verstopfung, Blähungen usw., werden widerstandsfähig und machen den Eltern Freude

---

Amtliche Anzeigen

Lahr

Handelsregister Amtsgericht Lahr (Schwarzwald), den 15. August 1941.

Veränderungen:

A 33: **Die Firma L. Maier Nachfolger, Jakob Maier in Lahr (Schwarzwald) ist in Firma Jakob Maier in Lahr (Schwarzwald)** geändert. (44492)

am 18. August 1941:

A 102: **Verlag für Volkskunst und Volksbildung Richard Keutel, Lahr (Schwarzwald):** In das von der Studienrätin Gertrud Keutel in Lahr (Schwarzwald) allein betriebene Geschäft sind am 15. August 1941 Kaufmann Hugo Hohloch und Erwin Schwinghammer, Geschäftsführer, beide in Stuttgart als Gesellschafter und ein Kommanditist eingetreten. Die Haftung der Kommanditgesellschaft für die im bisherigen Geschäftsbetrieb entstandenen Verbindlichkeiten ist ausgeschlossen.

Karlsruhe

Durch Ausschlußurteil vom 12. 8. 1941 sind für kraftlos erklärt worden:

1. Hypothekenbrief des Grundbuchamts Teutschneureut vom 13. September 1928 über die im Grundbuch von Teutschneureut Band 35 Heft 20, 3. Abtlg. Nr. 3 eingetragene Briefhypothek über 4750 Goldmark,
2. des ebenda eingetragenen Teilhypothekenbriefes vom 13. September 1928 über 1200 Goldmark,
3. des ebenda eingetragenen Teilhypothekenbriefes vom 13. September 1928 über 590 Goldmark.

Karlsruhe, den 16. August 1941.

Amtsgericht A 3. (44533

Bekanntmachung

Gesuch der Gemeinde Grötzingen um wasserpolizeiliche Verleihung des Rechts zur Ableitung von Ab- und Regenwasser mittels Kanalisation in die Pfinz.

Die Gemeinde Grötzingen beabsichtigt die Ableitung der Ab- und Regenwasser aus der Gemeinde mittels Kanalisation in die Pfinz.

Das Gesuch ist gemäß § 40 1 a des Wassergesetzes verleihungspflichtig.

Die Pläne und Beschreibung hierzu liegen von heute an während zwei Wochen auf dem Rathause in Grötzingen zur Einsicht der Beteiligten auf.

Etwaige Einwendungen gegen das Unternehmen sind beim Landrat Karlsruhe — Zimmer 18 — oder beim Bürgermeisteramt Grötzingen binnen der festgesetzten Frist anzubringen, widrigenfalls die nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen als ausgeschlossen gelten.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die vor Inkrafttreten des Gesetzes vom 8. April 1913 kraft besonderer privatrechtlicher Titel an den öffentlichen Gewässern oder natürlichen nicht öffentlichen Wasserläufen begründeten Rechte nunmehr als dem öffentlichen Recht angehörige Nutzungsrechte zu betrachten sind (§ 113 Satz 2 W. G.) und daß daher auf solche Rechte sich stützende Einwendungen, falls sie innerhalb der festgesetzten Frist nicht vorgebracht werden, ebenfalls als ausgeschlossen gelten. (44592)

Karlsruhe, den 15. August 1941.

Der Landrat.

Rastatt

Handelsregistereintrag A Band IV OZ. 102 zur **Firma Theodor Zipp, offene Handelsgesellschaft in Rastatt:** Der Gesellschafter Landrat a. D. Albert Frick in Karlsruhe ist durch Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden. (44521)

Rastatt, den 15. August 1941.

Amtsgericht I.

Bekanntmachung

Erfassung von Wehrpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1900 bis 1923, die noch nicht erfaßt oder noch nicht im Besitze eines Wehrpasses bzw. eines Ausmusterungs- oder Ausschließungsscheines sind, in den Gemeinden des Landkreises Karlsruhe.

Auf Grund des Ges. für den Aufbau der Wehrmacht vom 16. 3. 35, der Proklamation an das Deutsche Volk vom gleichen Tage, des Wehrges. vom 21. Mai 1935 und der V.O. über das Erfassungswesen vom 15. 2. 1937 (in den Reichsgauen der Ostmark des RdErl.d.RMdJ. vom 12. 11. 1938, RMBl. i. V. S. 1861, im Reichsgau Sudetenland des RdErl. vom 21. 3. 1939, RMBl. i. V. S. 709) ordne ich folgendes an:

1. In der Zeit vom 20. 8. bis einschl. 15. 9. 1941 erfassen die polizeilichen Meldebehörden diejenigen Wehrpflichtigen der **Geburtsjahrgänge 1900 bis 1923,** die bisher noch nicht erfaßt worden sind und keinen Wehrpaß, Ausmusterungsschein oder Ausschließungsschein besitzen.
2. Diese Wehrpflichtigen haben sich umgehend, **spätestens bis zum 15. 9. 1941** werktäglich während der Dienststunden bei der polizeilichen Meldebehörde (Bürgermeister) zu melden, in deren Wohnbezirk sie wohnen.
3. Ist ein Wehrpflichtiger vorübergehend abwesend, so hat er sich bei der für seinen Wohnsitz zuständigen polizeilichen Meldebehörde zunächst schriftlich und nach Rückkehr unverzüglich persönlich zu melden.
4. Die Wehrpflichtigen haben zur Erfassung zwei Paßbilder in der Größe 37×52 mm vorzulegen, auf denen sie im Brustbild von vorn gesehen in bürgerlicher Kleidung und ohne Kopfbedeckung dargestellt sind. Es sind ferner Personalpapiere und sonstige Ausweise mitzubringen, die Aufschluß über gegebenenfalls bereits abgeleistete Militärdienstzeit in der deutschen oder einer anderen Wehrmacht (ehem. österreichischen, tschechischen, litauischen usw.), über die Ableistung des Reichsarbeitsdienstes und über die Zugehörigkeit zu nationalsozialistischen Organisationen geben, außerdem Abstammungsunterlagen und Zeugnisse, Diplome usw. gemäß § 8 der Erfassungs-VO.
5. Wehrpflichtige, die durch Krankheit an der persönlichen Meldung verhindert sind, haben hierüber ein Zeugnis des Amtsarztes oder eines anderen beamteten Arztes oder ein mit dem Sichtvermerk des Amtsarztes versehenes Zeugnis des behandelnden Arztes bei der für ihren Wohnsitz zuständigen polizeilichen Meldebehörde einzureichen. Entstehende Gebühren müssen die Wehrpflichtigen selbst tragen. Ferner haben sie keinen Anspruch auf Ersatz von Fahrtauslagen, Reisekosten und Entschädigung für Lohnausfall.
6. Wehrpflichtige, die ihrer Anmeldepflicht nicht oder nicht pünktlich genügen, werden, falls keine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 150 RM oder mit Haft bestraft. Auch können sie mit polizeilichen Zwangsmaßnahmen zur Gestellung angehalten werden. (44906)

Karlsruhe, den 20. August 1941.

Der Landrat.

Versteigerungen

Freiwillige Versteigerung

Am Freitag, dem 22. August 1941, 14 Uhr, werde ich im Hause

Akademiestraße 75., II. Stock,

in Karlsruhe, im Auftrage gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:

1 Schlafzimmer, bestehend aus: 2 Bettstellen mit Patentröften und Schonerdecken, 1 Seegrasmatratze, 1 Schrank, 2 Nachttische und 1 Frisierkommode, 1 Bettstelle mit Wollmatratze, 1 Ausziehtisch m. 4 Polsterstühlen, 1 Küchenschrank, 2 Stühle, 1 Hocker, 1 Tisch, 1 Gasherd (Junker & Ruh), 4 verschiedene Lampen, 1 kompl. Vorhang und 1 Federnbett und 2 Kissen.

Es handelt sich um durchweg neuwertige Gegenstände. (44753)

Karlsruhe, den 20. August 1941.

Heckel, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Versteigerung

Am Freitag, dem 22. d. M., ab morgens 9 und nachmittags 14½ Uhr, evtl. auch am Samstagvormittag versteigere ich im Auftrag im Saale zum

„Goldenen Kopf", Markgrafenstraße,

beim Rondellplatz

2 vollständige Betten mit Roßhaarmatratzen, 2 Daunensteppdecken, 1 vollständiges Bett mit Roßhaarmatratzen, 4 Schränke (Mahagoniholz), etwas defekt, 1 Büfett, 1 Toilettenschrank mit 3teil. Spiegel, 2 Nachttische, 1 Bettcouch, sonstige Schränke, 1 runder Tisch, Stühle und Sessel, Schreibtisch, 1 Rolltisch, 1 Kücheneinrichtung neu, 1 Gasherd, 1 Kühlschrank, 1 Nähmaschine, Wachstücher, elektr. Lampen aller Art, 1 Ventilator, 1 Staubsauger „Progreß", 1 Petroleumofen mit Aufsatz, neue und gebrauchte Herrenanzüge, Ueberzieher, neue und gebrauchte Damenkleider, D.-Mäntel, Herrenhemden, Wäsche aller Art, Bestecke, Glas, Porzellan, Küchengeschirr und noch viele Gegenstände.

Fliegergeschädigte erhalten den Vorzug. (44638)

Karlsruhe, 19. August 1941.

Rist, Versteigerer.

Unterricht

Kurzschrift bis zu jeder Fertigkeit

Maschinenschreiben

Buchführung Tages- und Abendkurse

Otto Autenrieth

staatlich geprüfter Kurzschriftlehrer

Karlsruhe, Kaiserstr. 67, Eingang Waldhornstr. Fernspr. 8601

Beginn neuer Kurse 1. September 1941

Anmeldungen aus technischen Gründen umgehend erbeten.